Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zwei Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 153. Dinstag den 3. Juni 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 31. Mai. Die Legislative beschäftigt sich mit den Anträgen Morin's und Moulin's, bezüglich der Bildung einer Spezialkommission für Revisionsanträge.

Paris, 31. Mai. 5proc. Rente 90, 75; 3proc. 56, 25.

Triest, 1. Juni. Wochenbericht. Kaffee weichend, übrigens nur wegen starker Zufuhren, so wie auch in Zucker. Baumwolle sehr flau, Mako 41—45. Südfrüchte flau.

Nizza, 27. Mai. Avigdors Gesuch gegen Erlag einer Kaution auf freiem Fuße untersucht zu werden, ist vom Gerichtshofe verworfen worden.

Uebersicht.

Breslau, 2. Juni. Ueber die am 31. Mai zu Berlin stattgefundene Friedrichsfeier haben wir in der gestrigen Zeitung ausführlich berichtet. In dem heutigen Blatte geben wir noch einige interessante Nachträge zu diesen Berichten. In vielen Städten der Monarchie haben am gedachten Tage ebenfalls Feierlichkeiten stattgefunden. In Berlin waren außer vielen andern hochgestellten Personen, noch eingetroffen: Der Herzog von Genua, der Erbprinz von Anhalt-Dessau, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nebst Gemahlin, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz nebst Gemahlin und dem Erbprinzen, die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessinnen Agnes und Maria von Anhalt-Dessau, die Großfürsten Michael und Nikolaus von Rußland der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande ꝛc. — Der Prof. Rauch hat von Sr. Majestät eigenhändig den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse erhalten.

An verschiedene kleine Staaten (z. B. Bremen, Hamburg) ist die Forderung zur Beschränkung der Presse gestellt worden. Man stützt sich dabei auf den Bundesbeschluß vom 3. März 1848.

Oesterreichische Blätter meinen, daß die Folgen der Warschauer Konferenzen erst in der Zukunft sichtbar werden würden. Die Voß. Ztg. veröffentlicht nachträglich mancherlei Data über die außerordentlich freundliche Aufnahme, welche der Ministerpräsident v. Manteuffel Seitens des Kaisers von Rußland in Warschau gefunden habe.

Die Verwaltung des Bundes-Eigenthums, die Hauptaufgabe der bisherigen Bundescentralkommission geht nach Lage der Bundesverfassung ohne Weiteres an den Bundestag über. Die Bundes-Militär-Kommission ist eine untergeordnete Behörde, zusammengesetzt aus 6 Mitgliedern, und schon durch den Bundesbeschluß vom 19. März 1819 ins Leben gerufen.

Auf seiner Reise von Köln nach Berlin am 29. Mai ist der Prinz von Preußen einer großen Gefahr glücklich entgangen. Bei Wolfenbüttel gerieth nämlich der Eisenbahnwagen, auf welchem sich der Prinz befand, aus den Schienen, glücklicherweise jedoch ohne irgend einen Unfall zu veranlassen.

Am selben Tage traf die erlauchte Gemahlin des Prinzen von Preußen mit ihrer Tochter, Prinzessin Louise in Koblenz ein. Sie wird in den nächsten Tagen nach Baden-Baden sich begeben, wohin ihr auch nach einiger Zeit der Prinz von Preußen folgen wird.

Am 30. Mai hielt der Bundestag zu Frankfurt a. M. nach langer Pause wieder eine Sitzung. Die Bevollmächtigten waren vollständig versammelt.

Am 29. Mai hat ein neu eingetretener Abgeordneter in der Kammer zu Stuttgart ebenfalls erklärt: daß die Kammer nicht zu Recht bestehe. Die Kammer genehmigte hierauf mit großer Majorität den Eisenbahn-Vertrag zwischen Würtemberg und Baden.

Aus Karlsruhe wird mit vieler Bestimmtheit gemeldet: daß dennoch eine Truppenaufstellung längs der Rheinlinie stattfinden werde. Dasselbe wird aus Rastatt berichtet mit dem Bemerken, daß bereits die badische Besatzung kleine Uebungs-Märsche durch die Rhein-Ebene mache.

Die furchtbare Noth, welche über das arme Volk in Kurhessen durch die Einquartierungslast gebracht worden ist, scheint endlich auch die dortige Regierung zu der Ueberzeugung gebracht zu haben, daß diese Last vermindert werden müsse. Am 2. Juni nämlich sollen 1000 Baiern nebst 2 Geschützen Kurhessen verlassen.

In Anhalt-Köthen ist der Landtag auf den 2. Juni einberufen worden, um den Finanz-Etat pro 1851 und 1852 zu berathen. Er wird die freudige Kunde vernehmen, daß die Schulden des Landes seit 1846 sich um die Hälfte verringert haben. Welche Regierung in Europa kann ein gleiches Resultat aufweisen?

Die Ministerkrisis in Hannover, welche von der ministeriellen Preuß. Ztg. als nahe bevorstehend bezeichnet wurde, dürfte nach hannoverschen Blättern noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Wie ferner hannoversche Blätter melden, dürfte der Fortbestand der deutschen Flotte außer Zweifel sein. Der Admiral Bromme soll dies nach seiner Rückkehr von Frankfurt a. M. seinen Offizieren mit Bestimmtheit versichert haben. Das deutsche Flottenschiff „Ernst August" segelt von Hamburg mit neu angeworbenen Matrosen ab. Im nächsten Herbste werden Uebungsfahrten stattfinden.

In Leipzig mehren sich die Haussuchungen von Tage zu Tage. Dieser Tage passirte ein österreichisches Detachement, welches aus Böhmen kam, die Stadt Zittau. Es bringt 6 Kanonen und 60 Zentner Pulver nach Holstein, ein Zeichen, daß an ein Zurückziehen der dort postirten Oesterreicher noch nicht zu denken ist.

Zu Paris ist in der Nationalversammlung bis zum 30. Mai noch kein einziger Antrag auf Revision der Verfassung eingegangen, obgleich dies schon am 28. gestattet war. Man wartet, bis der Antrag von Moulin auf Niedersetzung einer Spezialkommission für dergleichen Anträge angenommen sein wird. Uebrigens meint man, daß diese Anträge auf Verfassungs-Revision nicht sehr zahlreich eingehen werden. Ebenso erwartet man, daß eine bedeutende Modifikation des Wahlgesetzes vom 31. Mai eintreten werde, indem der Präsident glaubt, auf diese Weise entweder seine Wiederwahl, oder, was wahrscheinlicher, eine Verlängerung der Präsidentschaft zu erreichen. — Am 30. sprach man zu Paris wieder von einem Ministerium Odilon Barrot. — In Afrika haben mehre blutige Kämpfe zwischen den Franzosen und den Kabylen stattgefunden.

Zu London stellte man am 28. Mai im Unterhause wieder einen Antrag auf ein Tadelsvotum gegen das Ministerium wegen der Vorgänge auf Ceylon. Am 29. in der Nacht wurde dieser Antrag mit einer Majorität von 80 Stimmen verworfen. Also wieder ein nicht unerheblicher Sieg des Ministeriums. — In England ist die religiöse Aufregung durch die päpstliche Verdammungsbulle sehr gesteigert worden. — In Tamworth haben Unruhen stattgefunden.

Ueber das neueste Ministerium in Portugal geben wir heute einige kleine Notizen. Die Revolution ist noch im Werden begriffen.

Das Berliner C. B. hat Nachrichten aus der Schweiz erhalten, wonach die österreichischen Truppen im Süden der Schweiz alles versuchen, um einen Zusammenstoß mit den Schweizern herbeizuführen.

Aus Konstantinopel meldet man, daß 85 ungarische Flüchtlinge, unter ihnen Messaros, nach den Dardanellen geschickt worden sind, um von da nach England und Amerika transportirt zu werden. — Der türkische Kriegsminister ist entlassen worden. — In den türkischen Nordprovinzen sind die Zustände noch sehr unsicher.

Aus Wien meldet man: das neue österreichische Anleihen wird sich auf 66 Millionen Gulden belaufen. — Der neue Handelsminister v. Baumgartner soll schon wieder sein Portefeuille niederlegen.

In Olmütz zirkulirten am 30. und 31. Mai die widersprechendsten Gerüchte in Bezug auf eine Zusammenkunft des preußischen mit dem russischen und österreichischen Monarchen. Der Ungrund dieser Gerüchte sowohl als mancherlei vergebliche Zurüstungen veranlaßten Folgerungen auf ein für Oesterreich nicht günstiges Ergebniß der Warschauer Konferenzen. In der That reiste am 31. Mai der Kaiser von Rußland nach Warschau ab. Selbst der Kaiser von Oesterreich schickt sich zur Abreise nach Wien an, trotz der großartigsten Vorbereitungen, die mindestens auf eine mehrwöchentliche Anwesenheit hatten schließen lassen.

Nach den neuesten Nachrichten erfolgte auch wirklich die Abreise des Kaisers Franz Josef noch am 31. Mai Nachts 11 Uhr nach Prag, woselbst er am 1. Juni in Begleitung des Großherzogs von Darmstadt und des Prinzen Albert von Sachsen so wie des Ministerpräsidenten Schwarzenberg eintraf. Gleichzeitig haben auch alle österreichischen Notabilitäten Olmütz verlassen. — Der Kaiser von Rußland hat in Olmütz Orden und Gold in sehr reichlichem Maße ausgetheilt.

In dem großen russischen Lager bei Lowicz in Polen soll nächstens ein Manöver stattfinden, welchem auch die österreichischen Generale Fürst Windischgrätz und Heß beiwohnen werden. Dieselben sind bereits am 1. Juni auf der Reise nach dort Ratibor passirt. Die in Berlin anwesenden Großfürsten sollen ebenfalls den Prinzen von Preußen dazu einladen.

Zur Wiederherstellung der alten Kreistage.

In der gestrigen Versammlung der auf Grund des Ministerial-Rescripts vom 15ten Mai zusammenberufenen alten Kreisstände des Strehlener Kreises, habe ich den Antrag gestellt: die bisherige interimistische Kreisvertretung beizubehalten, ein Antrag welcher mit 16 gegen 7 Stimmen angenommen ward. Dieser Schritt, welcher von mir nur nach gewissenhaftester Ueberlegung, ohne vorherige Rücksprache mit irgend Jemanden und mit besonderer Rücksicht auf den von mir am 6. Februar 1850 geleisteten Eid: „Seine Majestät dem Könige treu und gehorsam sein und die Verfassung gewissenhaft beobachten zu wollen" geschehen ist, wird, wie ich voraussehe, in den verschiedenen politischen Kreisen die verschiedensten Urtheile erfahren, ja es wird auch an Verdächtigung meiner Gesinnung nicht fehlen. Ich fühle mich deshalb veranlaßt, den Vortrag, durch welchen ich meinen Antrag in der Versammlung motivirte, der Oeffentlichkeit zu übergeben, indem ich kein unparteiisches, auf vollständiger Kenntniß der Thatsachen beruhendes Urtheil scheue. Ich glaube mich dazu um so mehr berechtigt, als der Art. 17 der Kreisordnung den Kreisversammlungen die Oeffentlichkeit zusichert.

Die Verfügung des königl. Ministeriums des Innern vom 15ten Mai betreffend die Uebertragung der interimistischen Kreisvertretung an die alten Kreisstände, sagt im alinea b:

> „Sollte jedoch in einzelnen Fällen die Ausübung der einstweiligen Kreisvertretung unter den obigen Maßgaben den eigenen Wünschen der bisherigen Kreistage nicht entsprechen, so ist diese interimistische Kreisvertretung und demgemäß auch die Wahl der gedachten Abschätzungskommissionen, den im § 1 des Regulativs vom 3. Juni v. J. bezeichneten Kreiskommissionen, in der dort angegebenen Zusammensetzung, vorläufig zu belassen."

Es geht hieraus hervor, daß der Minister die Uebertragung der interimistischen Kreisvertretung an die alten Kreisstände nicht *unbedingt anordnet, sondern sie von der Entschließung der letztern abhängig macht.*

Diese Entschließung zu begründen haben die alten Kreisstände wohl die Pflicht, die Uebernahme jener Vertretung aus dem Gesichtspunkte des Rechts und der Zweckmäßigkeit gründlich zu erwägen. Denn die Kreisstände, indem zu jener Uebernahme ihr freier Entschluß erforderlich ist, machen sich auch für denselben unter jenen beiden Gesichtspunkten verantwortlich. Sie haben es also mit zu verantworten, ob das was sie durch denselben thun, verfassungsmäßig recht, und für das Wohl des Landes zweckmäßig ist.

Aus dieser Ansicht fließt die nachfolgende Betrachtung und der darauf begründete Antrag.

Der Art. 4 der Verfassungsurkunde bestimmt:

> „Standesvorrechte finden nicht statt."

Die Vertretung aller Rittergutsbesitzer durch Virilstimmen auf den Kreistagen war offenbar ein solches Standesvorrecht, welches unbedingt durch die Verfassung aufgehoben ist. Die Vertretung derselben durch Wahl, insofern überhaupt nach Ständen gewählt wird, würde es nicht sein; deshalb ist die neue interimistische Kreisvertretung an sich, abgesehen von ihrer Entstehung, nicht verfassungswidrig; — die alten Kreisstände würden es sein.

Denn, auch abgesehen von dem weiter unten zur Erörterung kommenden Art. 105 der Verf., würden, schon durch den Art. 4 in Verbindung mit dem Art. 109 der Verf., welcher lautet:

> Die bestehenden Steuern und Abgaben werden forterhoben, und alle Bestimmungen der bestehenden Gesetzbücher, einzelner Gesetzbücher und Verordnungen, welche der gegenwärtigen Verfassung nicht zuwider laufen, bleiben in Kraft, bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden.

die alten Kreisstände, weil ihre Zusammensetzung der Verfassung zuwider läuft, nicht in Kraft bleiben dürfen.

Der Art. 110 der Verfassung:

> „Alle durch die bestehenden Gesetze angeordneten Behörden bleiben bis zur Ausführung der sie betreffenden organischen Gesetze in Thätigkeit."

ändert hierin nichts, weil er nur von Behörden, nicht aber von politischen Korporationen, Kreisvertretungen ꝛc. handelt. Niemand wird aber die alten Kreistage für Behörden erklären wollen.

Der Art. 105 der Verfassung bestimmt demnach ausdrücklich sub Nr. 1:

> „Ueber die innern Angelegenheiten der Kreise beschließen aus gewählten Vertretern bestehende Versammlungen."

Er macht also ausdrücklich die Wahl zur Bedingung der Vertretung.

Es sind ferner durch Artikel 66 der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung, „alle Gesetze über die Kreis- und Provinzialstände aufgehoben" und ausdrücklich nur die bisherigen Verwaltungen der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Institute in vorläufiger Wirksamkeit belassen, bis die Provinzial-Versammlungen darüber anderweitig beschließen würden.

Es sind also durch diesen Artikel 66 selbstredend und ohne allen Zweifel die bisherigen Kreisstände aufgehoben, und es ist damals gar nicht beabsichtigt, diese Kreisstände auch nur so lange in Wirksamkeit zu lassen, bis die neue definitive Kreisvertretung, auf Grund der Kreis-Ordnung vom 11. März 1850, hergestellt sein würde. Dieses geht schon unzweifelhaft daraus hervor, daß, während der § 156 der Gemeinde-Ordnung ausdrücklich bestimmt:

> „daß die bisherigen Gesetze und Verordnungen über die Verfassung der Gemeinden erst von dem Zeitpunkte an außer Kraft treten sollen, mit welchem in den einzelnen Gemeinden die Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung beendigt sei, und welcher durch das Amtsblatt des Bezirks zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden solle,"

die Kreisordnung nirgends eine solche Bestimmung enthält, und es ist also unstreitig, daß die Bestimmung des Art. 66 der letztern 10 Tage nach deren Publikation in der Gesetzsammlung in Kraft getreten ist, daß also mit diesem Tage alle die politischen Rechte aufhörten, welche sich auf die dort aufgehobenen Gesetze und Verordnungen gründeten.

Wenn dagegen ein Abgeordneter in der Sitzung der 1. Kammer vom 3. März d. J. (stenogr. Bericht S. 624), um zu beweisen, daß die alten Kreisstände noch gegenwärtig zu Recht beständen, jenen Artikel 66:

> „Alle Gesetze über die Kreis- und Provinzialstände sind aufgehoben,"

damit widerlegen will, daß er sagt:

> „Durch die Aufhebung der Gesetze werden bekanntlich die Rechte, die auf Grund der Gesetze vor deren Aufhebung erworben sind, nicht aufgehoben, denn Gesetze haben in der Regel keine rückwirkende Kraft. Noch weniger sind durch Aufhebung der Gesetze über die Kreisstände deren vor diesen Gesetzen erworbene Rechte oder gar die Kreisstände selbst aufgehoben",

so bedarf es für den gesunden Menschenverstand wohl keiner Widerlegung dieses täuschenden aber völlig haltlosen Sophismus. Es sei nur erwähnt, daß, wenn jene Aufstellung als wahr angenommen würde, es rein unmöglich sein würde, in einem Staate irgend welche einmal bestehende politische Rechte aufzuheben oder nur abzuändern, denn immer müssen durch frühere Gesetze solche Rechte erworben sein, ehe ein neues Gesetz darüber erscheint, welches sie aufhebt; sollten jene also durch dieses nicht aufgehoben werden können, so würde dieses nie zur Ausführung kommen. Die früher bestandenen politischen Rechte bleiben allerdings bis zum Zeitpunkt der Rechtsgültigkeit des neuen Gesetzes, welches sie aufhebt, in unangefochtener Rechtskraft, die früher auf Grund jener Rechte vollzogenen Handlungen bleiben es sogar auch für die Zukunft, bis sie etwa durch einen neuen Akt der kompetenten Gesetzgebung abgeändert oder aufgehoben werden. Dieses nicht anerkennen, hieße dem neuen Gesetz eine unsinnige rückwirkende Kraft beilegen, — aber die politischen Rechte der Personen erlöschen mit dem Augenblicke der Rechtsgültigkeit des Gesetzes, welches sie aufhebt, und es kann Niemand begründeten Anspruch auf die Fortdauer eines solchen Rechts machen, wenn er nicht wenigstens sofort das alte Recht gewahrt und *dieser Verwahrung thatsächliche Folge zu geben den Einfluß oder die Macht gehabt hat.*

Ersteres ist aber hinsichtlich der Rechte der alten Kreisstände in der ungeheuren Mehrzahl der Kreise nicht, letzteres nirgends geschehen.

Daß die Staatsregierung selbst die Sache so angesehen hat, beweist schon der Umstand, daß sie die alten Kreisstände nicht hat in Thätigkeit bleiben lassen, sondern eine andere, interimistische Kreisvertretung an ihre Stelle gesetzt hat; während, wenn hier nicht ganz besondere Verhältnisse durch die Verfassung und die Gesetzgebung gebildet gewesen wären, es doch gewiß das Natürlichste und Richtigste war, eine alte Einrichtung fortbestehen zu lassen, bis die zu ihrem Ersatz bestimmte neue unmittelbar an ihre Stelle treten konnte.

Der jetzige Ministerpräsident, Herr von Manteuffel, hat auch jene Ansicht über die wirklich bestehende Aufhebung der alten Kreisstände in seinem bekannten Reskript vom 20. Juli 1850 an die reklamirenden Stände des R.schen Kreises sehr bestimmt und klar ausgesprochen, indem es dort heißt:

> „Durch Art. 66 der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung sind alle Gesetze über die Kreis- und Provinzialstände aufgehoben und damit zugleich diese Stände selbst, deren Befugnisse sich in den aufgehobenen Gesetzen gründeten, außer Wirksamkeit getreten. Diese unmittelbare Folge des Art. 66 ist, da ein Zeitpunkt, bis zu welchem die Wirkung der darin enthaltenen Bestimmungen ausgesetzt sein soll, in dem Gesetze nicht angegeben ist, mit der Publikation des Gesetzes eingetreten."
>
> „Wenn in der Vorstellung vom 4. d. M. Gewicht darauf gelegt wird, daß wegen der Gültigkeit der bisherigen Gesetze und Verordnungen über die Gemeinde-Verfassung im § 156 der Gemeinde-Ordnung eine andere Bestimmung getroffen worden, so ist diese Ausführung zwar ganz richtig, es folgt aber daraus genau das Gegentheil dessen, was bewiesen werden soll, denn gerade der Umstand, das im § 156 der Gemeindeordnung ausdrücklich angeordnet worden, daß die alten Gesetze und Verordnungen über die Gemeindeverfassung erst von dem Zeitpunkte ab, mit welchem in den einzelnen Gemeinden die Einführung der neuen Gemeindeordnung beendet sein wird, außer Kraft treten sollen, wogegen im Art. 66 der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung eine ähnliche Fristbestimmung nicht enthalten ist, läßt keinen Zweifel darüber, daß es in der Absicht gelegen hat, in beiden Fällen Verschiedenes zu disponiren, und daß, sofern die Wirkungen aufgehobener Gesetze noch zeitweise fortdauern sollen, dies auch ausdrücklich im Gesetze ausgesprochen sein muß."

Der Herr Minister nahm also damals zwar die Befugniß in Anspruch, eine interimistische Kreisvertretung zu schaffen, aber er beschränkte selbst diese Befugniß innerhalb der Grenzen der Verfassung und der neuen Kreisordnung, indem er nur eine gewählte Vertretung einsetzte, und sich nicht berechtigt hielt, die alten Kreisstände fortwirken zu lassen.

Die Frage: ob der Minister des Innern durch die Artikel 67 und 73 der Kreisordnung vom 11. März 1850 befugt war, durch bloßes Ministerialreskript eine neue interimistische Kreisvertretung einzuführen (eine Frage, welche ich in meinem Antrage an die erste Kammer auf Legalisirung derselben und in den Verhandlungen daselbst am 3. März verneinend beantwortet habe), oder ob es dazu im Fall ihrer Dringlichkeit einer königlichen Verordnung nach Artikel 63 der Verfassungs-Urkunde bedurft hätte, oder ob dieselbe wenigstens nachträglich durch die Kammern zu legalisiren gewesen wäre, bedarf keiner weiteren Erörterung, denn nachdem alle Kreise die neue interimistische Kreisvertretung thatsächlich anerkannt haben, (es hat nur sehr wenig Reklamationen dagegen gegeben, welche alle beseitigt worden sind) nachdem die erste Kammer über den Antrag des Unterzeichneten „die betreffenden Paragraphen des Regulativs vom 3. Juni 1850 zum Gesetz zu erheben" zur Tagesordnung übergegangen ist, hat das ganze Land diese interimistische Kreisvertretung stillschweigend anerkannt, und sie ist ohne Zweifel als zu Recht bestehend zu betrachten, wenigstens ist aus naheliegenden, sehr wichtigen Gründen zu wünschen, daß ihre Rechtsbeständigkeit von Niemandem angefochten werde, denn damit würde die Rechtsbeständigkeit aller von ihr vollzogenen Handlungen in Zweifel gestellt werden.

Wenn nun aber neuerdings das Reskript des Ministeriums des Innern vom 15. Mai d. J. jener interimistischen Kreisvertretung die, ihr im § 1 des Regulativs vom 3. Juni 1850 ausdrücklich „**bis zur Herstellung der** (auf Grund der Kreisordnung vom 11. März v. J.) neu zu bildenden Organe der Vertretung und Verwaltung (der Kreise), übertragenen Verrichtungen der zukünftigen Kreisvertretung entziehen, und diese den gesetzlich aufgehobenen und untergegangenen alten Kreisständen übertragen will, so ist es meines Erachtens wohl Pflicht dieser sowohl, als der bisher in Wirksamkeit bestandenen interimistischen Kreisvertretung, und im Interesse der durch sie vertretenen Bevölkerung des Kreises die Rechtmäßigkeit und Zweckmäßigkeit einer solchen außerordentlichen Maßregel, wozu ihre freie Mitwirkung verlangt wird, ins Auge zu fassen.

Ich glaube nun:

1. Der Minister des Innern ist nicht befugt, eine so wichtige von seinem Vorgänger gemachte Einrichtung, wie die interimistische Kreisvertretung, welche von den Kammern und dem Lande wenigstens stillschweigend anerkannt ist, einseitig aufzuheben, es ist dann wenigstens die interimistisch bestehende Kreisvertretung berechtigt, gegen einen solchen Schritt des Ministers bei dem gesammten Staatsministerium zu remonstriren, oder bei Sr. Majestät dem Könige zu petitioniren, und daß sie dazu, wegen der großen Bedenken, welche eine solche Veränderung erregt, verpflichtet ist. Wollte man dagegen anführen: was ein einzelnes Ministerium angeordnet hat, kann es auch wieder aufheben, — so ist dieser Satz in seiner Allgemeinheit durchaus unrichtig, und muß im Prinzip bestritten werden, am allerwenigsten aber auf die Uebertragung der Vertretung einer Korporation anwendbar, welche doch immer einen freiwilligen Akt seitens der Vertreter der Korporation, und seitens dieser selbst involvirt. Noch weniger als die Wähler einem für eine bestimmte Zeitfrist gewählten Vertreter das Mandat vor Ablauf desselben wieder entziehen können, kann ein Minister eine bis zu einem bestimmten Zeitpunkt übertragene Vertretung einer Korporation einseitig wieder aufheben. — Eine solche Vertretung ist kein einseitig übertragenes kündbares Amt. — Aus jener Aufstellung würde in dem vorliegenden Falle folgen, daß, so lange die neue Kreisordnung noch nicht ausgeführt ist, — was voraussichtlich noch sehr lange dauern dürfte — jeder Minister des Innern, nach seiner Willkür, durch ein einfaches Ministerial-Reskript eine neue Vertretung der Kreise, der wichtigsten Korporationen des Landes, einführen könnte; denn nach dem vorliegenden Reskript sollen die alten Kreisstände jetzt wieder in Wirksamkeit treten, nicht durch königliche Verordnung und Kraft ihres alten Rechts, sondern lediglich auf Grund eines Ministerial-Reskripts. — Es bedarf keiner weitern Entwicklung, zu welchen Verwirrungen eine solche Praxis führen müßte, wie unsicher dadurch der Rechtsboden der ganzen Kreisvertretung und aller ihrer Akte werden würde.

2. Eine abermalige, interimistische Veränderung der Kreisvertretung würde für alle Stände des Kreises, ja für das ganze Land von unberechenbarem Nachtheil sein. Die gegenwärtige Vertretung ist nun einmal anerkannt. Sie hat auf Grund ihres Mandats im Drange der Zeit wichtige Maßregeln ausgeführt, und Verpflichtungen übernommen, von denen es sogar in einzelnen Fällen zweifelhaft sein kann, ob die alten Kreisstände, wenn sie wieder ins Leben treten, sie anerkennen werden. Welche Verwirrung würde entstehen, wenn dieses nicht geschehen sollte.

3. Durch die neue interimistische Kreisvertretung ist dem Stande der Städte sowohl als dem Stande der Landgemeinden eine gleich starke Vertretung wie dem bisherigen Ritterstande gewährt. Es würde mit Recht die größte Verstimmung in jenen beiden Ständen, — welche dem Staate jeder für sich eine größere Summe von Soldaten, von Beamten, von Steuern und andern materiellen Mitteln darbieten, als die Ritterschaft, — hervorrufen, wenn man ihnen jetzt, wenn auch nur unter der Begütigungsformel „interimistisch" jene gleich starke Vertretung wieder entzöge, und sie dafür in fast allen Fällen unter eine Majorität stellte, welche nur aus dem Stande der Rittergutsbesitzer besteht; es würde dies um so mehr

der Fall sein, als diese Maßregel handgreiflich nur als eine gelegene Brücke zu einer dauernden Rückkehr zum Alten, zu einer gründlichen Reaktion erscheint; denn jeder fühlt, daß man ohne einen solchen höheren Zweck das Wagniß nicht unternehmen würde. Die angeordnete Rückkehr zu den alten Kreisständen ist aber um so bedenklicher, für den zweiten und dritten Stand, als das Ministerial-Reskript vom 15. d., zwar nicht den alten Kreisständen die alten aus den Gesetzen resp. vom 25. März 1841, 7. Januar und 22. Juni 1842, und 9. April 1846 fließenden Rechte, „Ausgaben zu beschließen", und die Kreisstände dadurch zu verpflichten, wieder verleiht, welche durch das Gesetz vom 24. Juli 1848 ausdrücklich aufgehoben sind, aber ihnen die viel weiter gehenden Befugnisse der Artikel 10 bis 14 der Kreisordnung vom 11. März 1850 zutheilt, welche in diesem Gesetze nur auf Grund der Existenz einer auf gerechteren Grundlagen und nicht auf bevorzugter Stellung eines einzelnen Standes beruhenden Kreisvertretung verliehen worden sind. Es ist dieses um so bedenklicher, als das Ministerial-Reskript vom 15. Mai d. J. die alten Gesetze und Verordnungen über die Kreisstände nicht einmal für deren Geschäftsthätigkeit und Wirksamkeit wieder hergestellt, (was es freilich auch nicht dürfte, ohne geradezu mit dem klaren Buchstaben der Verfassung und der Gesetze in Widerspruch zu gerathen) der Bürger- und Bauern-Stand also sogar auch des Schutzes gegen eine überwiegende Majorität der Ritterschaft entbehren würde, welche ihm die alte kreisständische Gesetzgebung, durch die erforderliche Majorität von ⅔ und die itio in partes, in gewissen Fällen gewährte, denn die Verfügung vom 15. Mai sagt ausdrücklich:

„daß den alten Kreistagen die anderweitige interimistische Kreisvertretung mit denjenigen Maßgaben zu überlassen resp. zu übertragen sei, welche durch den Uebergang von den Kreiskommissionen und deren Zusammensetzung als interimistische Kreisvertretungen nach dem Regulativ vom 3. Juni 1850 an die Hand gegeben werden."

Weiter unten heißt es ebendaselbst:

„Allen Kreistagen, welchen die einstweilige Kreisvertretung, an Stelle der in § 1 des Regulativs vom 3. Juni v. J. bezeichneten Kreiskommissionen, übrigens aber nach Maßgabe dieses Regulativs zufallen würden ꝛc."

und ferner noch weiter unten:

ertheile ich hiermit den königl. Oberpräsidenten die Ermächtigung, den bisherigen Kreistagen, unter den ebengedachten Maßgaben, die einstweilige Kreisvertretung unter vorläufiger Ausübung der Befugnisse der Kreisversammlungen (Art. 10—14 der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850) übrigens nach Anleitung des Regulativs vom 3. Juni v. J., anstatt der in § 1 desselben bezeichneten Kommissionen zu übertragen.

Der § 4 des Regulativs vom 3. Juni 1850 enthält nun aber die Bestimmung:

„In Bezug auf die Fassung der Beschlüsse der einstweiligen Kreisvertretung kommt der Artikel 18 (der Kr. B. u. P. O.) zur Anwendung."

Dieser Artikel 18 bestimmt unter andern:

„Daß zur Fassung eines Beschlusses die Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder und die absolute Majorität der Anwesenden erforderlich ist."

Es ist daher unzweifelhaft, daß, wenn das vorliegende Ministerial-Reskript vom 15. Mai d. J. erst ins Leben getreten ist, in einem Kreise, in welchem 6 Vertreter der Städte, 6 Vertreter der Landgemeinden und 13 Rittergutsbesitzer vorhanden sind, in allen Fällen, wo die beiden ersteren Stände protestiren, die 13 Rittergutsbesitzer allein beschließen können, mögen jene sich nun an der Versammlung betheiligen, oder nicht, ja daß, wenn jene beiden Stände etwa gar nicht erscheinen sollten, von den 13 erschienenen Rittergutsbesitzern schon 7 allein die Entscheidung in Händen haben.

Es wird aber, nach einem Passus in alinea 4 des Ministerial-Reskripts vom 15. Mai d., wo es heißt:

„Jedenfalls darf aber überhaupt die bisherige Zahl der Vertreter der Städte und Landgemeinden auf dem Kreistage nicht dergestalt vermehrt werden, daß, durch diese beiden Kategorien zusammen, die Zahl der Rittergutsbesitzer auf dem Kreistage über schritten wird,"

in allen Kreisen die Zahl der Rittergutsbesitzer auf dem Kreistage die überwiegende sein.

Die Verfügung des Ministers geht also in ihrer Tendenz unstreitig weiter, als die, auf Veranlassung des bekannten Denzin-Itzenplitzischen Antrages der 65 in der ersten Kammer, von deren Kommission gemachten Vorschläge, indem jene unbedingt den Rittergutsbesitzern, diese doch nur den 24 (respektive mehr oder weniger) höchstbesteuerten Grundbesitzern des Kreises, also möglicherweise auch Bürgern und Bauern, die Wahl der Hälfte der Kreisvertretung, also die Bildung der Majorität der Kreisversammlung gestatten will.

Die gefährlichen Folgen auch nur der interimistischen Bildung einer solchen reaktionären Einrichtung für alle Theile bedarf hier wohl keiner weiteren Auseinandersetzung.

4) Ist wenigstens im Strehlener Kreise das Bedürfniß einer Abänderung der bisherigen interimistischen Kreisvertretung nirgends hervorgetreten; vielmehr hat dieselbe in den schwierigen Zeiten des letztverflossenen Winters, während der Mobilmachung ꝛc. allen Anforderungen vollkommen genügt. Auch hat sich hier keinesweges in der letzten Versammlung des alten Kreistages ein Widerspruch gegen die Einrichtung der neuen interimistischen Kreis-Vertretung erhoben, vielmehr sind die Wahlen zu der letztern von jenem einmüthig vollzogen worden. Es ist zu befürchten, daß eine Veränderung nur den Samen des Unfriedens im Kreise ausstreuen würde.

5) Endlich halte ich die Wiederherstellung des alten Kreistages auf dem intendirten Wege, wegen des darin liegenden Unrechtes und wegen der daraus nothwendig entstehen müssenden Mißstimmung in den beiden andern Ständen, sowie der wahrscheinlichen Erbitterung derselben gegen den Ritterstand, auch im Interesse des letzteren selbst für nicht klug, für nicht politisch und höchst nachtheilig und gefährlich. Wird die Zweckmäßigkeit oder Nothwendigkeit einer ganzen oder theilweisen Herstellung der früheren Vorrechte der Ritterschaft im Interesse des Staates allgemein anerkannt, so mag sie offen und ehrlich auf verfassungsmäßigem Wege angebahnt und eingeführt werden, nicht durch die Hinterthüre eines scheinbaren, durch Ministerialbefehl hergestellten Interimistikums. Eine auf diesem Wege erzielte Herstellung alter ehrwürdiger, aber verlorener Rechte scheint mir des wahren Ehren- und Edelmannes unwürdig. Eine Maßregel, wie die vorliegende, würde aber nur den eben geschlossenen, mit großen Opfern wiedergewonnenen Frieden zwischen den alten Ständen von neuem bedrohen, ohne irgend jemand einen reelen Nutzen zu schaffen. Eintracht im Lande zu erhalten und zu kräftigen, dahin muß eines jeden wahren Patrioten Streben um so mehr gerichtet sein, jemehr Preußens Ansehen im In- und Auslande in letzter trüber Zeit erschüttert worden ist.

Ich trage deshalb darauf an:

Die Versammlung möge beschließen:

1) Die Beibehaltung der bisherigen interimistischen Kreisvertretung bei dem königlichen Ministerium zu beantragen;
2) eine Petition in demselben Sinne an Se. Majestät den König zu richten.

Ich muß, was mich selbst betrifft, noch die Erklärung hinzufügen, daß ich an der Wiederherstellung des alten Kreistages, auf dem zuerst eingeschlagenen, nach meiner Ueberzeugung nicht verfassungsmäßigen Wege mich nicht würde betheiligen können, weil ich es mit meinem Eide auf die Verfassung nicht vereinbarlich finde, ein durch dieselbe aufgehobenes Recht wieder auszuüben, ohne dazu durch eine verfassungsmäßig berechtigte Autorität ermächtigt zu sein.

Der erste Antrag wurde nach einer lebhaften Debatte mit 16 gegen 7 Stimmen angenommen. Für denselben stimmten 10 Rittergutsbesitzer, die 3 Vertreter der Städte und die 3 Vertreter der Landgemeinden des alten Kreistages. Ueber den zweiten Antrag kam es nicht zu einer weitern Verhandlung, indem ich, nach dem Erfolg des ersten, ihn nicht mehr für nöthig hielt.

Olbendorf bei Grottkau, den 31. Mai 1851.

C. Fhr. v. Vincke.

Preußen.

Berlin, 1. Juni. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Professor Rauch zu Berlin den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Kunstgießer Friebel, dem Steinmetzmeister Müller und dem Hof-Zimmermeister Pardow zu Berlin den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Ihre kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Michael und Nikolaus von Rußland sind von Warschau und Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande aus dem Haag hier eingetroffen.

Berlin, 1. Juni. [Die Friedrichsfeier.] Die Zeitungen sind heute noch voll von Schilderungen, die gestrige Feier betreffend. Zur Ergänzung des gestrigen, durch den Pr. St. A. gebrachten Berichts diene noch Folgendes:

Nach der Anrede des Herrn Minister-Präsidenten gab der König ein Zeichen und die Sonne, die unverhüllt über dem Platze hing, blitzte auf das majestätische Ehrendenkmal des Helden und des Künstlers, der den Helden so zu feiern vermocht hat. Dem Programm gemäß fielen in diesem Augenblick die Musikchöre mit dem Hohenfriedeberger Marsch ein; für die Zuhörer war, wie an jenem Tage für die Sieger, die berühmte Melodie von Wind und Kanonendonner begraben. Während die Geschütze auf dem Lustgarten gelöst wurden, sprach der König zur Erwiederung Einiges, von dem leider nur abgerissene Worte zu den Tribünen hinüberdrangen. Der König ritt sodann zu dem Meister des Denkmals heran, überreichte diesem ein Brevet*) und unterhielt sich mit mehreren der Anwesenden, namentlich mit den Veteranen, unter denen ein Ziethenscher Husar von äußerst munterem Wesen sich viele Freunde im Publikum erwarb. Dann in die Mitte des Raumes vor der Universität zurückreitend, sprach Se. Majestät zu den Kommunalbehörden von Berlin etwa Folgendes:

„Ich wende mich am liebsten zuerst zu den Vertretern der Stadt Berlin, um ihnen von ganzem Herzen Glück zu wünschen zu einer so schönen und neuen Zierde der Stadt. Es fällt mir hierbei die Sitte der alten Völker ein, die an solchen Orten, wo es ihnen ganz besonders wohl erging, ein Malzeichen errichteten; ein solches Malzeichen, meine Herren, sei das Denkmal zunächst. Aber, meine Herren, es sei auch noch etwas Anderes, und daß es das sei, darum bitte ich Gott inständigst: nämlich für Alle ein Zeichen der Versöhnung und für Viele ein Zeichen zur Umkehr."

Ober-Bürgermeister Krausnick antwortete hierauf:

„Im Namen der Stadt Berlin sage ich Ew. Majestät für die der Stadt durch Errichtung dieses Denkmals huldreichst verliehene neue Zierde den ehrfurchtsvollsten Dank. Ich darf Ew. Majestät versichern, daß das jetzige Geschlecht eine Anregung in diesem neuen Denkmal finden wird, den Ruhm, welchen große Männer vor 400 Jahren zu gründen begannen, verherrlichen und pflegen zu helfen. Ich versichere Ew. Majestät aber zu gleicher Zeit auch ehrfurchtsvoll, daß die Liebe zum Königshause heute keine geringere ist, als in damaliger Zeit und versichere auch gerne, daß diese Liebe zum Segen des Vaterlandes stets wachsen wird." — Der König setzte hinzu: das gebe Gott!

Es war auch eine hundertjährige Frau aus Schlesien hergekommen, welche unter Friedrich dem Großen bei einem preußischen Regiment Marketenderin war. Dieselbe befindet sich noch ganz rüstig und bewegt sich auf der Straße, geführt von einer jüngeren Frau, noch munter herum.

(C. Z.) Die vielbesprochene Demonstration von Gewerbtreibenden und Arbeitern am gestrigen Tage nach dem Friedrichshain hat nicht stattgefunden; sie hat sich, wofür wir das Gerücht von Anfang an hielten, als eine leere Befürchtung ergeben, erfunden von Müßiggängern und Böswilligen. Das Polizeipräsidium hatte sich in Folge dieser Gerüchte veranlaßt gesehen, Maßregeln gegen eine etwanige Demonstration zu treffen, die darin bestanden, daß der Friedrichshain, sowie die Zugänge zu demselben, durch eine Abtheilung von 80 Schutzmännern unter dem Kommando des Lieutenants Freiberg vom frühen Morgen an besetzt wurden, welche den gemessensten Befehl hatten, Niemanden hinauf zu lassen. Diese Maßregel zeigte sich, bis zum Nachmittage wenigstens, für vollständig überflüssig, da sich kein Mensch blicken ließ, und die Passage vor dem Landsberger Thore noch weniger belebt war als an anderen Tagen. So bivouakirten denn die nicht auf Posten stehenden Schutzmänner höchst gemüthlich auf einer üppigen Wiese. — Die Besetzung des Friedrichshains währte bis Abends 10 Uhr. — Was die polizeilichen Anordnungen innerhalb der Stadt betrifft namentlich in den Gegenden, welche von der Feier zunächst berührt wurden, so war den Beamten die bestimmte Weisung zugegangen, sich dem Publikum gegenüber höchst schonungsvoll zu benehmen, um jede Reibung zu verhüten. Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey traf in der Gegend des Zeughauses selbst Anordnungen zu Gunsten des Publikums. Derselbe war zu Pferde, ihm folgte eine wehrhafte Suite, bestehend aus dem Polizeiobersten v. Bosse, dem Hauptmann Patzke, dem Branddirektor Scabell u. a. m. Zu dem gewöhnlichen Straßenpolizeidienste waren für den gestrigen Tag Mannschaften der Feuerwehr herangezogen worden.

(Pr. Z.) Den würdigen Schluß des gestrigen Tages machte die großartige Illumination unserer Stadt. Ein schöner Abend schob jedoch den Beginn derselben bis in die neunte Stunde hinaus. Um diese Zeit aber entfalteten sich die erleuchteten Häuser mit großer Schnelligkeit. Die Lampen brannten, da sich der Wind, welcher am Tage geweht, fast gänzlich gelegt hatte, ruhig fort. Sowohl reich als arm suchte sich zu überbieten und sahe man namentlich das Bildniß des großen Königs Friedrich II. im Verein mit dem unsers jetzt regierenden Königs in den verschiedensten Arten aufgestellt. Unter den Gebäuden, welche sich besonders durch Glanz auszeichneten, bemerkten wir das Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen und der übrigen königlichen Prinzen, so wie die Hotels der Staatsminister, die Gesandtschafts-Hotels und die beiden städtischen Rathhäuser. Einen außerordentlichen Eindruck machte die Beleuchtung des Standbildes Friedrich II. selbst, welches von allen Seiten mit durch Gas gespeisten Kandelabern umgeben war. Verschiedenen Straßenlaternen, namentlich in der Nähe des Standbildes, waren die gewöhnlichen Brenner abgenommen und dagegen größere, ausgedehntere aufgesetzt worden. Das Haus der Gebrüder Gerson zeichnete sich wieder besonders durch brillante Erleuchtung aus.

Das königl. Museum war ebenfalls illuminirt und zwar so, daß die vorderen Säulen, auf der Rückseite erleuchtet, das Licht auf die schönen Freskogemälde warfen. Der Schloßplatz und der Wilhelmsplatz strahlten von vielen Lichtern. Unter den Linden herrschte namentlich ein reges Leben. Sowohl die Privathäuser als die Hotels hatten alles aufgeboten, sich zu übertreffen. Wie am Vormittage, so auch am Abend, war ganz Berlin auf den Beinen, und hatten namentlich diejenigen, welche das Schauspiel zu Wagen ansehen wollten, viel zu kämpfen.

*) Wie die Pr. Z. meldet, verlieh S. M. der König auf dem Festplatz dem Prof. Rauch eigenhändig einen hohen Orden und drei auf den gestrigen Tag in Gold, Silber und Kupfer geprägte Denkmünzen mit einem herzlichen Händedruck. — Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat dem Professor Rauch, dem Schöpfer des Friedrichsdenkmals, nach dessen Enthüllung, durch ihren Dekan, Professor Dove, gestern das Ehrendoktordiplom überreichen lassen.

C. B. **Berlin,** 1. Juni. [Zur Tageschronik.] Heut früh 4 Uhr sind die Großfürsten Michael und Nikolaus hier eingetroffen. Dieselben begaben sich sogleich nach Potsdam. Hier findet um 3 Uhr Familientafel statt. Morgen werden sämmtliche militärische Deputationen zur Tafel gezogen werden.

Die Zahl der Fremden, die das gestrige Fest hierher gezogen hat, ist begreiflicher Weise eine sehr bedeutende. Der starke Fremdenbesuch ist den Geschäftsleuten um so günstiger, als die meisten Mitglieder von Deputationen mit Familie hierher gereist sind und sich mehrere Tage hier aufhalten.

Der frühere Redakteur der Deutschen Reform Dr. Oldenberg hat sich vor einiger Zeit nach Wien begeben. Wie das Gerücht erzählt, befände sich derselbe in der österreichischen Hauptstadt als Begleiter eines diplomatischen Agenten. — Für die Auffassung der Wichtigkeit der Olmützer Konferenzen möchte der Umstand von großem Gewicht sein, daß Frankreich und England Schritte gethan haben, um sich an diesen Konferenzen zu betheiligen.

ρ **Berlin,** 30. Mai. [Ueber den gegenwärtigen Stand der handelspolitischen Frage.] Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß trotz der vielfachen Diskussionen, welche in den letzten Jahrzehnten über die handelspolitische Frage stattgefunden haben, sehr Viele, welche sich berufen glauben, darüber ein Urtheil zu fällen, noch nicht einmal zu einem klaren Bewußtsein gelangt sind, worum es sich denn eigentlich handele.

Es gab eine Zeit, wo die Handelspolitik der Staaten lediglich darauf gerichtet war, soviel als möglich zu verkaufen, und so wenig als möglich zu kaufen. Man wollte das Geld im Lande behalten und meinte, dadurch eine günstige Handelsbilanz zu erzielen. Die neueren Forschungen in der politischen Oekonomie haben überzeugend dargethan, daß der Besitz der edlen Metalle allein ein Volk nicht glücklich machen könne, wenn es diese Metalle nicht benutzen dürfe, um dafür die Gegenstände des Gebrauchs und der Bequemlichkeit zu kaufen, daß man nur in dem Maße an andere Völker verkaufen könne, als man bereit sei dafür andere geldwerthe Verbrauchsartikel von ihnen einzutauschen. Dies sind einfache Wahrheiten, welche jetzt zu dem A B C der Nationalökonomie gerechnet werden dürfen, welche Niemand bestreiten kann und in der That auch Niemand bestreitet. Ein Hauptmanöver der Freihändler um jeden Preis besteht aber darin, die Meinung zu verbreiten, daß jene alten Irrthümer noch immer umschleichen, daß sie es vorzugsweise sind, welche die Einführung der allgemeinen Handelsfreiheit verhindern, und indem sie, jedes Mal wo es ihnen bequem ist, das Merkantilsystem den nationalen Bestrebungen in der Handelspolitik unbemerkt unterschieben, suchen sie durch dies Taschenspielerstückchen Eins durch das Andere in Verruf zu bringen.

In Wahrheit aber ist der Streit, ob Schutzzoll ob Freihandel, gar nicht ein Streit um der oben erwähnten, längst abgethanen Sätze der politischen Oekonomie, sondern um die ganz praktische Frage, erstens, ob, nachdem die Zollschranken so lange bestanden, nachdem sie dem Handelsverkehre und der industriellen Arbeit ein Richtung gegeben haben, welche auf den ganzen Bereich unserer volkswirthschaftlichen Zustände eingewirkt hat, nachdem sehr bedeutende Kapitalien auf Industriezweige verwandt worden sind, welche durch eine plötzliche Veränderung zu Grunde gehen würden, es zuläßig ist, die Zölle abzuschaffen oder so weit herabzusetzen, daß sie ihren Zweck nicht mehr erfüllen, zweitens, ob es heilsam sei, die Zollschranken eines Staates aufzuheben, während sie in keinem anderen ganz aufgehoben sind, in den meisten aber ungemildert fortbestehen, ob es rathsam sei, den überall eifrig nach Absatz suchenden Fabrikaten die Schleusen zu öffnen, und unsere Industrie in der hereinbrechenden Ueberschwemmung untergehen zu lassen, um dann nach dem Rathe der Freihändler für sichere Verluste im Handel und Ackerbau eine mehr als problematische Entschädigung zu suchen; drittens, ob die Gewerbsverhältnisse des Kontinents durch die Ereignisse der letzten hundert Jahre nicht in einen so abnormen Zustand versetzt worden sind, daß jetzt am allerwenigsten der geeignete Zeitpunkt gekommen sein möchte, die allgemeine Handelsfreiheit ins Leben zu rufen.

Doch statt diese praktischen Fragen gründlich und besonnen mit uns zu prüfen, beharren die Freihändler hartnäckig bei ihren Deklamationen über die Heilsamkeit einer allgemeinen Handelsfreiheit, ohne daß auch nur die geringste Aussicht zu einer übereinstimmenden Aufhebung der Zollschranken in den europäischen Staaten vorhanden wäre. Man sollte meinen, daß die ewige Wiederholung derselben theoretischen Sätze den Deutschen endlich zum Ueberdruß werden müßte. Der Freihändler aber handelt nicht unüberlegt: er weiß, daß er grade durch diese Taktik die schwache Seite des Deutschen Charakters trifft. Wenn bei uns eine Theorie die Gefahren der Geburt glücklich überstanden hat, so glauben Viele unter uns Deutschen, daß es nichts Eiligeres gebe, als die Welt sofort danach zu konstruiren, und so schweben wir in der steten Gefahr, daß Deutschland in kosmopolitischer Entrüstung über den Krieg der Zollsysteme sich dem Gegner blosstelle, welcher das Schwert noch gezückt hält, und das nationale Interesse einer idealen Schwärmerei opfere, zu deren baldiger Verwirklichung dermalen nicht die mindeste Hoffnung vorhanden ist, weil doch einer den Anfang machen müsse! Auch wir erkennen, daß die Weltgeschichte ein, wie auch immer gestörter, doch unaufhaltsamer Fortschritt von der Beschränkung zur Freiheit ist, auch wir glauben wie der Freihändler um jeden Preis an die Zukunft des freien Handels: doch die Erfahrung hat uns gelehrt, daß es Nichts hilft die Freiheit zu dekretiren, wenn sie, mit allen bestehenden Verhältnissen in Widerspruch, nur zerstörend wirkt, daß derjenige am meisten für dieselbe thut, welcher sie vorzubereiten und möglich zu machen sucht. Sorgen wir dafür, daß unsere Industrie, wenn nicht in allen, doch in den meisten Zweigen sich zur Konkurrenzfähigkeit mit den am weitesten vorgeschrittenen Staaten des Auslandes erhebe, zu welcher hin sie unter dem Systeme des Zollvereins selbst nach dem Geständniß der Freihändler so bedeutende Schritte gethan hat, befreien wir sie vor dem unaufhörlich über ihr schwebenden Damoklesschwerte, eines Systemwechsels, wodurch der industrielle Unternehmungsgeist gestört, und jede sichere Berechnung verhindert wird, hören wir auf, sie durch die stete Versicherung zu entmuthigen, daß Deutschland das alte Industrieland, dessen ehemals freien Reichsstädten eine ältere gewerbliche Berühmtheit zusteht, als sämmtlichen Fabrikstädten Englands, nur einen sehr beschränkten industriellen Beruf habe, dann haben wir das Beste für die Handelsfreiheit gethan, wir haben für die dereinstige Möglichkeit derselben gewirkt, wir haben ihr den Boden geebnet. Wenn die Freihändler uns die neueste Handelspolitik Englands zur Nachfolge empfehlen, so bemerken wir ihnen, daß gerade dieses Land uns ein leuchtendes Beispiel giebt, wie man die Freiheit des Handels herbeiführen müsse. Großbritannien ist die Wiege der Freihandelslehre; was uns die Freihändler tagtäglich mit lautem Pathos vordeklamiren, das hat A. Smith schon im Wesentlichen ausgesprochen. Großbritannien hat sich aber wohl gehütet, die Theorie ohne Weiteres zu verwirklichen, es hat die unbeschränkte Freiheit des Kaufens, welche die Freihandelslehre fordert, nicht allzu hoch geschätzt, so lange das Vermögen zu verkaufen, ohne welches alle Freiheit des Kaufens unnütz ist, nicht durch die Befestigung der einheimischen Industrie sicher gestellt war; es hat vielleicht zu lange damit gewartet, da die Ueberlegenheit der englischen Industrie über die des Kontinents schon längst nicht mehr bezweifelt werden konnte. In der Verfassungspolitik der Staaten mag die Freiheit an und für sich, einen von der Wirkung, die sie auf den sozialen Organismus hervorbringt, von den materiellen Vortheilen, die sie dem Einzelnen gewährt, unabhängigen Werth besitzen; auf dem Gebiete der materiellen Güter, wo es sich um Existenzfragen handelt, hat die Freiheit nur Werth durch die praktische Wirkung, welche sie hervorbringt durch den Wohlstand, den sie erzeugt; eine Freiheit, die mit der Vernichtung bedeutender Kapitalien und der Nahrungslosigkeit von Tausenden beginnen würde, widerstreitet sich selbst und ihren eigenen Zwecken.

Düsseldorf, 31. Mai. [Friedrichsfeier.] Unsere Garnison (5. Ulanen-Regiment, 3 Schwadronen des 11. Husaren-Regiments, 7. Jäger-Abtheilung und Füsilier-Bataillon des 17. Infanterie-Regiments) beging heute früh 10 Uhr die Einweihung des Friedrichs-Denkmals durch eine große Parade. Die Truppen defilirten vor Sr. Excellenz dem Generallieutenant Chlebus, Komandeur der 14. Division. (Gelegentlich der heutigen Feier erhielt der südliche Stadttheil den Namen Friedrichsstadt.) (Düsseld. Z.)

Köln, 29. Mai. [Politische Flüchtlinge.] Heute früh suchte man hier einen politischen Flüchtling, der die Feldzüge in Baden mitmachte, fand denselben aber nicht. Den Bruder des verhafteten Röser, ehemaligen Präsidenten des Arbeiter-Bildung-Vereins, fand und verhaftete man zu Hause, nachdem eine Hausuntersuchung angestellt worden war. Außerdem suchte man in noch einer Wohnung nach Papieren. (Köln. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 29. Mai. [Bundestag.] Statt des von hier abgereisten königl. preuß. Mitglieds der Bundeszentralkommission, Herrn Grafen v. d. Goltz, ist Herr v. Mühlbach für die voraussichtlich wohl nur noch kurze Zeit ihres Bestehens zum Protokollführer dieser Behörde ernannt worden. Die Sitzungen des Bundestages werden nun, nachdem fast alle Mitglieder eingetroffen sind, häufiger und lebhafter werden, da sehr wichtige Vorfragen auf den ersten Tagesordnungen stehen dürften. (F. J.)

Frankfurt, 30. Mai. [Bundestag.] In der heute um halb 1 Uhr Nachmittags eröffneten Sitzung des durchlauchtigsten Bundestags waren anwesend: der k. k. österreichische Bundespräsidialgesandte Herr Graf v. Thun und Hohenstein für Oesterreich, der k. preußische Generallieutenant Herr Baron v. Rochow für Preußen, Herr General v. Xylander für Baiern, Herr v. Nostiz und Jänkendorff für Sachsen, Herr v. Scheele für Hannover, Herr v. Reinhard für Würtemberg, Herr v. Marschall für Baden, Herr v. Trott für Kurhessen, Herr v. Münch-Bellinghausen für das Großherzogthum Hessen, Herr v. Bülow für Holstein und Lauenburg, Herr v. Scherff für Luxemburg und Limburg, Herr v. Fritsch für die sächsisch-thüringischen Staaten, Herr v. Dungern für Nassau und Braunschweig, Herr v. Oertzen für die beiden Mecklenburge, Herr v. Eisendecher für Oldenburg und die kleinen norddeutschen Fürstenthümer, Hr. v. Linde für Lichtenstein, Herr Baron v. Holzhausen für Hessen-Homburg ꝛc., Herr Schöff Dr. Harnier für Frankfurt, Herr Senator Banks für Hamburg, Herr Bürgermeister Brehmer für Lübeck und Herr Bürgermeister Smidt für Bremen. (O.-P.-A.-Z.)

Karlsruhe, 28. Mai. [Kriegerisches.] Mit einem Male werden die Kriegsaussichten wieder drohender, bringt die im benachbarten Frankreich sich kundgebende Gährung auch wieder den deutschen Landen eigenthümliche Besorgnisse. Wie verlautet, soll die Rheinlinie wieder in Bälde stärker mit Truppen besetzt werden, um einem allenfallsigen Einfalle gleich begegnen zu können und auf alle Ereignisse gerüstet zu sein. Man glaubt, daß gegenwärtig in Warschau die politischen Maßregeln festgesetzt werden dürften, gemäß welchen gehandelt und eingeschritten wird, wenn Handlung und Einschreiten nothwendig sein sollten. (Elberf. Z.)

Rastatt, 27. Mai. [Die Gerüchte] von einer baldigen größeren Truppen-Aufstellung am Rheine tauchen aufs Neue auf: wie es scheint, im Zusammenhange der jüngsten Besprechungen der Monarchen Preußens, Oesterreichs und Rußlands. Die badische Besatzung macht in Folge höherer Anordnung, wohl zur Ausbildung der Marschirfähigkeit der Soldaten, nun öfters Patrouillengänge durch die Rheinebene von der Dauer eines gewöhnlichen Tagmarsches. (S. M.)

Zittau, 28. Mai. [Militärisches.] Vorigen Sonntag traf, aus dem benachbarten Böhmen kommend, ein Detachement kaiserlich österreichischen Militairs hier ein, welches eine Ladung von 60 Zentnern Pulver und 6 Stück Kanonen nach Schleswig-Holstein zu eskortiren befehligt war. Die Truppe machte hier Rasttag und setzte am folgenden Morgen früh 6 Uhr mit ihrer Ladung den Weg nach Budissin fort. (Z. W. N.)

Hamburg, 30. Mai. [Der „Ernst August"] welcher am Mittwoch nach Bremerhaven zurückgekehrt ist, hat kaum die Hälfte der Matrosen hier angeworben, die er ursprünglich anwerben wollte, weil es in diesem Augenblicke hier an tüchtigen Seeleuten fehlt. (Pr. Z.)

Altona, 30. Mai. Von einer Uebersiedlung des österreichischen Generalkommandos nach Hamburg scheint man wieder zurück gekommen zu sein, da Herr v. Legeditsch das Haus des Syndikus Prehn, des gegenwärtigen Departementschefs der Finanzen, in Miethe zu nehmen wünscht. Wie das Gerücht geht, wird der Feldmarschalllieutenant v. Legeditsch nebst einigen Generälen und höheren Offizieren zum 3. Juni nach Hannover reisen, um dem Könige von Hannover zu dessen achtzigster Geburtsfeier einen persönlichen Glückwunsch darzubringen. — Wie Reisende aus Kiel berichten, soll mit der Reorganisation des holsteinschen Bundeskontingents bereits begonnen worden sein. (Pr. Z.)

Kopenhagen, 30. Mai. Flyveposten sagt, daß die russische Note nur Anfragen über die schleswigschen Zustände enthalte und Minister Reedtz zur Beantwortung derselben nach Warschau gesandt sei.

Oesterreich.

♉ **Wien,** 31. Mai. [Ein Ministerial-Erlaß. — Selbstmord. — Verarmung.] Ein ministerieller Erlaß, wodurch in Betreff der schriftlichen Beschwerdeführung provisorische Normen aufgestellt werden, ist nicht ohne Bedeutung, weil hierdurch der freien Aeußerung in Verwaltungsklagen ziemlich enge Grenzen gezogen sind. Beleidigende Aeußerungen können mit einer Geldbuße von 50 Fl. bestraft werden und zwar im gewöhnlichen Disziplinarwege, ohne richterliche Einmischung, und zum Schutz des Beinzichtigten ist nur die Vorkehr getroffen, daß diese Geldstrafe stets nur von der höhern Stelle, als die sich beleidigt fühlt, verhängt werden kann. Es ist bei der großen Elastizität des vagen Begriffs von Amtsehrenbeleidigung wohl sehr begreiflich, daß dieses provisorische Gesetz für das rechtsuchende Publikum ein großer Hemmschuh sein muß, zumal die richterliche Anklage wegen Amtshandlungen bei uns nicht stattfindet. — Ein Soldat des hier garnisonirenden k. k. Infanterie-Regiments Fürst

von Warschau hat sich auf seinem Posten bei der Wagenremise des Postamts in der Vorstadt Weißgerber durch einen Schuß in den Kopf selbst entleibt. Der Unglückliche heißt Albert Kovecs und war ein ins Militär eingereihter ehemaliger Honvedoffizier, der die Last des Mißgeschicks nicht länger zu tragen vermochte. Er soll im Jahre 1848 Jurat gewesen sein und aus einem guten Hause herstammen. — Die jüngst in englischen Blättern enthaltenen Schilderungen über das Elend, in das der österr. Adel in Folge der Revolution versunken sein soll, der nun fadenscheinige Röcke tragen müsse und kein Fleisch essen könne, sind zwar höchst übertrieben, allein ganz ohne Gehalt sind diese Jeremiaden doch nicht, was z. B. die einzige amtlich erhobene Thatsache beweist, daß bei dem hiesigen k. k. Punzirungsamte im Laufe der letzten 3 Jahre nur ein einziges Goldbesteck überbracht wurde, und dieses gehörte einem Fremden.

O. C. **Wien**, 1. Juni. [Die beiden Kaiser von Oesterreich und Rußland.] Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph ist gestern Abends um 11 Uhr von Olmütz abgereiset und heute früh um 7 Uhr in Begleitung des Großherzogs von Hessen, des Prinzen Albert von Sachsen und des Herrn Minister-Präsidenten in Prag angekommen.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland traf gestern Nachmittags um 4 Uhr über Myslowitz in Szczakowa ein und begab sich unmittelbar in die russisch-polnische Grenzstation Maczki, von wo nach eingenommenem Mittagsmahle die Weiterreise nach Warschau angetreten ward.

† **Olmütz**, 1. Juni. [Abreise der beiden Majestäten.] Ich bin am Schlusse meiner Berichte angelangt. Gestern Nachmittags soll — wie man mir versichert — die Erzherzogin Sophie, die übrigens nicht öffentlich erschien, den Erzherzog Franz Karl, ihren Gemahl, abgeholt haben. Ich verbürge diese Nachricht nicht, die übrigens ohne Bedeutung ist. Se. Majestät wohnte der Vorstellung im Théâtre parée bei, worin sich die Hofschauspieler, die italienischen Sänger und Fanny Elsler nebst dem Balletpersonale produzirten. Fanny Elsler tanzte mit Herrn Carree ein Pas de deux aus „Esmeralda." — Der Kaiser fuhr aus dem Theater durch die zum letzten Male illuminirten Gassen und Plätze in die Residenz, und verließ in der 11ten Stunde Nachts die Festung. Der Fackelzug ist unterblieben. Die fremden Gäste und die hierher berufenen österreichischen Notabilitäten und Celebritäten haben bereits sämmtlich Olmütz verlassen; nur der landeskommandirende General, Graf Schlick, weilt noch hier. — Olmütz ruht von dem Taumel der Kaisertage in den Armen der altgewohnten „Ruhe und Ordnung!" aus. Alles ist in das Alltagsgeleise zurückgekehrt. Ich erwähne nur kurz, daß der Kaiser von Rußland mit verschwenderischer Freigebigkeit Rubel, Dukaten und Orden vertheilte; der Fürst-Erzbischof von Olmütz, Kardinal Sommerau-Beekh, erhielt den weißen Adler-Orden 1. Klasse, begleitet von einem sehr schmeichelhaften Schreiben, und der Domkapitular und Propst der Stadtpfarre zu St. Mauriz, Ritter v. Unghrechtsberg, in dessen Residenz die beiden russischen Großfürsten einquartiert waren, eine mit 10 Diamanten, worunter zwei äußerst werthvolle Solitäre, besetzte goldene Dose. Der Kommandant des 2ten Armee-Corps, Graf Schlick, bekam einen äußerst kostbaren Orden in Brillanten. — Andere Militär- und Civil-Chefs, namentlich der Banus Jellachich, wurden dekorirt, und an die Ehrenkompagnie für jeden Gemeinen ein Rubel, für die Chargen je 1 Dukaten vertheilt. Alles was nur immer wie mit den russischen Gästen in Berührung kam, erhielt goldene Erinnerungen. Sie werden glauben, daß wir uns nach dieser Fluth von gemünztem Gelde nun endlich einmal des Anblickes von geprägten Gold- und Silberstücken erfreuen. Allein weit gefehlt. Die Münzen kamen nicht in den Verkehr, und die zerstückten Guldenzettel, die 10- und 6-Kreuzer-Scheine kursiren nach wie vor. Der Kaiser Franz Josef spendete der Mannschaft, die sich vor den Majestäten produzirte, eine dreitägige Gratislöhnung und jedem der in Reih und Glied gestandenen Offiziere eine Vergütung von 30 Fl. CM. Ob der goldene Regen auch für Deutschland eine Frucht zeitigen wird, bezweifeln wir noch. — Se. Majestät der Kaiser Franz Josef ließ bei seiner Abreise, welche angeblich nach Prag vor sich gegangen sein soll, folgendes Handschreiben an den Statthalter Mährens, Grafen Lazanski, zurück: „Die Bewohner der Stadt Olmütz haben, während Ich mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland in ihrer Mitte weilte, so viele Beweise ihrer loyalen Haltung und Ergebenheit an den Tag gelegt, daß Ich denselben mit Vergnügen meine Anerkennung ausspreche. Eben so war es Mir erfreulich, die Bereitwilligkeit wahrzunehmen, mit welcher die zur Bequartierung der um Olmütz konzentrirten Truppen in Anspruch genommenen Gemeinden ihren Verpflichtungen in dieser Hinsicht nachgekommen sind. Ich beauftrage Sie, sowohl der Olmützer Einwohnerschaft, als auch den Gemeinden, Meine Anerkennung und volle Zufriedenheit auszusprechen.

Olmütz, am 31. Mai. Franz Josef."

△ **Von der ungarischen Grenze**, 31. Mai. [Die Stellung des Romanenthums zur österreichischen Regierung,] welche dasselbe mit tiefem Mißtrauen beobachtet, ist eben keine feindselige, jedoch jedenfalls herrscht eine arge Spannung und es wollen die Führer es nur nicht zum vollen Bruch kommen lassen. Obschon alle romanischen Volksführer aus dem Jahre 1848 die ihnen von der Regierung angebotenen Ordenszeichen abgelehnt haben, weil eine personelle Auszeichnung unehrenhaft erscheint, wo das Volk im Ganzen aus seiner Hingebung keinerlei Vortheil gezogen, so hat man doch, um nicht offen zu brechen, einen jungen Mann, Namens Pazju, der an der Wiener Universität die Rechtswissenschaft studirt und i. J. 1848 nur eine untergeordnete Rolle gespielt, vorgeschoben, um ihn von der Regierung auszeichnen zu lassen, was denn auch durch Verleihung eines Verdienstkreuzes geschehen ist. Die eigentlichen Führer sparen sich für die Zukunft auf, allein selbst der genannte Jüngling konnte sich bei der feierlichen Dekorirung im Theresianum nicht enthalten, eine Rede mit bitteren Anspielungen zu halten, welche ihm, dem soeben gefeierten Patrioten, nachträglich eine polizeiliche Verwarnung zuzog.

Rußland.

⊙ **Warschau**, den 31. Mai. Der Minister-Staatssekretär des Königreichs Polen, Geheimrath Turkull ist heute um 7 Uhr Morgens aus Petersburg in Warschau eingetroffen. Der General der Cavallerie, der General-Adjutant Sr. k. k. Majestät, Mitglied des Staatsraths und des Administrationsraths des Königreichs, Graf Vincenz Krasinski ist aus Dresden nach Warschau zurückgekehrt. Der General-Adjutant Sr. k. k. Majestät, Grünwald, ist nach Petersburg abgereist.

Frankreich.

** **Paris**, 30. Mai. [Das Wahlgesetz. — Odillon Barrot. — Die Revisionsfrage. — General Aupick. — Nachrichten aus Algerien.] Louis Napoleon Bonaparte ist ein Mann, welcher außerordentlich gern Rathschläge empfängt, aber die empfangenen selten befolgt. Man muß daher auch die jetzt umlaufenden Gerüchte, betreffend seine beabsichtigte Erklärung wegen des Wahlgesetzes vom 31. Mai (s. die gestr. Nr. d. Z.) mit großer Vorsicht aufnehmen. Die in Dijon zu haltende Rede ist übrigens bereits redigirt, doch hat das Ministerium darauf gedrungen, daß die ursprünglich darin vorherrschend leidenschaftliche Tendenz gemildert und das darin ausgesprochene Vertrauen auf den Staat vom 10. Dezember nicht zu grell hervortritt.

Uebrigens versichert der Messag. de l'Ass., daß jene Rede Andeutungen auf einen bevorstehenden Ministerwechsel enthalten würde. Herr Odillon Barrot soll nämlich eingewilligt haben, Präsident eines Kabinets zu werden, dessen Programm sich auf eine bedeutende Modifikation des Wahlgesetzes beziehen würde. Herr Odillon Barrot hätte folgenden Vorschlag gemacht:

„Jeder Franzose, welcher 21 Jahr alt und im Vollbesitz seiner bürgerlichen und politischen Rechte sich befindet, wird auf die Wahlliste des Departements gesetzt, wo er geboren ist." Die Herren Abatucci, Vater, Fonteul und General Oudinot würden in das Barrotsche Kabinet eintreten.

Wir lassen diese Nachricht dahin gestellt sein und halten uns an Fakta. Ein Faktum aber ist die vollständige Nichtigkeit der Fusions-Partei. Die Frage ist und bleibt: Republik mit Louis Napoleon, oder: Republik ohne Louis Napoleon.

Auch versichert das Bulletin de Paris, daß Dupin jede Diskussion über die Frage: ob Monarchie oder Republik? ausschließen wolle, außer bei der Debatte über die Revision der Verfassung. Thiers würde mit dem Pyramidenklubb, dessen Antrag schon über 200 Unterschriften zählt, für partielle Revision stimmen und gegen die totale Revision, unter welcher Forderung sich das Verlangen nach der Rückkehr des „legitimen" Regiments versteckt. Mit ihm stimmen seine Freunde, etwa 60 an der Zahl.

Auch über die Ansichten Changarnier's erhält man jetzt einiges Licht. Der „Courrier de la Somme", welches Departement der General repräsentirt, bringt nämlich Folgendes:

„Der General Changarnier hat sich weder für noch gegen die Fusion erklärt. Da nämlich die Fusion bis jetzt noch Partei-Angelegenheit ist, so kann Changarnier, als Mann der Ordnung, nicht zu einem Partei-Manne herabsinken. Im entscheidenden Augenblick wird der General die Ordnung zu Gunsten aller Parteien schützen und daher nicht den Fehler begehen, seine Kraft dadurch zu brechen, daß er sich in ein exklusives Lager begiebt."

Die Legislative war von keinem Interesse.

General Aupick ist endlich aus Konstantinopel angekommen, nachdem er den griechischen Hof besucht und sich auch dem heil. Vater vorgestellt hat. Derselbe hat ihn auf's Beste empfangen und zu ihm mit Bezug auf England geäußert: „Was halten Sie von diesen guten Leuten, welche von päpstlicher Anmaßung sprechen und sich gegen mich in Vertheidigungsstand setzen, während ich Mühe genug habe, mich selbst zu vertheidigen."

Die aus Algerien eingetroffenen Nachrichten, namentlich die Expedition nach Kabylien, beweisen, wie richtig Bugeaud's Vorhersagung war: daß alle halbe Maßregeln dort nur zum Unheil führen können. Alle Kabylen sind in Waffen und vertheidigen jeden Fuß breit Landes. Die benachbarte Landschaft Djigelli ist zwar unterworfen, aber mit welchen Opfern! Der Feind zieht sich in die Gebirge zurück, wo die Franzosen Halt machen werden. Denn dies ist der lange vorher gefaßte und den Gegnern längst bekannte Expeditionsplan. Das eroberte Land, dessen Erhaltung doch nur äußerst prekär sein wird, kostet uns bereits 300 — 400 Mann.

Ueber den am 19ten und 20sten vom General Saint-Arnaud über die Kabylen erfochtenen Sieg (s. die gestr. Nr. d. Z.) berichtet der Moniteur univ. Folgendes:

Es handelte sich darum, den Feind von den beherrschenden Bergen herunter zu treiben.

Während nun unsre Infanterie die Höhen stürmt, unternimmt Oberst Bouscair in der Ebene einen Kavalerie-Angriff und unser Säbel vollendet, was das Bajonnet begonnen. Der Feind, an 2000 Mann stark, verlor davon etwa 120.

Wichtig war das Gefecht am 20sten. Nachdem er am vergangenen Tage die ihn auf der Flanke bedrohenden Höhen gesäubert hatte, greift Saint Arnaud die Stellung der Kabylen an, welche durch natürliche und künstliche Vertheidigungsmittel ungewöhnlich stark war.

Der General dirigirte die Kavalerie in der Art, daß sie dem Feinde den Rückzug abschnitt und greift ihn mit der Brigade des Generals Bosquet an, während die Eingebornen unsres Heeres seinen linken Flügel bedrohen.

Der Plan gelang und ein vollständiger Sieg war die Frucht, welche zur Unterwerfung verschiedener Stämme führte. Man hofft, daß die gefährlichen Bünde von Klein-Kabylien sich auflösen werden.

Großbritannien.

** **London**, 29. Mai. [Vermischtes.] Auf Antrag Hume's hat das Parlament die Ziffer der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben der vereinigten Königreiche während der Jahre 1822 bis 1850 veröffentlicht. Die Einnahme sank von 59,820,691 Pfund im Jahre 1829 im Jahre 1835 auf 50,106,820 Pfund. Die Ausgabe von 56½ Millionen im Jahre 1827 auf 48,887,638 Pfund im Jahre 1835. In den Jahren 1826, 1827, 1831, 1837, 1838, 1840, 1841, 1842, 1847 und 1848 überstieg die Ausgabe die Einnahme. Das Defizit im Jahre 1838 betrug 345,226, im Jahre 1842 aber 3,979,539 Pfund. Der größte Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe betrug 1822 4,714,118 Pfund; der kleinste 614,759 Pfund im Jahre 1832.

Am Mittwoch kam es in Tamworth bei Gelegenheit eines Protektionisten-Diner's zu Unordnungen, welche durch unschickliche Anspielung des Vorsitzenden auf den seligen Robert Peel, den frühern Vertreter von Tamworth, hervorgerufen wurden. Die Fenster des Spitals wurden eingeworfen und mehre Protektionisten durch Steinwürfe verwundet. Die Unruhe währte bis in die Nacht und legte sich erst als ein Korps von Spezial-Konstablern zusammentrat und die Straße abpatrouillirte.

Die Bailliesche Motion (S. die gestrige Nr. der Zeitung) ward mit 282 gegen 202 Stimmen verworfen, nachdem Lord Russell gezeigt, daß die Untersuchungs-Kommission in ihrem Berichte sich große Uebertreibungen habe zu Schulden kommen lassen, sowohl was die Zahl der verletzten Personen als die Natur der angewendeten Strafen betrifft.

Portugal.

** **Lissabon**, 23. Mai. [Das neue Kabinet] ist gebildet; ausschließlich aus Progressisten. Marquis Loulé war früher Gouverneur von Coimbra unter der Junta von Oporto; Souer war in dem Kabinet Palmella 1846; Frangini trat nach dem Protokoll von 1847 mit Mallo und Carvalho in dasselbe ein; Postana war kurze Zeit Marine-Minister unter Cabral 1842 und dem General-Gouverneur des portugiesischen Indiens. Hätte man Männer wie Lavradio oder Magalhaes für das Kabinet gewinnen können, so wäre es eher im Stande, den progressistischen Ansprüchen die Stirne zu bieten, welche erst die Abdankung der Königin verlangten, jetzt aber das allgemeine Stimmrecht und die Reorganisation der Pairskammer und des Staatsrath. Doch glaubt man nicht, daß ein diktatorischer Erlaß gegen die beiden Körperschaften erfolgen wird. Es wird aber ein Komité ernannt werden, um zwei Gesetz-Entwürfe vorzubereiten, einen auf der Basis direkter Wahlen, den andern auf der Basis der indirekten Wahlen, welchen man dann den den Kortes vorgelegten Entwurf substituiren will.

Schweiz.

[In Betreff der österreichisch-schweizerischen Grenzkonflikte] schreibt das C. B. aus Berlin: Man verfolgt hier mit Aufmerksamkeit die Reibungen, die an der Grenze des Tessin zwischen Einwohnern dieses Kantons und den Soldaten des österreichischen Grenzkordons fast täglich vorkommen. Es ist wunderbar, daß die Zeitungen über diese Konflikte so wenig zu berichten wissen. Privatbriefe aus Italien und der Schweiz wissen nicht genug von der Gewaltsamkeit zu erzählen, mit welcher die Oesterreicher einen ernsthaften Zusammenstoß zu provoziren bemüht sind. Es vergeht kein Tag ohne eine Grenzüberschreitung Seitens der Oesterreicher und ohne eine Mißhandlung gegen die Grenzbewohner auf dem Bundesgebiet. Personen, die der Verhältnisse in den schweizer Kantonen und der Verbindungen des bundesfeindlichen Auslands innerhalb der Kantone sehr kundig sind, machen uns auf den unablässigen Eifer aufmerksam, mit welchem die vom Ausland abhängigen Organe der Schweiz den angeblichen Bericht Mazzini's an das londoner Central-Komité selbst jetzt noch zu besprechen fortfahren, nachdem Niemand mehr über den Ursprung jenes Aktenstückes im Zweifel sein kann. Ein pariser Korrespondent des Journal de Geneve soll — uns selbst liegt das Journal nicht vor — trotz Mazzini's Desaveu und ungeachtet aller Gründe innerer und äußerer Kritik, welche gegen die Authentizität des Manifestes sprechen, dessen Echtheit behaupten und in mehreren Nummern zu beweisen sich bemühen. Nicht minder die notorisch von Oesterreich unterhaltenen Blätter der romanischen Schweiz und, was in Preußen überraschen dürfte, das Organ der royalistischen Partei in Neuenburg, der „Neufchâtelois." Sie streiten nicht nur sämmtlich für die Authentizität des Pseudo-Mazzini, sondern auch dessen Dogma von der revolutionären Mission Preußens scheint bereits einen, vielleicht ein österreichisches Protektorat begünstigenden, Eingang zu finden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 17. Mai. [Ungarische Flüchtlinge.] Vorgestern waren 85 ungar. Flüchtlinge (worunter Meszaros) auf einem türkischen Dampfer nach den Dardanellen geschickt, wo sie auf einem englischen Kriegsschiffe aufgenommen, nach Liverpool und von da nach Amerika gebracht werden sollten. — Es hieß, Graf Rechberg sei zum österreichischen Internuntius bestimmt. (A. Z.)

Sprechsaal.

Breslau, Juni. [Die Unions-Verhandlungen der Synode zu Breslau am 1. und 2. Oktober 1822] sind als Beitrag zur Geschichte der ev. Union in Preußen kürzlich erschienen, von der königl. Kabinets-Ordre 1817 den 27. Septbr. bis zum „Worte brüderl. Belehrung" 1830 d. 25. März, 6 Aktenstücke, Vielen unbekannt und doch von sprechender Wichtigkeit. Die fragliche Synode glänzte als ein in der ganzen Kirchen-Geschichte voll Geistes-Verirrung und Zwiespalt vielleicht einziges Beispiel von Freisinnigkeit und Einmüthigkeit. Mit Ausnahme des unbeugsamen Scheibel herrschte eine durchgängige Uebereinstimmung unter den 55 ausgezeichneten Männern, von denen ich hier nur die Ehrennahmen Schulz, Gaß, v. Cölln, Middeldorpf, Wunster, Schilling, Venatier, Tschiggey, Gerhard, Rahn, Worbs, Michaelis, Bobertag aufführen will. Das Konsistorium sprach seine große Freude über das Ergebniß der Berathungen aus und förderte mit Eifer die darin aufgestellten Grundsätze. Vielen möchte es willkommen sein, als Zusatz zu den empfohlenen Blättern noch für Nieder-Schlesien Folgendes, aus der reinsten Quelle geschöpft, zu vernehmen. Geistliche und Gemeinden der bis 1817 getrennten luther. und reform. Bekenntnisse sprachen bei der damaligen 3. Säkular-Feier der Reformation die Union durch gemeinschaftliche Abendmahlsfeier, sowohl zu Glogau als auch in Hirschberg auf eine öffentliche unzweideutige und rührende Weise aus. Die k. Regierung rühmte Solches Liegn. Amtsbl. 1817 Novbr. Nach dem Tode des Hof-Pred. Groß in Glogau beabsichtigte die hohe Behörde, das dasige reform. Kirchensystem mit dem luther. zu verschmelzen. Die desfallsigen Versuche scheiterten an dem Widerspruche der reform. Gemeinde. Diese war nicht geneigt, die Vortheile aufzugeben, welche ihr der Besitz eines besondern Seelsorgers gewährte. Sie wählte den heute noch bei ihr mit vollem Segen im Amte stehenden Hof-Pred. Venatier; dieser trat 1820 dasselbe an. Die Union litt keine Störung, insofern zahlreiche Stadt- und Land-Bewohner ohne Unterschied des Bekenntnisses seine Gottesdienste und Abendmahlsfeiern besuchten, bis auf den heutigen Tag. Laut Berufungs-Urkunde war er verpflichtet, jährlich 2 Mal die zu seinem Kirchsprengel gehörigen Tochter-Gemeinden zu bereisen, und deshalb in Sagan, Bunzlau, Löwenberg, Hirschberg, Liegnitz, Jauer, Steinau und auf den Kolonien des Domänen-Amts Herrnstadt Gottesdienst mit Abendmahle zu halten. Obgleich er 1822 jener Bresl. Synode beigewohnt und mit Hand und Mund gelobt hatte, das heilsame Werk der Union nach Kräften in seinem Kreise zu fördern: so konnte er doch seine fraglichen Reisen nicht eher einstellen, als bis die Union an den genannten Orten durchweg auch ins Leben getreten war. Als nun der General-Superintendent Bobertag mittelst Cirkular-Schreibens v. 31. Mai 1830 die gesammte ev. Geistlichkeit Schlesiens aufgerufen hatte, bei dem Säkular-Feste der Augsburg. Konfession durch Annahme und Einführung des Unions-Ritus in der Abendmahls-Handlung die Union zu vollenden, da weigerten sich einzelne Geistliche an den von Jenem bereiseten Orten, unter dem Vorwande, ihr Streben sei zwecklos, so lange ein Geistlicher noch umherreise, um einen besonderen, reform. Gottesdienst zu halten. Dies veranlaßte Venatier, beim Staatsminister anzufragen, ob er wohl den Versuch machen möchte, seine auswärtigen Gemeinde-Glieder für den Beitritt zur Union und den Anschluß an die luther. Gemeinde ihres Wohnorts zu stimmen. Das Ministerium billigte, der Versuch wurde gemacht, er gelang. Venatier stellte seine Reisen ein, nachdem er vorher an allen jenen Orten mit den Amtsbrüdern eine gemeinschaftliche, erhebende Abendmahls-Feier gehalten, und seine Gemeinde-Glieder denselben überwiesen hatte. Eine solche Festlichkeit fand statt: 1831 d. 2. Juni zu Jauer; 1832 d. 18. Mai zu Sagan, den 21. Mai zu Bunzlau, den 22. Mai zu Löwenberg, den 25. Mai zu Hirschberg, den 20. Juni zu Liegnitz; 1834 den 30. Juni zu Königsbruck bei Herrnstadt. In der Nähe, und namentlich zu Bartschdorf, wohnte eine kleine reform. Land-Gemeinde, diese wollte das Abendmahl durch dasigen Pastor sich nur unter der Bedingung reichen lassen, wenn derselbe dabei des alten, reform. Formulars sich bediente. Jener versprach Solches, glaubte aber später, sein Versprechen nicht erfüllen zu können. Die Gemeinde beschwerte sich bei der Regierung und bat, daß ihrem früheren Geistlichen die Seelsorge wieder übertragen werden möchte. Die Behörde schlug es ab. Venatier selbst, auf Verlangen der Gemeinde, suchte die Erlaubniß nach, jener das Abendmahl wieder reichen zu dürfen, da die Bedingung nicht erfüllt werde, unter welcher sie sich an den Pastor zu Königsbruck angeschlossen habe. Umsonst, in dem Bescheide heißt es unter Anderm: „Wir müssen es sogar bei den in der neuerdings ergangenen allerhöchsten Kabinets-Ordre v. 28. Februar 1834 im Allgemeinen über die Aufrechthaltung des einmal irgendwo abgeschlossenen Unions-Werks für bedenklich halten, irgend einen Zweifel über die Unzulässigkeit ihres Antrags zu hegen." Dies die einfache Thatsache. Die Noten zum Texte mache Jeder sich selber.

E. a. w. P.

Breslau, 1. Juni. [Postalisches.] Einige berliner Zeitungen besprachen die Wahrnehmung, daß in neuerer Zeit der Andrang junger Leute zum Postfache ganz abgenommen habe und suchten die Ursache hauptsächlich in der vom Minister gestellten Bedingung, daß jeder Aspirant vor dem Eintritt in den Postdienst seiner Militairpflicht genügt haben müsse. Sachkundige urtheilen hierüber anders. — Sie räumen ein, daß dies — sowie mehre sonst nicht gestellte Anforderungen, z. B., daß jeder Postbeamte 3 Jahre unentgeltlich dienen und außer dem Postsekretair-Examen für eine höhere Stellung eine zweite sehr schwierige Prüfung ablegen muß — wohl etwas dazu beigetragen haben mag; den Hauptgrund suchen sie aber in den äußerst precairen Aussichten, die sich jetzt dem Postbeamtenstande — namentlich dem jungen — bieten. Der größte Theil der Postsekretairstellen ist nach den neu entworfenen Etats eingezogen — es sollen etwa nur noch 320 Postsekretairstellen verbleiben, während die Besetzung einiger hundert eingezogenen Stellen durch Expedienten, die aus der Zahl von Unteroffizieren und Privatschreibern herangebildet werden, künftig erfolgen soll. Außerdem sind alle höheren Stellen größtentheils mit jüngeren Beamten (von dem Dienstalter von 10 — 18 Jahren) besetzt — so daß dem dem Postfache sich Widmendem im glücklichen Falle die Aussicht bevorsteht, nach 10jähriger beschwerlicher Dienstzeit ein fixirtes Gehalt von 350 bis 400 Thlr. jährlich zu erreichen.

Diese Erkenntniß hat in den letzten Jahren nicht nur junge Männer abgehalten, das Postfach zu ihrem Berufe zu wählen — sondern auch viele junge und ältere Beamte zu ihrem Austritt aus dem Postdienste veranlaßt. Allein in dem benachbarten Oppeln sind im Laufe eines Jahres 3 Postbeamte von verschiedenen Dienstgraden (in dem Dienstalter von 2 — 16 Jahren) freiwillig aus dem Dienste geschieden. Ob hierbei auch andere Gründe mitwirkten, ist uns unbekannt.

Provinzial-Zeitung.

*† **Breslau**, 2. Juni. [Die Börsen-Spaltung] in hiesiger Stadt ist abermals in ein neues Stadium getreten. Am vorigen Sonnabend hatten die aus der allgemeinen Börse ausgeschiedenen jüdischen Kaufleute eine General-Versammlung, welcher das Antwortschreiben der Handelskammer auf die in einer früheren Versammlung gefaßten Beschlüsse vorgelegt wurde. Die Handelskammer hatte nämlich im Verfolg ihrer Vermittelungsbestrebungen die rezipirte Kaufmannschaft zur Erklärung auf die von den jüdischen Kaufleuten aufgestellten Forderungen veranlaßt. Obiges Schreiben brachte nun die Erwiderung, welche der Vorstand der rezipirten Kaufmannschaft an die Handelskammer gerichtet hatte. Nach einer längeren Debatte beschloß die Versammlung, daß die von der rezipirten Kaufmannschaft abgegebene Erklärung als nicht befriedigend zu erachten und dieser Beschluß der Handelskammer mitzutheilen sei.

⊙ **Breslau**, 2. Juni. [Die Gastvorstellungen des Weiß'schen Ballets.] Auf meinem Wege nach dem Theater begegnete ich gestern Vormittag gegen 11 Uhr einem Zuge Paarweise gereihter, sauber gekleideter Mädchen in karrirten Kleidern von Wollenstoff, leichte, bunte Shawltücher um die Schultern, Hüte von Rosa-Seide auf dem Kopf, welche von einem Herrn und einer Dame geleitet, sich die Merkwürdigkeiten der Stadt anzusehen schienen.

Ihr uniformes Aeußere ließ vermuthen, daß diese Mädchen irgend einem Pensionat angehörten; es waren indeß die kleinen Ballettänzerinnen, welche allabendlich unser Publikum in einen Freudenrausch versetzen.

Und es ist dies nicht zu verwundern, denn diese Ballet-Vorstellungen sind wirklich über alle Beschreibung anmuthig.

Wir haben die erste derselben geschildert; die zweite hatte nicht den sinnigen Reiz der erstern, war aber noch brillanter, effektvoller.

Namentlich war der große Chinesen-Tanz, ausgeführt von 48 Tänzerinnen, höchst überraschend, sowohl was die Fertigkeit und Anmuth der kleinen Tänzerinnen, noch mehr aber, was die Gruppirung und die rasche, präzise Ausführung derselben betrifft.

Mad. Weiß bewährte sich hier wieder als eine Balletmeisterin comme il faut. Es ist erstaunenswerth, wie fein sie jede Bewegung berechnet, um selbst durch das bloße Farbenspiel der Kleider große Effekte zu erreichen! Der Tanz ist grotesk, die Farben der Kleidung sind blendend und schreiend, und doch ist der Totaleffekt höchst anmuthig.

Wenn diese kleine Welt, buntfarbig, Goldbeblecht, durch einander schwirrt, bald in grader Linie gleichförmig hüpfend, bald rasche Kreise ziehend, oder plötzlich auf einen Gold glitzernden Klumpen zusammen gerollt, so glaubt man in ein Kaleidoskop zu schauen, — so bunt und phantastisch sind die Figuren, welche sich in unzähligen Kombinationen zusammensetzen.

Allerliebst war auch das große Tanz-Potpouri, eine Zusammenstellung aller möglichen Nationaltänze, welches mit bewundernswerther Nettigkeit von den kleinen Künstlerinnen ausgeführt wurde, deren reizende und kostbare Kostüme allein schon sehenswerth waren.

Gestern wurden die Vorstellungen der beiden vorhergehenden Abende wiederholt. — Das Theater war überfüllt, der Jubel groß.

** **Breslau**, den 2. Juni. [Sehenswürdigkeiten.] Gestern begann Herr Wlach seine großen mimisch-plastischen Kunstvorstellungen im alten Theater und gab Herr Figer im König von Ungarn seine Zauberkünste zum Besten. Hier wie dort hatte sich wenig Publikum eingefunden, obwohl die Vorstellungen beider Herren eine größere Aufmerksamkeit von Seite des Publikums recht wohl verdient hätte.

Herr Figer, ein geborner Czeche, ein gebildeter Mann, welcher seit zehn Jahren Europa und Asien bereist, den Großtürk, wie den Schach von Persien mit seiner Magie in Erstaunen gesetzt hat, weiß uns auf das Angenehmste zu unterhalten, da nicht bloß seine Kunststücke überraschend sind, meisterhaft exekutirt werden, sondern auch sein Vortrag voll Geist und Laune ist.

Die Vorstellungen des Herrn Wlach und seiner Gesellschaft haben überall Aufsehen gemacht. Es sind nicht lebende Bilder, d. h. Zusammenstellungen von Personen und körperlichen Gegenständen unter passender Beleuchtung, welche als eine Fläche erscheinen, sondern Gruppirungen, welche den Zweck haben, durch die Verbindung der Plastik mit der Malerei einen höhern Effekt hervorzubringen. Ob einen künstlerischen? wollen wir nicht untersuchen. Herr Wlach reproduzirt daher nicht bloß berühmte plastische Kunstwerke, indem er ihnen die entsprechende Färbung giebt, sondern auch die Meisterwerke der Malerei, indem er die Figuren gleichsam von der Leinwand abhebt und sie verkörpert.

Herr Wlach weiß dabei, wie die gestrige Vorstellung zeigte, eine sehr glückliche Auswahl zu treffen und die mit Geschmack und möglichster Decenz arrangirten Gruppen, effektvoll beleuchtet, verfehlen nicht, den günstigsten Eindruck hervorzubringen.

§ **Breslau**, 2. Juni. [Neunzehntes Breslauer Pferde-Rennen.] Schon am frühen Morgen hatte sich der Rennplatz hinter dem Scheitniger Park mit zahlreichen Besuchern gefüllt. Langsamen Trabes kamen die edlen Renner einher und wurden von den leichten Jokeys zärtlich geschont, um den Wettritt mit ungeschwächter Kraft antreten zu können. Die Bahn war von Zuschauern jedes Alters und Geschlechts umgeben, auf der Tribüne hatten die Damen Platz genommen, von einer Estrade ließ das Musikchor des 6. Jäger-Bataillons seine lustigen Weisen erschallen. Als Preisrichter fungirten die Herren Regierungspräsident Graf Zedlitz und v. Liers auf Stephanshayn. Außerdem führten die Aufsicht beim Abreiten Premier-Lieutenant Graf Königsdorf und Premier-Lieutenant v. Webell. Bei der Waage: Graf Saurma, Graf Sternberg, Herr Tietz und Herr Warlizer; beim Observationsposten: Ober-Regierungsrath Sohr und Hauptmann Professor v. Boguslawski; bei der Distance: Graf Schweinitz und Herr v. Seidlitz. Anmeldungen und Zahlungen wurden vor jedem Rennen von dem General-Sekretär Grafen Wengerski in Empfang genommen. Auf dem neuen Nummer-Telegraphen wurden vor jedem Rennen die Nummern derjenigen Pferde, welche abliefen, angezeigt, so wie nach dem Rennen die Nummer des Siegers und zweiten Pferdes.

Um halb zehn Uhr begann der Wettkampf, welcher diesmal 2 Tage lang andauert. Das Ergebniß des heutigen Tages war folgendes:

1. Handinap um den Preis von 400 Thalern. Es waren 18 Pferde angemeldet worden, wovon 4 mit 2 Frdr. und 8 mit 10 Frdr. Reugeld zurückgezogen waren. Von den Thieren, welche die Rennbahn betreten hatten, siegte fast um eine Pferdelänge in 4 Min. 36 Sek. br. H. Tory des Lieutenant v. Romberg; br. H. Tockiwa des Prinz Peter Byron von Curland war zweites und br. H. Hartneinstein des Grafen Hugo Henkel war drittes Pferd.

2. Produce-Rennen um den Staatspreis von 400 Thlr. Angemeldet waren 24 Pferde, von denen 19 mit dem vollen Einsatz von 5 Frdr. zurückgezogen wurden. Es traten daher nur fünf Pferde in die Bahn, von welchen die br. St. Grisetta des Herrn v. Kruse-Nezow in 3 Min. 53,6 Sek. um eine Pferdelänge siegte. Zweites Pferd war schwzbr. H. Liberator u. drittes br. St. Fedora des königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüt.

3. Zucht-Rennen für dreijährige Kont.-Pferde, 40 Frdr. Einsatz, 20 Frdr. Reugeld bei 800 Ruthen. Von den 6 angemeldeten Pferden wurden 4 zurückgezogen, es gingen über die Bahn Icarus F.-H. des königl. Friedrichs-Wilhelms-Gestüt und St. Bernhard br. H. des Herrn v. Heydebrandt u. d. Lasa, dem Herrn Kramsta käuflich überlassen. Nach richtigem Ablauf führte Icarus und schlug den St. Bernhard, welcher sich fortdauernd heranhielt, um zwei Pferdelängen in 3 M. 48,4 Sek.

4. Bei dem Rennen für Pferde jedes Landes und Alters, Preis 260 Thlr., 500 Ruthen, 5 Frdr. Einsatz, ganz Reugeld, zu welchem 8 Pferde angemeldet, 4 aber zurückgezogen waren, siegte Remorin schw. W. des Grafen Kionski um eine Kopflänge in 2 Min. 16,4 Sek.; zweites Pferd war Tory br. H. des Lieutenant v. Romberg.

5. Ein Matsch, 500 Ruthen, unter 5 Herren, in welchem der Graf Hippolyte v. Renard in 2 Min. 29,6 Sek. um 2 Pferdelängen siegte.

6. Rennen mit Hindernissen, Preis 200 Thlr., Einsatz 2 Frdr., ganz Reugeld, 600 Ruthen. Hindernisse: zwei Graben von 10 Fuß, vier Barrieren von $3\frac{1}{2}$ Fuß. Von den angemeldeten Pferden ward eins zurückgezogen. Es gingen nur br. H. Herkules des Herrn v. d. Heydbrandt u. d. Lasa und die beiden br. H. Anville und br. H. Gavtor des Baron v. Villamowitz über die Bahn. Gavtor blieb vor dem ersten Graben zurück, Anville und Herkules blieben gut beisammen, nahmen alle Hindernisse mit Leichtigkeit. Anville siegte in 2 M. 51,6 Sek.

Es war gegen Mittag, als die Preisvertheilung erfolgt war, und nun stürmte Alles im gestreckten Galapp nach Hause, der mächtigen Staubwolken nicht achtend, welche sich zum Himmel emporwälzten. Ein unabsehbarer Zug von Lohnwagen, Staats-Karossen und Reitersleuten eilte der Stadt zu. Morgen Vormittag wird das Rennen fortgesetzt.

☨ § **Breslau,** 2. Juni. [Die hiesige Burschenschaft] veranstaltete letzten Sonnabend einen solennen Kommers auf der Kynsburg, nachdem die Bemühungen, unter sämmtlichen Studenten-Verbindungen einen allgemeinen Zobten-Kommers zu Stande zu bringen, auch in diesem Sommer gescheitert waren. — Mit dem Frühzuge der Freiburger Eisenbahn, deren Direktion eine Ermäßigung der Fahrpreise bewilligt hatte, ging es nach Schweidnitz, wo ein paar Stunden gerastet wurde. Um 2 Uhr Mittags, brach die Gesellschaft nach der Kynsburg auf und langte daselbst um 5 Uhr an. Jetzt begann der eigentliche Kommers mit einer Anrede des Sprechers an die „Füchse," worauf unter dem Klirren der Gläser und Rappiere eine Anzahl Festlieder abgesungen wurde. In froheſter Laune blieb die Gesellschaft bis an den späten Abend beisammen und belustigte sich zum Schluß noch durch ein kleines Feuerwerk, welches am Fuße der Kynsburg abgebrannt wurde. Das Nachtquartier war bereits in Kienau bestellt. Am anderen Morgen kehrte ein Theil der Gesellschaft nach Breslau zurück, während der andere sich den Adersbacher und Merkelsdorfer Felsen zuwendete.

---

§ **Breslau,** 2. Juni. [Schwurgericht.] 1) In der Untersuchung wider den Inlieger Balthasar Pariegla waren die Zeugen trotz gehöriger Vorladung, nicht erschienen. Die Verhandlung der Anklage wurde daher ausgesetzt.

2) Untersuchung wider den Tagearbeiter Zogall und Genossen, wegen gewaltsamen und zugleich vierten Diebstahls.

Auf Grund des eigenen Geständnisses wurde Zogall zu lebenswierigem Zuchthaus, dessen Mitangeklagter Karl Gelbig zu 2jähriger Zuchthausstrafe und Detention in einer Besserungsanstalt verurtheilt.

Breslau, 27. Mai. [Evangelischer Verein.] Vorsitzender: Heinke. Bericht über kirchliche Ereignisse erstattet Schmeidler. Vier Fragen, die vor 14 Tagen über den Döringschen Antrag gepflogene Debatte, insbesondere Krause und den damaligen Vorsitzenden betreffend, werden von beiden beantwortet. Namentlich weist ersterer den Vorwurf der Verletzung von Bibelstellen zurück.

Böhmer bezeichnet als die rechte, würdige Verfahrungsweise, daß bei Besprechung der christkatholischen Angelegenheit nur die Sache, nicht die Person ins Auge gefaßt werde. Auf eine Frage wegen der Kindertaufe erwidert er, daß diese nicht unbedingt nothwendig; da die Seligkeit bedingt ist durch Glaube und Taufe, welcher der Erwachsene sich unterzieht, Mark. 16, 6, Matth. 28, 19. Die Kindertaufe hat aber als bedingte Nothwendigkeit die feierliche Handlung der Kirche, wodurch das Kind Gott in Christo gegenständlich geweiht wird. Wer die Kindertaufe dergestalt abschafft, daß er nicht die Taufe der Erwachsenen an ihrer Statt einführt, giebt auch denjenigen Anstoß, die, obgleich davon überzeugt, daß die Kindertaufe im neuen Testament nicht erwähnt wird, doch die Taufe der Erwachsenen als eine christliche Einrichtung darin erwähnt finden.

Nagel will insofern die christkatholische Angelegenheit nicht weiter besprechen, als dadurch doch nichts erreicht werde.

Krause erwähnt, wie die Unterlassung der Kindertaufe bei den Christkatholiken Belästigung für andere Kirchen mit sich führe, indem nun bei jeder weiteren geistlichen Handlung, namentlich der Konfirmation, erst das Getauftsein, das sich bei allen christlichen Konfessionen von selbst versteht, zu ermitteln sei, da der Konfirmande der christkatholischen Gemeinde angehört haben könne. Eben solche Ermittelung werde nöthig bei Trauungen, die, vom christkatholischen Geistlichen vollzogen, vom Staate nicht für gültig erklärt, also eventualiter auch nicht gesetzesförmlich geschieden werden; dies sei zwar zu bedauern, doch seien die Christkatholiken in der Mitschuld durch Verschmähung des ihnen freistehenden Civilakts.

Auf die Aeußerung desselben Redners, daß die Christkatholiken sich gegen die Glieder der Armenhausgemeinde nicht gut benommen, erwidert Döring, auch Mitgliedern der letzteren sei umgekehrt derselbe Vorwurf zu machen.

Oeslner, sich übrigens auf früher Ausgesprochenes berufend, ficht nur die Zweckmäßigkeit der Kirchen-Entziehung an. Alle die an den Christkatholiken gerügten Uebelstände werden durch diese Maßregel nicht um ein Haar gebessert.

Weingärtner will nicht nach dem Zweck, sondern nach dem Grunde fragen; dieser liege im Gewissen, welches durch Unterstützung einer Sache, mit der es im Widerspruch stehe, beunruhigt würde.

Gröger fordert, daß jede Religionsgesellschaft, so auch die Christkatholiken, von ihrem eigenen Gewissen und Standpunkt aus beurtheilt werden, nicht von fremdem. Doch habe die Armenhausgemeinde das Recht der Bestimmung über ihre Kirche.

Krause vertheidigt den Armenhaus-Vorstand, der nur nach dem Willen der Gemeinde gehandelt.

Oelsner wendet sich eben gegen diese, nicht gegen den Vorstand; doch hätte man sie über ihr Verlangen aufklären und die Christkatholiken zu Abstellung äußerer Störungen auffordern sollen. Das Gewissen werde beruhigt, wenn man feindliche Ueberzeugungen nach Kräften bekämpft mit Waffen des Geistes, nicht mit äußerlichen Mitteln.

Krause spricht auf Grund einer Frage wegen „Gottes Wort" über die Offenbarung. Natürliche und geoffenbarte Religion sind ihrem tiefsten Wesen nach eins; wie jeder Werkmeister in seinem Werk, offenbart sich auch der ewige Schöpfer in seiner gesammten Schöpfung, in Natur und Geist. Offenbaren heißt: Etwas bisher Unbekanntes kund machen, und zwar unmittelbar, nicht auf dem langsamen Wege der Erfahrung. So wird uns alle bisher gewonnene Kenntniß und Wissenschaft durch Unterricht offenbart. Die Offenbarung Gottes ergeht am vollkommensten durch den Menschengeist; je vollkommener er ihn dem Menschen gab, desto höheres Zeugniß legt dieser für ihn ab (Propheten). In Christus erreicht dies seine höchste Stufe, denn er lehrte Gott als Vollkommenen kennen. In dem geschichtlichen Fortschritt der Offenbarungen Gottes, von der einfachsten, natürlichsten bis zum Christenthume ist der Zusammenhang einer göttlichen Leitung ersichtlich. Geprüft wird, was als Offenbarung auftritt, an dem Worte Gottes, wie es im Menschheitleben und der Schrift sich ausspricht.

Böhmer stellt, da die Offenbarung Gottes auch anders gefaßt werden könne, den Antrag, in der nächsten Versammlung darüber zu debattiren.

Schmeidler bespricht Fragen über Begräbnißbestellung an der Magdalenenkirche, Vorstandswahl, jetzige Stellung der evangelischen Kirche zum Staate.

Die Sammlung für eine arme Vereinsgenossin hat gegen 5 Thlr. ergeben. Dank der Empfängerin, abgestattet durch Böhmer.

Th. O.

\#\# **Aus der Provinz,** 31. Mai. [Zur Ablösungs-Sache.] Laut Cirkular-Verordnung des fürstbischöflichen General-Vikariatamtes sollen die den Pfarreien und Schulen zustehenden Forst- und Weideberechtigungen, insofern solche nicht auf konfirmirten Urbarien, oder auf gehörig bestätigten Recessen, oder bereits rechtskräftigen Erkenntnissen beruhen, zur Ablösung gestellt werden. In Folge dessen sind die sämmtlichen Pfarrer beauftragt, auf Ablösung aller jener Berechtigungen ihrer Kirchen, Pfarreien, Schulen und sonstigen ihrer Beaufsichtigung anvertrauten Institute, sobald diese nicht auf einen der vorbezeichneten gesetzlichen Gründe (Titel) gestützt werden können, vielmehr und hauptsächlich auf alten Herkommen resp. Verjährung beruhen, bei der königl. Generalkommission sofort anzutragen, und dabei mit möglichster Sorgfalt zu Werke zu gehen, weil nach gehöriger Vollziehung und Bestätigung des Auseinandersetzungs-Recesses die zur Sache gezogenen Interessenten nicht nur mit keinen Einwendungen der darin bestimmten Gegenstände, sondern auch mit keinen Nachforderungen auf Rechte, welche ihnen hinsichtlich dieser Regulirung zuständig gewesen waren und dabei übergangen sind, weiter gehört werden. In diesem Cirkular ist zugleich bemerkt, daß die Begründung der Gerechtigkeiten auf Verjährung von 30 und resp. 44 Jahren zurückgerechnet nicht stattfinden soll, außer daß hierdurch der Beweis geführt wird. Dagegen sind die Pfarrer angewiesen, Forst- und Weideberechtigungen, welches Namens sie auch immer sein mögen, unverzüglich bei der hohen geistlichen Behörde zur Prüfung und Beschlußnahme anzugeben, ob von dem Ablösungsantrage Abstand genommen werden kann oder nicht. Da bei der Wichtigkeit der Sache und dem hohen Alter der meisten Zeugen, durch welche nöthigenfalls der Beweis von der berechtigten Anstalt geführt werden muß, recht eigentlich Gefahr im Verzuge ist, so ist den Erzpriestern zur Pflicht gemacht worden, binnen längstens drei Monaten das Ablösungsgeschäft in den dazu geeigneten Fällen in Gang zu bringen.

** **Aus der Provinz,** 1. Juni. [Schwierigkeiten bei der neuen Gemeindeordnung.] Nachdem Behufs Einführung der neuen Gemeindeordnung die Bezirke schon größtentheils festgestellt worden sind, dürfte durch nachträglich geforderte Modifikationen die endliche Durchführung jener Angelegenheit nicht unbedeutend noch verzögert werden. Bei Feststellung der neuen Gemeindebezirke wurden ursprünglich blos die Erklärungen der Dominialbesitzer und Ortsvorstände der betreffenden Gemeinden erfordert, auf Grund deren die Vereinbarung geschah. In Folge eines kürzlich erlassenen Ministerialreskriptes sollen jedoch nachträglich auch die Gemeinden ihre diesfallsigen Erklärungen abgeben, ob sie mit den in Betreff der Gemeindebezirke getroffenen Vereinbarungen einverstanden sind, und ob sie auch zu den vorerst abgegebenen Erklärungen der Gemeindevorstände dieselben hierzu bevollmächtigt haben. Es scheint somit, daß, wenn hierin Uebereinstimmung nicht erzielt würde, die Feststellung der Gemeindebezirke wieder von Neuem beginnen sollte.

---

* **Aus dem Kreise Namslau.** [Die Kreisvertretung.] Am 30. Mai feierte der im Jahre 1848 selig entschlafene Kreistag, durch das Ministeral-Reskript vom 15. Mai d. J. wieder in's Leben gerufen, sein Auferstehungsfest. Die bisherige interimistische Kreisvertretung, welche den gerechten Ansprüchen aller Einwohnerklassen wenigstens gleichmäßig genügte, hat Platz machen müssen, und ein Kreis mit ca. 40000 Seelen wird es sich abermals gefallen lassen, die Interessen seiner städtischen und ländlichen Bevölkerung von je drei Deputirten vertreten zu sehen, denen 23 Gutsbesitzer als Vertreter des großen Grundbesitzes gegenüberstehen. — Mochte es nun sein, daß die drei Rustikal-Mitglieder des alten Kreistrages denn doch die von ihnen vertretenen Interessen allzusehr gefährdet erblickten, oder daß sie, keine andere Kreisordnung, als die vom 11. März 1850, und keine andere Kreisvertretung, als die durch eben diese Kreisordnung vorgeschriebene als zu Recht bestehend erachteten; Thatsache ist es, daß alle Drei, und zwar die Erbscholtiseibesitzer Reichert in Deutschmarchwitz, Lipinsky in Strehlitz und Schott in Dammer sich durch ihr Gewissen gedrungen erklärten, auf ihre Mitgliedschaft bei dem vormärzlichen Kreistage zu verzichten. Noch verdient bemerkt zu werden, daß, während die Anstalten zur Einführung der Gemeinde-Ordnung für Stadt und Land bereits vor geraumer Zeit getroffen und ein Widerspruch überhaupt nirgends erhoben worden ist, ja selbst die Eintheilung in Gemeindebezirke im ganzen Kreise stattgefunden hat, sich doch bis jetzt nur die Stadt Namslau der Gemeinde-Ordnung erfreut, während den Landbewohnern die Einführung derselben wieder in weitere Ferne entrückt zu sein scheint.

△ **Liegnitz,** 1. Juni. [Hohe Reisende. Friedrichsfeier.] Gestern hatte sich das Gerücht in unserer Stadt verbreitet, der russische Kaiser werde gegen Abend mit einem Extrazuge hier durch nach Berlin reisen. Es versammelte sich demzufolge schon von 5 Uhr Nachmittags ab wieder eine bedeutende Anzahl Menschen auf dem Eisenbahnperron, um den merkwürdigen Mann zu sehen, der gegenwärtig das Geschick Europas leitet. Der erwartete Extrazug kam jedoch erst tief in der neunten Stunde Abends auf der hiesigen Bahnhofstation an, und es ergab sich nun, daß derselbe nicht den russischen Kaiser, sondern zwei seiner Söhne, die Großfürsten Nikolaus und Michael nach Berlin führte. Zum Empfange dieser hochgestellten Personen hatten sich ebenfalls die Spitzen der hiesigen Civil- und Militairbehörden auf dem hiesigen Perron eingefunden. Während des kurzen Aufenthalts unterhielten sich die russischen Prinzen mit verschiedenen zu ihrer Begrüßung herbeigeeilten Größen der Stadt. — Um der Enthüllungsfeier des Friedrichdenkmals auch hier einen würdigen Wiederhall zu geben, hatte der Vorstand der hiesigen Logenbrüderschaft durch ein Rundschreiben die distinguirten Personen der hiesigen Stadt, namentlich aus dem Beamtenstande zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle, à Couvert 1 Thlr. 5 Sgr. aufgefordert. Es hatten sich dazu etwa 80 Theilnehmer im Logensaale eingefunden, und wurden während des Mahles mehrere bezügliche Toaste gesprochen.

☨ **Kreis Lublinitz,** 31. Mai. [Sitzung der Kreis-Kommission.] Bei der gegen Ende d. M. versammelt gewesenen Kreiskommission sind folgende Gegenstände zum Vortrage gebracht worden: 1. Entscheidung der königlichen Regierung auf den Beschluß der Kreiskommission, wegen Auflösung des Kreis-Lazareths, wozu die Genehmigung versagt wurde. Die Kreiskommission beabsichtiget jedoch ihren früheren Beschluß aufrecht zu erhalten, und hat zu diesem Behufe aus ihrer Mitte einen Ausschuß, bestehend aus dem Prinzen Hohenlohe, dem Kämmerer Arndt und dem Schulzen Ortenburger, gewählt, und denselben beauftragt, gegen die diesfallsige Entscheidung der königlichen Regierung Verwahrung bei dem Minister des Innern einzulegen. 2. Entscheidung der königlichen Regierung, welche den Beschluß der Kreiskommission, betreffend die Herabsetzung der Diäten für die Mitglieder derselben von 2 Thaler auf 1 Thaler aufhebt, und die Belassung der Diäten auf 2 Thl. bestimmt. Die Kreiskommission hat gegen jenen Bescheid keine Erklärung abgegeben, dagegen aber auch bei der diesmaligen Sitzung ist von den betreffenden Mitgliedern nur 1 Thaler Diäten gefordert worden. 3. Ein Erkenntniß des königlichen Kreisgerichts zu Schweidnitz in Sachen des Landarmen-Verbandes hiesigen Kreises gegen den Landarmen-Verband Schweidnitzer Kreises wegen Verpflegungskosten für eine aus dem hiesigen in den dasigen Kreis übergetretene und daselbst verstorbene Person. 4) Rechnung über den Pferde-Mobilmachungs-Fonds, so wie Beschluß über Anlegung des verbliebenen Bestandes. 5) Rechnung über Verwendung der unterm 4. Dezbr. 1850 extraordinair ausgeschriebenen 3000 Rthlr. zur Unterstützung der Soldatenfrauen. Der von jener Summe verbliebene Betrag von 1900 Rthlr. ist zur Anlegung eines besondern Fonds für den erwähnten Zweck bestimmt worden. 6) Ein Gesuch des Freigärtners Orelon zu Lohna um Gewährung einer Entschädigung für Entnahme von Kies zum Straßenbau aus seinem Grundstück. Dem Gesuche wurde entsprochen. Außerdem kamen die neuen Ministerialbestimmungen über Gemeindeordnung zur Besprechung, worüber aber kein Beschluß gefaßt wurde, sondern ist jene Angelegenheit dem nächsten Kreistage vorbehalten worden.

□ **Ratibor,** 2. Juni. [Hohe Reisende.] Die feierliche Enthüllung des Denkmals Friedrich des Großen wurde auch in hiesiger Freimaurer-Loge festlich begangen.

Zum bevorstehenden großen Manöver bei Warschau reisten gestern Fürst Windischgrätz und Gen. Feldzeugmeister Heß hier durch und soll Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen durch die beiden zur Zeit in Berlin weilenden Großfürsten gleichfalls dahin geladen werden.

Verflossenen Freitag ist die Einschätzungs-Kommission Behufs der Einkommensteuer gewählt worden.

Mannigfaltiges.

[Der Prozeß Bocarmé.] Die Eröffnung dieses Prozesses vor den Assisen von Hennegau zu Mons fand, wie wir bereits mittheilten, am 27. Mai Statt. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingefunden; im Innern des Justizgebäudes war ein Detachement berittener Gendarmerie aufgestellt. Der Zellenwagen brachte die Angeklagten um 9 Uhr, worauf sich die Massen verliefen; der Audienzsaal war gegen alle Erwartung nicht überfüllt, von Damen sah man keine, als die zum Zeugniß Berufenen. Um 10 Uhr wird von den Huissiers der Hof angekündigt; der Rath am Brüsseler Appellhof, Lyon, präsidirt; das öffentliche Ministerium ist vertreten durch den königlichen Prokurator de Marbaix; Vertheidiger für den Grafen Bocarmé die Herren Lachaud und de Paepe, für die Gräfin Toussaint und Harmegnies. Der Präsident befiehlt die Einführung der Angeklagten, zuerst der Lydie Fougnies. — Die Gräfin Bocarmé wird hereingeführt, und setzt sich auf das äußerste Ende der Angeklagtenbank, ein Gendarm neben sie; sie ist ganz schwarz gekleidet, Hut, Kleid und Mantille von Seide; ein Schleier bedeckt ihre Züge, ohne sie zu verhüllen. Ihre nichtssagende Physiognomie verräth eine tiefe Gleichgültigkeit; ihre Haare sind tiefschwarz, die Brauen fein gezeichnet; die aufgeworfene Nase gibt ihrem Gesichte etwas Gemeines. Sie wirft einen sicheren Blick auf das Auditorium und den Hof. — Der Graf Bocarmé wird nach ihr eingeführt, — ein junger Mann von hohem Wuchs, mit einem intelligenten und feingeschnittenen vornehmen Gesichte, das leicht von den Blattern gezeichnet ist, der Teint gelb und matt, das Kinn glatt rasirt, die Stirn hoch und entblößt, der Blick keck und boshaft, was Jedermann auffällt. Er sieht fortwährend mit Ruhe und einer für seine Lage wunderbaren Sicherheit das Publikum an.

Nachdem die Jury gebildet, richtet der Präsident die gewöhnlichen Fragen an die Angeklagten. Die Gräfin Bocarmé gibt mit sehr leiser Stimme ihr Alter auf 32 Jahre an; sie ist geboren zu Peruwelz, wohnhaft in Bury (Schloß Bitremont), der Graf ist geboren auf dem Meere, auf der Reise seiner Mutter nach Java. Der Greffier liest den Anklageakt vor, danach ist auch der Graf 32 Jahre alt. Wir haben das Aktenstück bereits mitgetheilt. Der königl. Prokurator erhebt sich nach der Verlesung, um dem Hofe höchst ausführlich die Pläne der verschiedenen Bautheile des Schlosses Bitremont zu erklären; dann kündigt er an, daß er sieben verschiedene Kategorien von Zeugen habe vorladen lassen: das namentliche Verzeichniß führt 101 auf. Nach einer kurzen Pause um $11\frac{1}{4}$ Uhr wird die Audienz wieder aufgenommen. Man bemerkt Hrn. Orfila im Saale. Der Präsident läßt den Grafen Bocarmé abführen und beginnt das Verhör der Angeklagten Lydie Victoire Josephe Fougnies. Die ersten Fragen und Antworten sind ohne Interesse und enthalten nur Bestätigungen der Anklageakte. Nach dem Tode des Vaters der Angeklagten hatte sie zusammen mit ihrem Gemahl ein Einkommen von 9400 Fr. Diese Summe reichte aber nicht aus wegen der von ihnen geübten Gastfreundschaft. Bocarmé verkaufte deshalb liegende Gründe seiner Frau, bis zu 95,000 Fr., die verzehrt wurden. Bei ihrer Verhaftung waren noch zwei Schuldposten von 60,000 und von 43,000 Fr. da. Ihre Ehe, erklärt die Angeklagte, sei eine unglückliche gewesen. Ihr Mann habe das Geld zum Landbau verwandt, aber auch mit Mädchen durchgebracht. Die Kultur giftiger Pflanzen habe er im Jahre 1850 betrieben; sie selbst habe von ihm diktirte Briefe geschrieben, um derartige Pflanzen oder chemische Utensilien zu erhalten, und Bury oder Berand unterzeichnet; ihr Mann habe sie mit Faustschlägen gezwungen, so zu unterzeichnen; er habe von den Kaufleuten nicht gekannt sein wollen, um nicht so theuer bezahlen zu müssen. Die Angeklagte gesteht auch den Briefwechsel mit den Brüdern Vandenberg, um sie zur Anfrage bei Loppens zu veranlassen, wenn ihr Mann bei ihm eine Lection über die Erzielung von Nicotin erhalten könne.

Präsident: Hat Ihr Gemahl Ihnen nicht gesagt, zu welchem Ende er das Nicotin mache?

Angeklagte: Er sagte, daß er es mache, um Gustav sein Theil zu geben (pour faire l'affaire de Gustave).

Präs.: Hat er gegen Sie in dieser Beziehung nichts weiter geäußert?

Angekl.: Er sagte, wenn er Gustav einmal unter den Händen habe, werde dieser ihm nicht entkommen.

Präs.: Wie bezeichnete er Gustav?

Angekl.: Er nannte ihn: dieser Spitzbube, oder in ähnlicher Weise.

Präs.: Wer hat Ihnen die Ankunft Gustav's im Schlosse am 20. November angekündigt?

Angekl.: Hippolyte. Er sagte dabei, daß er ihm an diesem Tage sein Theil geben werde; er werde mit ihm quitte ou double spielen!

Ueber die Briefe, welche die Angeklagte ihrem Bruder geschrieben haben soll, um seine Braut zu verdächtigen, schweigt sie, gesteht aber ein, daß Fräulein v. Dudzeele's Aufführung tadellos gewesen. Daß sie die Mägde beseitigt, will sie sich nicht mehr erinnern. Der Bruder sei um 10 Uhr Morgens gekommen; man habe harmlos von Geschäften geredet, gefrühstückt, danach sei Gustav in den Garten spazieren gegangen, allein sei sie nicht bei ihm gewesen, so viel sie wisse. Der Prokurator bemerkt dazu, daß sie im ersten Verhöre gestanden habe, eine Stunde oder länger mit ihm allein gewesen zu sein. — Um $3\frac{1}{2}$ Uhr habe man dinirt, nach dem Diner habe man sich um den Kamin gesetzt, bei Einbruch der Dunkelheit sei Emerence gekommen, die Kerzen anzuzünden; daß dieselbe von ihr zurückgesandt worden, erinnert sie sich nicht mehr. Gustav habe abfahren wollen, ihr Gemahl sei in die Küche gegangen, um dem Kutscher Gilles zu befehlen, das Cabriolet ihres Bruders anzuspannen; als Bocarmé zurückgekommen, habe sie mit Gustav plaudernd am Eingange des Salons hinter dem Speisezimmer gestanden.

Präs.: Hat er sich nicht Gustav genähert? Hat er sich nicht plötzlich auf ihn geworfen?

Angekl.: Ja.

Präs.: Was haben Sie gehört?

Angekl.: Ich hörte die Krücken meines Bruders, wie sie zerbrachen,

Präs.: Geben Sie uns die gegenseitige Stellung Ihres Bruders und Ihres Mannes an.

Die Angeklagte gibt die verlangte Erklärung mit außerordentlicher Zungengeläufigkeit und begleitet sie mit ausdrucksvollen Gesten; doch versteht man sie im Saale nicht.

Präs.: Als Gustav niedergeworfen wurde, hat er da nicht geschrieen?

Angekl.: Ja, mit sehr starker Stimme: Aie, Aie pardonne! Dann schien es, als ob ihm der Mund verstopft würde.

Aus dem weiteren Verhöre geht hervor, daß die Angeklagte während des Verbrechens nicht im Speisezimmer gewesen sein, sondern es erst wieder betreten haben will, als Gustav schon todt war; die Thür habe sie geöffnet, als sie ein Röcheln gehört; wie sie eingetreten, sei es vorüber gewesen. Er sowohl wie sie haben sich sodann in ihr Schlafzimmer im obern Geschoß begeben; auf die Frage, wie er ausgesehen, antwortet die

Angekl.: Er war blaß, abgemattet, hatte die Haare in Unordnung, seine Kleider dufteten einen sonderbaren Geruch aus; mir schwindelte der Kopf.

Präs.: War er wie ein Mensch, der eine böse That begangen?

Angekl: Ja.

Präs.: Haben Sie nicht im Speisezimmer denselben Geruch, den seine Kleider verbreiteten, bemerkt?

Angekl.: Nein, dort roch es nach Essig.

Präs.: Haben Sie nicht im Kinderzimmer ein Glas Zuckerwasser begehrt?

Angekl.: Es war ein Vorwand; ich war außer mir; ich wollte das verbergen.

Die Angeklagte giebt dann an, mit Emerence hinunter gegangen zu sein; am Fuße der Treppe habe ihr Mann gestanden, der gesagt, Gustav sei krank geworden; er habe sie Essig zu holen geschickt, sie habe mit dem Kammermädchen Köln'sches Wasser gesucht, nachdem Emerence gefunden, daß der Essig, den sie vor zwei oder drei Stunden in eine Caraffe gegossen, verschwunden sei; dann habe sie ihren Mann im Speisezimmer beschäftigt gefunden, Gustav das Gesicht zu waschen; sie habe gerufen: Mein Gott, was ist dir, Gustav! dann sei sie in die Küche gelaufen und habe gerufen: Hülfe, Gustav ist krank! Darauf seien Gilles, Emerence und die Büglerinnen gekommen. Die Leiche sei von Gilles auf das Bett im Zimmer der Emerence gebracht, diese habe dabei geleuchtet.

Präs.: Als diese zurückkamen, haben sie Beide, scheint es Jammergeschrei ausgestoßen, ohne eine Thräne zu vergießen.

Angekl.: Man spielte eben eine Komödie (Sensation).

Die Gräfin Bocarmé erklärt den Umstand, daß sie ihren Bruder nicht gewarnt, aus ihrer Hoffnung, ihr Mann werde seine Drohungen nicht ausführen. Als sie nach der That ins Schlafzimmer zu ihrem Manne gekommen, habe dieser gesagt: Rette mich, ich bin vergiftet. Gieb mir ein Brechmittel, wenn du eines hast.

Präs.: Welche Unterredung hatte dabei zwischen Ihnen Statt?

Angekl.: Er sagte zu mir: Welch Unglück, ach meine Frau, ruinire mich nicht. Ich antwortete: Nein, ich werde dich nicht ruiniren, ich werde thun, was möglich ist.

Präs.: Was ist darauf geschehen?

Angekl.: Er hat mich nach Wasser geschickt, weil er vergiftet sei. Ich fragte ihn, wie er sich vergiftet habe. Er antwortete, Gustav wehrte sich wie ein Teufel; ich wollte ihm die Flasche in den Mund bringen, dabei ist mir Nicotin auf die Finger der linken Hand gefallen, die ich ihm in den Mund hielt, um ihn das Gift niederschlucken zu machen. Da er die Finger verdeckt hielt, fragte ich ihn, was er habe; ob er verwundet sei. Ja, sagte er, Gustav hielt den Mund geschlossen. Mit der einen Hand gab ich ihm das Gift, mit der anderen hielt ich ihm den Mund offen. Hippolyte war wegen dieser Wunde sehr unruhig.

Präs.: hatte er keine anderen?

Angekl.: Ja, eine an der Stirn.

Präs.: Blutete die?

Angekl.: Ja, er ließ sich von mir Essig auf die Haare gießen.

Präs.: Wissen Sie, ob Gustav in der That sein Vermögen angeboten hat, wenn man ihm sein Leben lasse?

Angekl.: Ja, Herr Präsident.

Die Angeklagte giebt ferner an, nach dem Geheiß ihres Mannes aus dem Buffet zwei Phiolen genommen und bei Seite gebracht zu haben. Dann hat sie mit Seife und heißem Wasser Flecken im Speisesaale fortgewaschen. Die Phiole, welche das Nicotin enthalten, mit welchem ihr Bruder ermordet worden, sei ihr Mann in den Teich zu werfen gegangen.

Präs.: Sie haben gesagt, daß Sie Hippolyte im Schlafzimmer gefunden, wie er das Gesicht ihres Bruders mit Essig gewaschen; hat er Ihnen da nicht befohlen, die Leiche in ihr Schlafzimmer bringen zu lassen?

Angekl.: Ja, er hat mir gesagt, ich solle sie mit Essig waschen lassen, hat mir empfohlen, sehr starken Essig zu nehmen, ich sollte ihn selbst aus dem Keller holen; laß die Leiche Gläser voll Essig schlucken; du mußt es sein, der das thut, dann wird man auch nicht argwöhnen. Er fragte mich auch, ob Spuren im Gesichte Gustavs vorhanden, ob der Kragen befleckt sei, ob etwas eine Gewalthätigkeit verrathe. Er war sehr unruhig; er hat mir rohe Worte gesagt und mich Nichtsnutz gescholten, weil ich ging, als er mich drei Mal (in den Keller) schickte. Er hat mir von den Spuren in seinem Gesichte gesprochen und gesagt: Er wisse nicht, was er damit anfangen solle. In der Nacht habe er sie gefragt: Wozu Deine Traurigkeit? die Chemiker werden in Folge dieses Eingießens von Essig nichts entdecken. Die Kleider Gustavs hat die Angeklagte in heißes Wasser stecken lassen, wie ihr Mann es verfügt. Dieser hatte die seinigen tief unter dem Bette verborgen und daraus hervorgezogen, damit sie dieselben ins Wasser stecke, ohne daß Jemand es sehe. — (Der Präsident läßt diese Kleider herbeibringen.)

Präs: Erkennen Sie dieselben?

Angekl.: (Mit der größten Gemüthsruhe.) Ja, Präsident. (Bewegung im Auditorium.)

Sie erzählt dann die einzelnen Bemühungen, welche am folgenden Tage durch Waschen und Verbrennen gemacht worden, die Spuren des Verbrechens auszutilgen. Im Falle sie vor Gericht erscheinen müßten, habe er ihr empfohlen, zwei berühmte Advokaten aus Paris kommen zu lassen, Chaix d'Estange und Corn. Duval. Aber man werde nichts finden. Seine Wunden nur hätten ihn beunruhigt. Im Falle gerichtlicher Verfolgung habe er ihr empfohlen, nicht zu glauben, was man ihr als von ihm ausgesagt vorhalten werde; das seien Mittel, welche die Justiz gebrauche, die Wahrheit herauszubringen.

Präs.: Hat er Ihnen nicht vorgeschrieben, was Sie sagen sollten, wenn er überführt würde?

Angekl.: Er sagte nur, ich solle erklären, Gustav habe sich selbst vergiftet. Aber, warf ich ihm ein, wie willst du das wahrscheinlich machen? Ach, das, versetzte er darauf, ist Sache meines Advokaten. (Bewegungen des Abscheues im Auditorium.)

Die Angeklagte erzählt schließlich, wie ihr Mann mehrere Bücher und Briefe verbrannt habe, — wie er die Domestiken versammelt und ihnen vorgeschrieben habe, zu erklären, sie hätten den Ruf: Hippolyte, zu Hülfe, von Gustav gehört; auch gesteht sie zu, Emerence auf der Treppe, nach der Autopsie der Leiche, gesagt zu haben: Alles geht gut, es ist ist nichts entdeckt und mein Bruder wird begraben.

Die Audienz wird um 2 Uhr aufgehoben.

— (Stolberg, 30. Mai.) Heute Morgen ist auf dem in unserer Nähe auf der Mausbacher Heide gelegenen großen Blei-Bergwerke Diepenlinchen einer der fünf Kessel der auf dem Schachte Brennessel stehenden Dampfmaschinen gesprungen, und hat das Kesselgebäude größtentheils zerstört. Leider hat dieses Unglück einem verheiratheten Arbeiter das Leben gekostet; ein anderer ist schwer, jedoch nicht lebensgefährlich, verwundet, sonst aber ist Niemand verletzt, noch etwas beschädigt worden.

§§ **Berlin,** 31. Mai. [Eine Verordnung des königl. Schauspiel-Intendanten.] Der neue Intendant der königl. Schauspiele erläßt heute eine Bekanntmachung, worin die hiesigen Zeitungen bezeichnet sind, welche künftig Freibillets erhalten sollen; die demokratischen Blätter sind dabei unberücksichtigt geblieben, nach offizieller Anschauung scheinen also Demokratie und Kunstkritik unverträglich zu sein. Höchst charakteristisch ist auch die Maßnahme, daß den mit Freibillets bedachten Personen untersagt ist, Zeichen des Beifalls oder Mißfallens im Theater kund zu geben.

— (Spuren von Regentropfen, welche in der Urwelt gefallen sind.) Ueber diesen Gegenstand hielt der berühmte englische Geologe Lyell in der geologischen Gesellschaft zu London im April d. J. einen interessanten Vortrag. Es könnte scheinen, als wenn dergleichen seltsame Ueberbleibsel in die Kategorie von solchen Reliquien gehörten, wie Lichtenberg's Messer ohne Stiel, woran die Klinge fehlt, oder wie das Stück der Leiter, welche Jakob im Traume gesehen hat, oder wie das verschlossene Kästchen mit egyptischer Finsterniß; aber jene Regentropfen-Spuren sind plastisch nachweisbar, vorhanden und erhalten. Lyell hat sie in natürlichen Exemplaren von verschiedenen Punkten Nordamerika's, und zwar aus dem Innern der Gebirgsschichten, die im Alter selbst bis zur Zeit der Bildung des Steinkohlen-Gebirges herauf reichen, vorgezeigt. Die Regentropfen fielen in ihrer Zeit auf weichen Schlamm oder schlammigen Sand und bildeten darin Vertiefungen, welche noch jetzt ganz gut erkennbar in dem fest gewordenen Gesteine eingedrückt auf der Oberfläche von Steinplatten sichtbar sind. Schon früher hat man den Wellenschlag auf den urweltlichen Meeresküsten im Relief von Steinplatten nachgewiesen, wie nicht minder die Fußstapfen oder Fährten von nicht mehr in der Lebenswelt existirenden Vögeln und Reptilien, welche Abdrücke jene Thiere, vielleicht vor Millionen von Jahren, im schlammigen Sande zurückgelassen haben. So ist der Geologe im Stande, die Zustände der Erdoberfläche aus den ältesten Zeiten des Planeten in ähnlicher Weise aus dem Gesteine zu ermitteln und abzulesen, wie der Historiker die älteste Geschichte des Menschen aus ausgegrabenen Inschriften, Baudenkmälern und Münzen konstruiren oder ergänzen kann.

— Die Amerikaner sind in ihrer Abenteuerlust noch viel ausschweifender, als die Engländer. So gingen zwei Herren, June und Mutter, aus New-York, halb aus Laune, halb aus Berechnung, auf die Elephantenjagd nach Indien und trieben sich über drei Monate mit einem Gefolge von 160 Eingeborenen in den Jungles herum. Sie sind unlängst glücklich in New-York wieder eingelaufen, an Bord der Barke „Regatta", mit einer Fracht von neun lebendigen Elephanten, einem Zebu oder burmenischen Stier, sechszehn ungeheuren Schlangen, darunter zwei Boa Constrictor von 16 und 24 Fuß Länge, einem Regiment Affen, einem Stachelschwein und andern Bestien. Am interessantesten ist ein 9 Monate altes, erst 3 Fuß hohes Elephantenkalb, welches auf der Ueberfahrt entwöhnt wurde und mit den Matrosen auf dem Verdeck wie ein Kätzchen spielte. Die „Regatta" segelte über das Kap und St. Helena nach New-York (13,000 Miles) in 112 Tagen.

Mit einer Beilage.

— In den Vereinigten Staaten besteht eine förmlich organisirte italienische Bettlerbande, bekannt unter dem Namen „Catenoni", das sich „zur großen Kette gehörend" übersetzen ließe. Dieser Bettler von Profession kommen jährlich wenigstens 800 mit sardinischen Schiffen an. Es sind meistens Bewohner von Borzonasia, La Croce, Fontana, Buorà, Chiavari und benachbarten Ortschaften, welche förmliche Agentschaften besitzen, die mit den amerikanischen in steter Korrespondenz stehen, durch deren Vermittelung auch das in Nordamerika erbettelte Geld nach Italien geschafft wird. In Genua schiffen sich die Catenoni ein und verpfänden den Kapitäns ihre liegenden Gründe für die Ueberfahrt, haben aber in wenigen Monaten so viel zusammengebracht, daß sie das Verpfändete einlösen können. Die Agenten dieser Bettler-Gesellschaft in New-York, Boston, New-Orleans und anderen Städten versehen die neu angekommenen Catenoni mit allen möglichen Papieren, Empfehlungen, falschen Zeugnissen aller Orten, und in der letzten Zeit mit Certifikaten flüchtiger Patrioten, welche übrigens die besten Geschäfte machten. Unbegreiflich sind die Lügen und Kniffe, welche angewandt werden, um auf das Mitleid und die Börse der Yankee's zu spekuliren. Wenn mancher wirklich flüchtige italienische Patriot nun nicht in der Union die Aufnahme fand, welche den ungarischen Flüchtlingen allenthalben zu Theil wurde, so hat er dies bloß der bekannten Gauner-Gesellschaft der Catenoni zuzuschreiben. Nach der in New-York erscheinenden „Eco d'Italia", der wir diese Notiz entnehmen, brachte letzten 11. April die sardinische Brigg „Arbace" noch 83 solcher Bettler von Profession. Nach einigen Jahren haben die schlauen Italiener so viel zusammengebettelt, daß sie in der Heimath Grundstücke erwerben und ruhig leben können.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Wollbericht aus London.

Ueber die am 15. Mai d. M. begonnenen und gegen den 7. Juni endigenden Auktionen von Kolonialwollen schreibt man aus achtbarer Quelle von London unterm 29. Mai Folgendes:

Beim Beginn der Auktionen war die Kauflust ziemlich groß, wozu die gute Qualität und die brillante Wäsche der Wollen das Meiste beitrugen. Nichtsdestoweniger stellte sich schon in den ersten Tagen ein Abschlag gegen die letzten Februar-Preise von 1 d. heraus. In den letzteren Sitzungen hat indessen die Kauflust merklich nachgelassen und die Preise sind weiter bis auf 1½ d. für Tuchwolle, und bis auf 1½ bis 2 d. für Kammwolle gewichen. Dabei finden die Angebote mit vielem Rückhalt statt und sind gegenwärtig nur noch wenig Käufer vorhanden — was ein ferneres Zurückgehen der Preise in Aussicht stellt.

E. [Der Wollmarkt] leitet sich heute am 2. Juni durch die Masse von Zufuhren lebhaft ein; Käufer und Verkäufer sind bereits in Menge hier und das Geschäft würde bereits im Gange sein, wenn nicht das polizeiliche Veto dazwischen stände. Erst übermorgen soll sich der Krieg entwickeln, aber auch da — wie sich sicher erwarten läßt — sogleich ein allgemeiner und hartnäckiger werden. Die Verkäufer scheinen sich im Voraus auf eine Niederlage gefaßt zu machen, denn es lispelt schon hier und da Einer dem Andern eine Preisreduktion zu, wie wir sie hier, um nicht Muthlosigkeit begründen zu helfen, nicht aussprechen wollen. Dies und der Umstand, daß wohl weder Verkäufer noch Käufer gern werden das Geschäft bis über das Fest hinaus ausdehnen wollen, giebt für die ersteren schon eine ungünstige Chance. Sie selbst haben sich ja schon früher oft genug den Preis verdorben, warum sollten sie es da nicht auch jetzt wieder thun, und wenn es damit auch nicht so schlimm ist, wie Manche meinen, so ist die Sache doch auch nicht unbegründet. Schlimm kann man es nennen, daß bis jetzt noch kein eigentlicher Sammelplatz für die Zersprengten bekannt ist: denn außer der Breslauer Bank hat noch kein Institut (diesmal auch die Landschaft nicht) bekannt gemacht, daß man Vorschuß auf nicht verkaufte und niedergelegte Wolle leisten werde.

Prüfen wir nun unparteiisch die Lage der Sache. Auf eine Preisreduktion ist man längst vorbereitet und gefaßt, und es frägt sich nun, wie viel dieselbe gegen voriges Jahr betragen könne? Bis jetzt ging die allgemeine Meinung auf 6—10 % (wobei natürlich von der Allgemeinheit und nicht von einzelnen Schuren die Rede war), und es sind auch die in den letzten Monaten gemachten Kontrakte zu diesem Satze geschlossen worden, auch werden sich gewiß die meisten Produzenten denselben zur Norm bei ihrer Forderung nehmen. Ein tieferes Fallen widerstritte der gegenwärtigen Konjunktur und könnte nur durch die Zaghaftigkeit der Verkäufer bewirkt werden. Die Schur ist im Allgemeinen eine gute mittlere, und es kann folglich die zu große Masse den Preis nicht tiefer drücken helfen, zumal der Bedarf mit dem Anbot übereinstimmt. — Ueber den weitern Gang des Marktes werden wir von Tage zu Tage fortberichten.

* **Strehlen,** 31. Mai. Auf dem am gestrigen Tage hier abgehaltenen Wollmarkte waren 846 Ctnr. ein- und zweischurige Rustikal-Wolle zum Verkauf ausgelegt, die sämmtlich verkauft worden ist.

Der Marktverkehr war lebhaft, die ausgelegte Wolle fand raschen Absatz, so daß der Markt um 1½ Uhr völlig beendet war.

Die Wollpreise stellten sich jedoch im Vergleich zu den Preisen im Frühjahr 1850 ungünstiger und zwar bei der einschurigen Wolle um 9 bis 15 Thl., bei der zweischurigen Wolle 9 bis 14 Thlr. geringer als im Frühjahr 1850.

Für die einschurige feine Wolle wurden 58 bis 64 Thlr., für die mittelfeine 50 bis 57 Thlr. und für die ordinäre 46 bis 53 Thlr., für die zweischurige feine 52 bis 57 Thlr., für die mittelfeine 47 bis 55 Thlr. und für die ordinäre 44 bis 48 Thlr. bezahlt.

E. [Die Rapsernte] dürfte, wie sich die Sachen erst in den letzten Wochen gestaltet haben, nicht so reichlich und glänzend ausfallen, wie man erwartet hatte. Die kalten Winde, sowie Käfer und Maden haben eine Menge Blüthen zerstört, und es ist daher der Ansatz der Schoten nicht so reichlich, wie es im Anfange schien. Nur der Avehl und der Rübsen sind gut geblieben und werden reichlich lohnen. Was die Preise für Raps anlangt (und der Avehl und Rübsen richten sich nach diesem), so ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß sie über die jetzt dafür bewilligten Sätze (65—70 Sgr.) gehen werden, und zwar aus dem Grunde, weil wir auf Ausfuhr zu rechnen haben; dann weil die Oelpreise bei den hohen Thranpreisen sich halten und noch höher gehen werden; und endlich, weil eben die Ernte nicht so reichlich ausfallen wird, wie man gehofft hatte.

* **Reichenbach in Schl.** [Knochenleim-Fabrik.] In unserem freundlichen Städtchen haben die Herren Most und Reymann in der letzten Zeit eine Knochenleim-Fabrik in Gang gesetzt.

Die Knochen bestehen im Wesentlichen aus einem Gemenge von Knorpelmasse und von phosphorsaurer Kalkerde. Wird letztere durch Ausziehen der zerschlagenen Knochen mit Salzsäure entfernt, so bleibt der Knorpel zurück, der sich nun mit Leichtigkeit in kochendem Wasser löst und eine vorzügliche Sorte Leim liefert. Die erhaltene Auflösung des phosphorsauren Kalks in Salzsäure ist den Landwirthen als ein vortreffliches Düngemittel zu empfehlen. Es sind die phosphorsauren Salze, deren die Pflanze zur Bildung des Getreidekorns am dringendsten bedarf; sie assimilirt sie um so leichter, in je löslicherer Form sie ihr dargeboten werden. Man hat daher begonnen, das anfangs bloß fein gepulverte Knochenmehl durch Uebergießen und Durcharbeiten mit conc. Schwefelsäure aufzuschließen.

Was man hierdurch nur unvollkommen erreicht, das bietet die Mutterlauge jener Knochenleim-Fabrik in größter Vollendung, nämlich vollständige Lösung der Knochenerde.

Wirft man ein, daß dieser Lauge die stickstoffhaltigen Bestandtheile der Knochen fehlen, die jedenfalls stark düngend wirken, so kann nur erwiedert werden, daß es ein einfaches Mittel giebt, diesem Mangel, ohne alle Kosten, abzuhelfen.

Aus den Düngstätten entwickeln sich durch die Fäulniß große Mengen des sehr flüchtigen kohlensauren Ammoniaks, das bis jetzt meist ungenutzt in die Atmosphäre übergeht. Wenn man nun bedenkt, daß nach allen wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen gerade das Ammoniak mit die wichtigste Rolle bei der Ernährung der Pflanzen spielt, so sieht man ein, wie nöthig es ist, dieses Ammoniak zu fixiren. Dies geschieht am besten durch stärkere Säuren, wo sich die bei gewöhnlicher Temperatur nicht flüchtigen Salze derselben mit Ammoniak bilden. — Die Lauge der Knochenleim-Fabriken wirkt nun gerade so, als wie die darin enthaltene Salzsäure direkt. Es bildet sich Salmiak und sehr fein vertheilter, phosphorsaurer Kalk schlägt sich nieder.

Man braucht daher nur die Dungstätten von Zeit zu Zeit mit dieser Lauge zu besprengen, um einen der reichsten Dünger zu erzielen.

Der berühmte Agronom und Techniker Schattenmann im Elsaß hat auf diesem Wege die besten Resultate, die brillantesten Ernten erhalten.

Anbau der Zuckerrüben. *)

Die Zuckerrübe, Beta viola, gehört zu der Familie der Melden oder Atripliceen, und ist eine zweijährige Pflanze, d. h. sie kommt erst im zweiten Jahre der Vegetation zum Blühen und Saamentragen. Von den sehr zahlreichen Varietäten derselben zeichnet sich besonders die schlesische Runkelrübe durch ihr festes Fleisch, ihren reichen Zuckergehalt, und den verhältnißmäßig geringen Beimengungen von Salzen und stickstoffhaltigen Substanzen aus. Sie ist daher jetzt das gebräuchlichste Material in den einheimischen Zuckerfabriken. Die Rüben erfordern zu ihrem vortheilhaften Anbau einen guten lockern Thonboden, (Gerstenboden erster Klasse) mit tiefer Ackerkrume. Dieser muß gut bearbeitet und aufgelockert werden, am besten mit dem Spaten und darf nicht frisch gedüngt sein. Auch dann wird man wohl thun, zu stickstoffhaltige Dünger zu vermeiden, indem dadurch das Eiweis und andere stickstoffhaltige Bestandtheile der Rübe unnöthig vermehrt werden würden. Nicht zu reich an löslichen Salzen wird man ihn wählen müssen, weil diese, wie wir später sehen werden, eine Masse Zucker in die Melasse mit überführen.

Die Rüben werden entweder gepflanzt, oder gesäet. Im letztern Falle legt man 6—7 Saamenkörner mit der Hand an die Kreuzungsstellen der Furchen, ungefähr ½ Zoll tief, und beseitigt die schwächeren Pflanzen später mit der Hand. Durch Behacken wird der Boden aufgelockert und von Unkraut frei gehalten. Man wartet mit der Erndte bis weit in den Herbst hinein, indem der relative Zuckergehalt bis dahin bedeutend wächst. Beiläufig gesagt, enthält die zweijährige saamentragende Rübe gar keinen Zucker mehr. Zum Erndten wählt man möglichst trocknes Wetter, damit nicht zu viel Erde an den Rüben hängen bleibt, zieht die Rüben mit der Hand aus, entfernt die Blätter und bewährt die Wurzeln vor dem Frost geschützt, am Besten in Miethen, d. h. langen Gräben, die auf einem hochgelegenen Grundstücke in der Nähe der Fabrik angelegt werden. Indem man sie zuerst mit Stroh, dann mit einer Lage Erde bedeckt, wird dem Eindringen des Frostes hinlänglich gewährt. Damit die unten liegenden Rüben nicht durch das Gewicht der oberen zerquetscht werden, dürfen die Gruben nicht viel über 4—5 Fuß Tiefe haben. Für genügende Ventilation wird am besten durch Einsetzen von mit Stroh umwickelten Pfählen in die Grube gesorgt, die nach dem Einbringen der Rüben herausgezogen werden, und die so entstandenen leeren Räume wirken alsdann wie Kamine. Es wird nicht passend sein, solche Miethen mehrere Jahre lang hintereinander zu benützen, indem die zurückgebliebenen Theile während des Sommers jedenfalls in Fäulniß übergehen, und dann ansteckend auf die frisch hineingebrachten Rüben wirken.

Nicht genug kann darauf hingewiesen werden, diese letzteren beim Herausnehmen und Transportiren möglichst vor Quetschungen und Verletzungen zu bewahren.

Was die Quantität der erzeugten Rüben anbelangt, so steht sie meistens im umgekehrten Verhältniß zu der Qualität. Je kleiner die völlig reife Rübe ist, desto reicher an Zucker, desto reiner ist meistentheils ihr Saft, desto leichter läßt sich aus demselben die möglichst große Ausbeute an kristallisirtem Zucker gewinnen. In magerm Sandboden und bei trocknen Jahrgängen erzielt man Rüben, die bis zu 13 % ihres Gewichtes an Rohzucker enthalten, und 10 % bis 11 % desselben gewinnen lassen.

In schwerem, gutgedüngtem Boden dagegen, bei feuchter, warmer Witterung, erhält man große, wässrige, zuckerarme Rüben, deren Saft mit stickstoffhaltigen Substanzen überladen ist, und aus dem sich vielleicht nur 5 % Zucker gewinnen lassen. Im ersteren Falle liefert ein preuß. Morgen vielleicht 100 Ztnr. Rüben, mit 10 Ztnr. Rohzuckerertrag, im zweiten Falle 200 Ztr. ebenfalls mit 10 Ztr. Zucker, deren Gewinnung aber viel mehr Mühe und Arbeit kostet.

Der Fabrikant wird also auf trockne, kleine Rüben sehen, der Landwirth gerade auf das Gegentheil. Darum ziehen es die Fabrikanten meist vor, ihren Rübenbau selbst zu betreiben. Beim Ankauf von Rüben nach dem Gewichte sollte eigentlich immer der Zuckergehalt ausgemittelt und die Rüben danach bezahlt werden, nachdem man für die stickstoffhaltigen Substanzen, für die Salze und für das überschüssige Wasser gewisse Prozente in Absatz gebracht hätte.

Gelten z. B. 100 Ztnr. Rüben von 10 % Zuckergehalt, 2 % Eierstoff, 1 % Salzsäure, 800 Sgr., so können 100 Ztnr. Rüben von 8 % Zuckergehalt, 3 % Eierstoff, 1,5 % Salzen nicht 640 Sgr. gelten, sondern der Fabrikant wird dafür vielleicht nur 580—600 Sgr. bezahlen können.

*) S. den ersten Artikel in Nr. 144 d. Ztg. unter dem Titel: Die Rübenzucker-Fabrikation.

△ **London,** 30. Mai. [Industrie-Ausstellung. — Die Liste der Preisrichter.] Die Voraussetzung, daß die Zahl der Besucher allmälig steigen und zuletzt die Höhe von 60,000 wohl erreichen werde, beginnt sich thatsächlich zu erfüllen. Seit Montag, wo jeder aus Furcht vor zu großem Gedränge wegblieb, haben die Besuche ununterbrochen zugenommen und gestern Nachmittags die bedeutende Summe von 54,669 Individuen erreicht, so daß an den Thüren 2,379 Pfd, 7 Sh. und mit Einschluß des Verkaufs von Saisonsbillets 2,401 Pfd. 17 Sh. eingegangen sind. Die Polizei hat seit Montag nicht weiter nöthig gehabt, ihre lästigen Anordnungen zur Hinderung der freien Cirkulation auszuführen, und es hat sich gezeigt, daß doch ohne diese die Bewegung der Massen nie ins Stocken gerieth. Die Ausstellung der Franzosen, welche in der That das Schönste und Geschmackvollste ist, was man sich denken kann, findet nachträglich in ihren Einzelnheiten Nachahmer, und besonders scheinen die Russen von ihnen gelernt zu haben, wie man eine Sache vortheilhaft ausstellen muß. Die Kommission erkennt dieses Verdienst der Franzosen ebenfalls in einem Cirkulare an, durch welches sie den englischen Ausstellern anräth, die Abtheilungen ihres Gebiets nach französischem Muster durch Flaggen und Fahnen, z. B. der wichtigsten Städte und Kommunen, zu zieren. Meine Voraussetzungen, daß die Ausstellung vor Diebereien nicht geschützt sein würde, gehen äußerst rasch in Erfüllung. Außer mehreren kleineren Mausereien während der letzten Tage ist im österreichischen Gebiete ein Diebstahl von größerem Belange entdeckt worden, da es sich hier um einige Stücke Sammt zum Betrage von hundert Gulden handelt. Taschendiebe fehlen natürlich erst recht nicht, und vorgestern wurden ein Herr und eine Dame endlich von einem Tische entfernt, dessen Waaren eine außerordentliche Anziehungskraft auf sie ausübten.

Die Liste der Geschworenen, welche als Preisrichter fungiren, ist jetzt publicirt worden. Ich theile Ihnen dieselbe mit der Bemerkung mit, daß alle diejenigen Namen, neben denen das Land in Parenthese nicht angegeben ist, die der englischen Preisrichter sind.

Liste der Geschwornen. (Preisrichter.)

Dr. Lyon Playfair, Spezial-Kommissar, bei der Beaufsichtigung des Departements der Juries.

1. Stellvertreter. J. Wilson, ehemaliger Direktor des kgl. Agrikultur-Colleg. für Gruppe A. Rohmaterialien, Oberst Lloyd, für Gruppe B. Maschinen, G. Wallis, für Gruppe C. Webe-Manufakturen, Kapit. Ibbeston, für Gruppe D. Metall-Arbeiten, Sir Stafford Northcote, für Gruppe E. und F. gemischte Waaren und schöne Künste. — Sekret. Lieut. Word. — Dollmetscher, Major Boyd.

2. Rath der Vorsitzenden. A. Rohmaterialien. Sir H. De la Beche, J. Dumas, Edw. Lode, Prof. Owen. B. Maschinerie. E. Moseley, Earl Jersey, General Poncelet, K. Brunel, Charles Dupin, Ph. Pusey, Sir D. Brewster, Sir H. Bischop, E. B. Denison, T. H. Green. C. Gewebte Fabrikate. Sir J. Anderson, Prof. Hermann, G. T. Kemp, Graf Harrach, v. Hoegaerden, Oberst Anson, van de Weyer, H. Tucker, Prof. Bolley, W. Felkin. D. Metall-, Glas-, Porzellan- und Thonwaaren. Lord Wharncliffe, Hor. Greeley, de Luynes, Lord de Mouley. E. Gemischte Waaren. Herzog v. Argyll, Prof. Roesner, Benedetto Pistrucci, Don Joaquin Alfonso, Visc. Canning. F. Schöne Künste. Von Viebahn.

3. Preisrichter. I. Bergwerk- und mineralische Produkte aller Art. Sir H. de la Beche, Vorsitzender, Dufrenoy, (Frkr.), Stellvertreter und Berichterstatter, M. Foraday, Gernaert (Belgien) W. Logon (Kanada), Ferd. Schreiber (Zollver.), Rich. Taylor, Prof. Tunner (Oesterreich).

II. Chemie und Pharmaceutik. Jacob Bell, Dumas (Frkr.), Vorsitzender, Th. Graham, Stellvertr. und Berichterst., Galeoni (Sicilien), G. Goßleth (Oesterr.), John Mercer, Pattinson, Varrentrapp (Zollver.).

III. Nährende Substanzen. Sir J. P. Boileau, stellvertr. Vors., J. D. Hooker (Botaniker), Berichterst., de Kergolay (Frkr.), Dr. Lindley, Edw. Lode, Vorsitzender (Rußland), A. Smith (Verein. St.)

IV. Vegetabilische und animalische Substanzen, gebraucht in Fabriken, als Geräthschaften, Verzierungen. Duncon (Verein. St.), Prof. R. Owen, Vors., Payen, Stellvertr. (Frkr.), Dr. Doyle, Ramon de la Sagra (Span.), Prof. Solly, N. Wollich, Weyhe (Zollv.)

V. Direkt wirk. Maschinen, Wagen, Eisenbahn- und Schiffs-Mechanismen. Ritter v. Burg (Oesterr.), Luigi Cappalletto (Oesterr.), Prof. Emgarth (Oesterr.), W. Fairbeion, J. Forry, J. Hick, H. Moudsley, Rob. M'Corthy (Verein. St.), Oberst Morin (Frkr.), H. Moseley Vorsitzender und Berichterstatter, Rob. Nagier, C. de Rossius Orban (Belgien).

V. a. Unterabtheilung für Wagen. M. Arnoux (Frkr.), J. Holland, stellv. Vorsitzender und Berichterstatter, T. Hutton, Earl van Jersey, Vorsitzender, D. M'Doniel (Verein. Staaten), M. Poncelet (Belgien),

VI. Manufaktur-Maschinen und Werkzeuge. Aloys v. Cristodoris (Oesterr.), Prof. Corridi (Toskana), Benj. Fothergill, Ch. Gasc. Maclen, G. Kopke (Portug.), J. Penn, General Poncelet, Vorsitz. (Frkr.), G. Rennie, Stellvertr und Berichterstatt., S. Webber (Ver. St.), Prof. Wedding (Zollv.), Prof. R. Willis, stellv. Vors. und Berichterstatter.

VII. Civil-Geniewesen, Architektur-Erfindungen ꝛc. Dr. Neil Arnott, Vorsitz. und Berichterst., Combes, Stellv. (Frkr.), Conrad (Holland), J. M. Rendel, Graf Rosen (Schweden), Dr. Smith (Ver. St.), Will. Tite.

VIII. Schiffsbaukunst, Militär-Geniewesen, Artillerie ꝛc. General-Major Sir J. Burgogne, stellv. Vorsitz., Oberstlieut. Colquhoun, Baron Dupin, Vorsitz. und Berichterst. (Frkr.), Ch. Besoinne (Belg.), Major Micheels (Frkr.), Sir Bald. Walker, A. Whitary (Verein. St.), Watts.

IX. Ackerbau- und Gartenbau-Maschinen und Geräthschaften. Oberst Challener, Br. Gibbs, A. Hammond, Bethmann-Hollweg (Zollv.), B. P. Johnson (Ver. St.), J. Locke, C. M. Lampson (Ver. St.), Prof. Glubeck (Oesterr.), W. Miles, Moll (Frkr.), Mertens d'Ostins (Belg.), P. Pusey, Vorsitz. und Berichterst., Prof. Rau (Zollv.), J. V. Shelley, G. S. Thompson.

X. Physikalische, musikalische, horologische und chirurgische Instrumente. Sir David Brewster, Vorsitz. und Berichterst., Prof. Colladon (Schweiz), E. B. Denison, J. Gleischer, Sir J. Herschel, Prof. Hotsch (Dänemark), E. R. Leslie (Ver. St.), Mathieu (Frkr.), W. H. Miller, Rich. Potter, Bar. Sequier (Frkr.)

a. Unterabth. für musik. Instr. W. Sterndale Bennet, Berlioz (Frkr.), Sir H. R. Bischop, Vorsitz. und Berichterst., Dr. J. R. Black (Ver. St.), Dr. Schaffnull (Zollv.), Sir G. Smart, Sig. Thalberg, stellv. Vorsitz. (Oesterr.), Dr. Wyld.

b. Unterabth. für Horologie (Uhrmacherei ꝛc.). E. Denison, Vorsitz. und Berichterst., E. J. Lawrence, Bar. Sequier, Stellv. (Frkr.)

c. Unterabth. für chirurg. Instr. Dr. Chadbourne (Ver. St.), J. H. Green, Vorsitz. und Berichterst., Imm. Pfilz, Dr. Roux (Frkr.), Dr. Lallemand (Frkr.), W. Lawrence.

XI. Baumwolle. Sir J. Anderson, Vorsitz., Th. Aschton, Berichterstatter, C. Buscheck (Oesterr.), Oberst R. E. Coxe (Ver. St.), Phil. Ellisen (Zollv.), stellv. Vorsitz., W. Gray, G. Jackson, Kirchhoffer (Schweiz), Mimerel (Frkr.), J. Aspinal Turner.

XII. Wollenwaaren. S. Addington, Berichterst., G. Brett, C. C. Carl (Zollv.), J. Cooper, G. Forbes, stellv. Vorsitz., Dr. v. Hermann (Zollv.), Vorsitz. G. Lawton, Th. Marling, M. Randoniny (Frkr.), Samoiloff (Rußland), P. Schuler (Oesterr.), A. Simonis (Belgien.)

XIII. Seide und Sammet. Sam. Courtauld, Oberstlieutn. Daniells (Türkei); Arles Dufour, Stellv. Vors. (Frkr.); Leaf, Th. Jeffcont, H. T. Kemp., Vors., Mahler (Zürich), Ant. Radice (Oestr.), J. Vertu (Sardin.): Charles Warwick, Th. Winkworth, Berichterst.

XIV. Flachs-, Hanf-Fabrikate. W. Charley, Berichterst., Graf v. Harrach (Böhm.), Vors.; Grenier Lefevre, Mitberichterst. (Belg.); Legentil (Frkr.), J. M'Master, J. Moir, C. Noback (Nord-Deutschl.), Scherer (Rußl.), Ch. Tee, Stellv. Vors., J. Wilkinson.

XV. Gewirkte Fabrikate mit Einschluß von Shawls. W. Clobburn, Gaussen (Frkr.), v. Hoegaerden (Belg.), Vors., W. Kingsbury (Ver. St.), J. R. Lovonchy, Stellv. Vors., J. Mergan, W. Prinsep, Berichterst., T. Salt, F. Schwann, J. H. Swist (Ver. St.), Sir Gordene Wilkinson (Türkei).

XVI. Leder, mit Einschl. von Sattlerei, Riemerei, Küschnerei, Haare, Federn u. s. w. Oberst G. Ansen, Vors., J. B. Bewington, J. S. Cunningham (Ver. St.), Fouler (Frkr.), J. Foster, J. W. Newmann, J. A. Nicholay, Berichterst., Nottbeck, Stellv. Vors. (Rußl.), Rößler, (Zollv.), Do. Zohrab (Türkei).

XVII. Papier, Druckerei, Buchbinderei. A. Firmin Didot (Frkr.), Th. de la Rue, Stellv. Vors., Visc. Mahon, Dr. Seyffarth (Zollv.), H. Stevens (Ver. St.), C. Venobles, C. Whittingham, Berichterst., von der Meyen, Vors. (Belg.)

XVIII. Gewebte, gesponnene, gefilzte u. s. w. Fabrikate, als Proben für Druck oder Färberei. J. M. Beebe (Ver. St.), Chevreul (Frkr.), J. Horgreaves, A. Harvey, Edm. Potter, Berichterst., Pahud (Schweiz), Persoz, Stellv. Vors. (Frkr.), C. Swaisland, W. Schwarz (Oestr.), G. Tucker, Vors.

XIX. Teppiche, Decken, Spitzen, Stickerei, Modewaaren. Dr. Bolley, Vors. (Schweiz), D. Biddle, Rich. Birkin, Berichterst., Falk (Zollv.), M. Ellisen (Bevollmächtigter für Falk), Feßler (Schweiz), P. Graham, Stellv. Vors., Laimel (Frkr.), R. Lindsey, Th. S. Lea, Wascher (Belg).

XX. Kleidungsstoffe für unmittelbaren Gebrauch. J. Brown, Broncville (Frkr.), J. Christy, Berichterst., Elliot Cresson (Ver. St.), W. Falkin, Vors., M. Hülsse (Zollv.), M. Blanc, E. Smith, Ph. Walther, Stellv. Vors. (Schweiz).

XXI. Messer und Schneide-Werkzeuge. J. B. Durham, Stellv. Vors., C. Kormarsch (Zollv.), Schafhautl (Bevollmächtigter für Kormarsch), Nubar Bey (Türkei), Aldermann Peace, Le Pluy (Frkr.), Lord Wharncliff, Vors. und Berichterst.

XXII. Eisen und harte Waaren im Allgemeinen. Arth. Adams, Auer (Oesterreich), W. Bird, Stellvertr. Vorsitzender, W. Dyce, Berichterstatter, Goldenburg (Frankreich), Horaz Grenley (Ver. Staaten), Vorsitzender, Don M. Heredin (Span.), E. Stirling Howard, G. Shaw, F. Spitnels (Belg.), Dr. F. Steinbeis (Zollv.), H. Van Wart.

XXIII. Edle Metall-Arbeiten, Juwelier-, Luxus- u. s. w. Don M. Garcia (Span.), J. Garrard, J. Gray, Gruner (Zollv.), H. Hope, Stellv. Vors., Sallandrouze de Lamormaix (Frkr.), Earl v. Lovelace (Türkei), de Luynes, Vors. und Berichterst. (Frkr.), Westley Richards, R. Younge.

XXIV. Glas. E. H. Baldock, Stellv. Vors., R. L. Chance, L. C. Duncan (Vors. Stellv.), J. Frison (Belg.), Lord de Mouley, Vors. und Berichterst., Rob. Obbord, Pelizot (Frkr.), Dr. Schüler (Zollv.).

XXV. Porzellan-, Steingut-, Thon-Waaren ꝛc. Herzog v. Argyll, Vors. und Berichterst., Ebelmen (Frkr.), G. Komensky (Rußl.), W. Wootleck, F. Odernheimer (Zollv.), Ch. B. Wall, Stellv. Vors., J. A. Wise, Augusto Pinto (Portug.).

XXVI. Dekoration, Tapezirerei u. s. w. Lord Ashburton, Stellv. Vors., J. L. Aubert, Ch. de Bayne (Rußl.), Coppens (Belg.), J. G. Grace, J. Crocco (Sardin.), J. Jackson, W. Meyer (Nord-Deutschl.), M. Gruner (Bevollm. für Meyer), Graf Uewerherke (Frkr.), Prof. Rösner, Vors. und Berichterst. (Oesterr.), Edw. Snell, J. Webb.

XXVII. Mineralische Substanzen für Bauten, Dekorationen u. s. w. Prof. Anstedt, Berichterst., Bernardo de Bernardis (Oesterr.), G. Godwin, Sir Ch. Lemon, Bened. Pistrucci, Vors. (Ital.), Emanuel Pyscha (Griechenl.), Lord Sundley, Stellv. Vors., Hericort de Thury (Frkr.)

XXVIII. Zubereitete animalische und vegetabilische Substanzen, aber nicht gewebt oder gefilzt. Graf D. Abbott (Vors. Stellv.), Don Joaq. Alfonso, Vors. (Span.), Balord (Frkr.), J. E. Gray, Stellv. Vors., Dr. E. Lankaster, Berichterst., J. J. Miller, G. Peterson (Rußl.), T. A. Wise.

XXIX. Verschiedene Fabrikate, kurze Waaren. Viscount Canning, Vors., Arth. Honfrey, Prof. Hoffmann (Stellv.), Warren de la Rue, Berichterst., J. J. Mechi, Otto Schumann (Oesterr.), K. Smith (Vors. Stellv.), Wolowski, Stellv. Vors. (Frkr.).

XXX. Skulptur, Modelle, Plastik. Cockerell, Lord Colborne, Stellv. Vors., J. Gibson, Lord Holland (Toskana), Graf de Latade (Frkr.), C. Newton, A. Panizzi, Berichterst. (Toskana), Pugin, Quetelet (Belg.), Redgrave, Scurmondt (Holland), Viebahn, Vors. (Zollv.), Dr. Waagen (Zollv.), Wyon.

— Der Elberfelder Zeitung wird geschrieben: „Die Kosten Preußens für die Londoner Industrie-Ausstellung betragen gegenwärtig bereits 71,000 Thaler. Der Regierungs- und Baurath Stein, welcher bekanntlich von der preußischen Regierung in dieser Ausstellungs-Angelegenheit nach London gesandt wurde, befindet sich gegenwärtig in Berlin. Der Eigennutz der Engländer in dieser Angelegenheit hat sich in einer Weise kundgegeben, die in Deutschland mehr als überraschen muß. Mit welchen Schwierigkeiten und Hindernissen die Vertreter Preußens und der übrigen deutschen Staaten in London haben kämpfen müssen, ist jetzt erst näher bekannt geworden. Wie man hört, ist die Beseitigung dieser Schwierigkeiten gewöhnlich nur dadurch gelungen, daß man zur Besprechung in den öffentlichen Organen der Presse seine Zuflucht nahm und mithin die öffentliche Meinung zur Schiedsrichterin aufrief. Der Katalog der Ausstellung ist auf einen Preis von zwanzig Thalern hinaufgetrieben worden. Von einem preußischen Aussteller, Farina aus Köln, welcher bekanntlich in dem Ausstellungs-Lokal zur freien Benutzung der Beschauer einen Springbrunnen von Eau de Cologne unter großen Kosten eingerichtet hat, wird jetzt verlangt, daß er dieses Eau de Cologne verzolle, weil es doch verbraucht würde. Dieses Eine Beispiel möge genügen!"

General-Versammlung der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft am 30. Mai.

Der gelegte Rechenschaftsbericht für das Jahr 1850 wurde in allen seinen Theilen genehmigt. Erläuternd wurde für das laufende Jahr 1851 hinzugefügt, daß nicht allein in den Betriebs-, sondern auch in den Administrationsausgaben, bei der immer mehr zunehmenden Frequenz der Bahn bedeutende Ersparnisse von beinahe 4000 Thlr. bereits eingetreten sind und ferner noch zu erwarten stehen.

Der bestehende Pachtvertrag mit der oberschl. Direktion wurde auf anderweitige 6 Jahre unter den alten Bedingungen prolongirt.

Der Antrag einer Aktionairin auf Aufhebung der über 5000 Rthl. ausgesprochenen Präklusivfrist fiel durch. Zu Direktoren wurden die Herren Kommerzien-Rath Friedländer hier und Kaufm. Kloß zu Neisse, zu Stellvertretern sind die Herren Friedländer in Neisse und Salice ernannt.

Die Abänderung der Statuten wurde dahin beschlossen, daß zukünftige Generalversammlungen nur in Breslau abgehalten werden dürfen und die Mitglieder des Direktorii, so wie deren Stellvertreter und der Ausschuß nur aus hier ansäßigen Aktionären gewählt werden können, selbstredend fallen dann auch die Neisser Freifahrten weg. Die Beschlüsse wurden zur Vollziehung und Genehmigung dem Ministerium vorberichtet und die Neuwahl danach bis zur nächsten Generalversammlung vorbehalten.

Aus dem Rechenschafts-Bericht selbst heben wir folgendes hervor:

Die Einnahmen haben betragen	69,013 Rtl.	16 Sg.	1 Pf.			
Die Ausgaben betrugen	36,828 „	2 „	10 „			
also Reinertrag	32,185 „	13 „	3 „			
Hierzu treten die aus dem Reservefond bestrittenen Ausgaben mit	162 „	7 „	9 „			
Am Schlusse 1850 waren daher disponibel	32,347 „	21 „	— „			
Davon wurden gezahlt						
An den Reserve-Fonds ⅛ pCt.	5,177 „	15 „	— „			
Die Aktienzinsen pro 2. Semester 1848 mit	5,177 „	15 „	— „			
2$\frac{1}{10}$ pCt. Dividende	21.745 „	15 „	— „			
				Rthlr.	Sgr.	Pf.
Dem Betriebe pr. 1851 zur weiter. Berechnung	247 „	6 „	— „	32,347	21	—
Der Reservefonds beträgt am Schlusse 1850				15,469	28	2

Der Betrieb ist weder durch Naturereignisse, noch Unfälle gestört worden. Der Kohlenverkehr beschäftigt diese Bahn schon sehr bedeutend, die Frachtsätze dafür sind allerdings sehr niedrig. Es steht zu erwarten, daß das Ergebniß des Jahres 1851 ein noch günstigeres sein werde, und das um so gewisser, wie es sich bestätigen sollte, daß der Salzverkehr dieser Bahn überwiesen sei, was nicht nur die direkte Vergrößerung der Einnahme zur Folge haben muß, sondern auch, daß die Frachten, die die leeren Salzführer früher fuhren, ebenfalls der Bahn zufallen werden. Der Besuch der Bäder der Grafschaft Glaz, der sehr bedeutend ist, wird ebenfalls dieser Bahn bald ausschließlich zugewendet werden.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 25. bis 31. Mai d. J. wurden befördert 5921 Personen und eingenommen 19612 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 25. bis 31. Mai d. J. wurden befördert 1677 Personen und eingenommen 1252 Rtlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 25. bis 31. Mai d. J. wurden befördert 1887 Personen und eingenommen 2879 Rtlr.

Wilhelms-Bahn. In der Woche vom 24. bis incl. 30. Mai d. J. wurden befördert 1744 Personen und eingenommen 2741 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 25. bis 31. Mai d. J. wurden 3389 Personen befördert und eingenommen 3070 Rtlr. 23 Sgr. 1 Pf.

Im Monat Mai d. J. fuhren auf der Bahn überhaupt 13346 Personen, und betrug die Einnahme

a) an Personengeld	6807 Rtlr.	20 Sgr.	— Pf.
b) für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport (86,489 Ctr. 88 Pfd.)	5250 „	8 „	11 „
zusammen	12,057 „	28 „	11 „

Inserate.

[1597] **Gustav-Adolph-Stiftung.**

Zu der nach § 13 der Vereinsstatuten **Mittwoch, den 18. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr in dem Saale des Elisabet-Gymnasiums stattfindenden General-Versammlung,** laden wir die Mitglieder unseres Vereins brüderlich ein. In derselben soll nach Erstattung des Jahresberichtes die Wahl der Mitglieder des Vorstandes und des Vereinsrathes, der Abgeordneten für die nächste Hauptversammlung des Centralvereins in Hamburg, und der Abgeordneten für den Gesammtausschuß der preußischen Vereine in Berlin, so wie die Berathung über Beibehaltung oder Abänderung der Statuten erfolgen.

Zur Vorbereitung auf die Versammlung ist **um 9 Uhr in der Maria-Magdalenkirche Gottesdienst** mit Predigt des Herrn Prediger Polko aus Rosenberg.

Die Mitglieder des Vereinsrathes versammlen sich **um 10½ Uhr zu einer Sitzung des Vereinsrathes in dem Saale des Elisabet-Gymnasiums.**

Zugleich wiederholen wir unsere Bitte vom 24. März d. J. in Nr. 3 und 4 des Vereinsblattes um baldige Einsendung der Jahresberichte der Zweig- und Sammelvereine, und der von uns unterstützten Gemeinden, und ersuchen für die Wahl der Mitglieder des Vereinsrathes, mit Rücksicht auf § 15 der Statuten, uns recht bald die Namen der Vorsteher der Zweig- und Sammelvereine mitzutheilen.

Breslau, den 27. Mai 1851.

Der Vorstand des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Theater-Repertoire.

Dinstag den 3. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen. **Fünfte und letzte Gastvorstellung der 48 jungen Tänzerinnen,** unter Leitung der **Balletmeisterin Frau Josephine Weiß.** 1) **Tyroler Tanz,** ausgeführt von 32 Tänzerinnen. 2) **Fahnen-Tanz,** ausgeführt von 48 Tänzerinnen. 3) **Orientalischer Tanz,** ausgeführt von 48 Tänzerinnen. — Dazu, zum siebenten Male: **„Eine Posse kurirt."** Original-Posse mit Gesang in drei Aufzügen von Friedrich Kaiser. Musik von M. Hebenstreit.

Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen des ersten Ranges, ein numerirter Sitzplatz im Balkon, ein Stehplatz im Balkon, ein Platz in den Parquet-Logen, ein numerirter Parquet-Sitz 1 Rthlr.; ein Platz in den Logen des zweiten Ranges, ein numerirter Sitzplatz im Parterre 17½ Sgr.; ein Platz im Parterre 12½ Sgr. Die Preise der Plätze in den Gallerie-Logen und auf der Gallerie sind nicht erhöht.

Mittwoch den 4. Juni. 54ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei erhöhten Preisen: **„Der Prophet."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer. — Fides, Frau Krebs-Michalesi, königl. sächsische Hof-Opernsängerin vom Hoftheater zu Dresden; Johann von Leyden, Herr Reer, herzogl. Kammersänger zu Koburg, als Gäste.

Donnerstag den 5. Juni d. J.
findet eine

Theater-Redoute

als

maskirter und unmaskirter Ball

statt. — Die Restauration hat Herr Alexander Herrmann, Besitzer des Tempelgartens, übernommen. Billets à 1 Rthlr., mit denen das Recht des Zutritts zu allen Logenräumen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, sind im Theater-Bureau und am Abende des Balles an der Kasse zu haben.

[2558] Statt jeder besonderen Meldung.
Hildegard Schnell,
Sigismund Spiegel,
Strehlen. Verlobte. Breslau.

[2576] Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Eduard Krafft,
Emma Krafft, geb. Steulmann.
Sorau und Glogau, den 26. Mai 1851.

[1719] Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh 2¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Aurelie, geb. Dittrich, von einem gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Freunden — statt jeder besonderen Meldung — hierdurch ergebenst an:
Dr. Stinner.
Oppeln, den 1. Juni 1851.

[2538] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Mittag 1¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Rosalie, geb. Rawack, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Glaz, den 1. Juni 1851.
Jacob Forell.

[2510] Entbindungs-Anzeige.
Heute Nachmittag wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich hiermit — anstatt jeder besondern Meldung — ergebenst anzeige.
Breslau, den 1. Juni 1851.
Leop. Burghard.

[2552] Todes-Anzeige.
Nach langen Leiden verschied heute früh 5½ Uhr in jugendlicher Blüthe unser innigst geliebter Bruder Guido Fuchs. Friede seiner Asche! — Diese traurige Anzeige Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Breslau, den 1. Juni 1851.
Die Hinterbliebenen.

[2573] Todes-Anzeige.
Den heut früh Punkt 3 Uhr sanft erfolgten Tod ihres theuren, innig geliebten Gatten und Vaters, des königlichen Kriegsraths a. D., Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, Gotthelf Ehrenfried Lange, an Schlagfluß, zeigen allen Verwandten und Freunden mit der Bitte, unsern großen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren, ergebenst an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Neustadt OS., den 31. Mai 1851.

[2541] Todes-Anzeige.
Tief betrübt zeigen wir das gestern Abend gegen 12 Uhr erfolgte Ableben unserer unvergeßlichen Schwester Philippine Schlesinger Verwandten und Freunden an.
Breslau, den 2. Juni 1851.
Die Geschwister.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 9 Uhr verschied sanft nach langen Leiden mein inniggeliebter, theurer Gatte, der Oberhospital- und Communalarzt Dr. med. et chir. Aloys Neugebauer, in seinem 37sten Lebensjahre. Diesen für mich und meine beiden unmündigen Kinder unersetzlichen Verlust zeige ich in höchstem Schmerzgefühl allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten hiermit an. Neisse, den 1. Juni 1851.
Ida Neugebauer, geb. Walter.

[1680] Todes-Anzeige.
Nach langen schweren Leiden verschied am 2. d. Mts. unsere innigst geliebte, unvergeßliche Gattin und Mutter, Rosalie, geb. Donner, in einem Alter von 54 Jahren. Diese Trauer-Anzeige widmen den zahlreichen Freunden und Bekannten der theuren Dahingeschiedenen tiefbetrübt:
Friedrich Hofmann, Lieutenant a. D., Inspektor in der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.
Gustav Hofmann, Appellations-Gerichts-Referendarius.
Breslau, den 2. Juni 1851.

[1711] Mit Betrübniß theilen wir mit, daß am 31. Mai des Nachmittags um 6 Uhr der Schuhmachermeister Herr W. Heinze, Mitglied des Feuer-Rettungs-Vereins, in Folge der Kopfbeschädigung, welche er bei dem am 16. v. M. ausgebrochenen Feuer erhalten hatte, leider gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch den 4. Juni um 3 Uhr vom Allerheiligenhospital aus statt.
Die Ausschuß-Mitglieder des Feuer-Rettungs-Vereins.

Naturwissenschaftl. Sektion.
Mittwoch den 4. Juni, Abends 6 Uhr. Der Sekretär der Section, Prof. Dr. Göppert, über die ältesten und jüngsten Gebiete der fossilen Flora im Vergleich zur Gegenwart. [1708]

[1340] **Die Breslauer Kunst-Ausstellung**
ist von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz, im Börsenhause) geöffnet.
Eintritt 5 Sgr.

Mittwoch, den 4. Juni, 8 Uhr Abends

Konzert

des Kammer-Pianisten, Ritter rc.

Anton v. Kontski,

im Musiksaale der Universität.
Billets à 20 Sgr. sind in der Musikhandlung des Herrn Scheffler, Ohlauerstraße und in der Buchhandlung des Herrn U. Kern am Ringe zu haben. Das Programm erscheint morgen. [2555]

[1730] **Zu verkaufen.**

I. Ein Dominium, 5 Meilen von hier, welches über 100 Jahr in einer Familie ist, und 1200 Morgen Acker, 160 Morgen Wiesen, 700 Morgen Forst, 1500 Stück Schafe, 16 Stück Zug-Ochsen etc. etc., eine bedeutende Brennerei, Torf- und Mergel-Lager, Ziegelei, hübsche Jagd und Fischerei hat, für 95,000 Rthlr., Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind in ganz gutem Bauzustande.

II. Zwei an einander liegende Güter, in fruchtbarster Gegend Schlesiens, von 1126 Morgen Acker, 104 Morgen Wiesen, 242 Morgen Forst, 50 Morgen Hof, Gemüse- und Gräserei-Gärten, Wege und Unland, 124 Q.-R. Teiche, 18 Stück Pferden, 16 Stück Zugochsen, 1400 Stück Schafen und wo die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude im besten Bauzustande sind, für 85,000 Rthl.

III. Ein Dominium, 5 Meilen von hier, mit 600 Morgen Acker, 200 Morgen Wiesen, 20 Morgen Busch, 600 Stück Schafen, 50 Stück Rindvieh, 8 Pferden, und guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden für 42,000 Rthl.

Nur ernstlichen Käufern wird das Nähere mitgetheilt durch das Anfrage und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Auktion von Cigarren und Varinas-Tabaken.
Heute, Dinstag den 3. Juni Vorm. von 10½ Uhr ab werde ich auf dem königl. Packhofe (Bürgerwerder)
30,000 St. Cigarren, sowie mehrere Hundert Pfund echte **Varinas-Blätter** und **Rollen-Tabake** öffentlich versteigern.
[1640] **Saul,** Auktions-Kommiss.

[1721] **Auktions-Anzeige.**
Morgen, Mittwoch den 4. d. M., Vormitt. von 9 Uhr ab werde ich Gartenstraße Nr. 18, eine Treppe hoch, **verschiedene ganz gut erhaltene Möbel,** mehrere andere Gegenstände, so wie vieles Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.
NB. Mittags 12 Uhr kommt auch ein **Flügel** mit vor.

[2515] **v. S. — Post.**

[1712] **Altes Theater.**
Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. Juni:
Große mimisch-plastische Kunst-Vorstellung.
Anfang halb 8 Uhr.
Louis Wlach, plast. Künstler.

---

[241] **Ediktal-Citation.**
Auf den Antrag der Auguste, verehelichten Thomas, geb. Leonhardt, zu Nieder-Lazisk ist der Ehescheidungs-Prozeß wegen böslicher Verlassung eingeleitet worden.
Wir haben zur Beantwortung der Klage einen Termin auf
den 9. September d. J.,
Vormittags 11½ Uhr,
vor dem Herrn Assessor Gubitz hierselbst anberaumt.
Der Verklagte, Steiger Friedrich Thomas, dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird zu diesem Termine hiermit öffentlich vorgeladen, entweder persönlich zu erscheinen, oder seine Klagebeantwortung vor diesem Termine oder in demselben schriftlich zu überreichen. Es kann jedoch eine schriftliche Klagebeantwortung nur dann berücksichtigt werden, wenn sie von einem Rechts-Anwalt abgefaßt ist.
Erscheint der rc. Thomas in dem anberaumten Termine nicht, und geht von demselben vor oder in diesem Termine auch keine, durch einen Rechts-Anwalt abgefaßte, schriftliche Klagebeantwortung ein, so wird in contumaciam verfahren werden.
Pleß, den 15. Mai 1851.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[240] **Oeffentlicher Aufruf.**
Die verehelichte Einwohner Radam, Anna Rosina, geb. Katzur, zu Polame, hat gegen ihren Ehemann, den Einwohner Christian Radam, wegen böslicher Verlassung auf Ehescheidung bei uns angetragen.
Behufs des Sühneversuchs zwischen beiden Eheleuten haben wir einen Termin auf
den 9. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
im Inquisitoriats-Gebäude hierselbst, vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor v. Lützow anberaumt, zum welchem der rc. Christian Radam, unter der Warnung hiedurch vorgeladen wird, daß bei seinem Nichterscheinen seine Ehefrau zur Ehescheidungs-Klage gegen ihn verstattet werden wird.
Grünberg, den 21. Mai 1851.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[47] **Nothwendiger Verkauf.**
Die Güter Endersdorff und Voigtsdorff, Grottkauer Kreises, von welchen nach dem Kreditaxwerthe ersteres auf
50,929 Rtl. 6 Sgr. 3 Pf.,
letzteres auf
46,311 Rtl. 2 Sgr. 10 Pf.,
und nach dem Subhastations-Taxwerthe ersteres auf
62,036 Rtl. 29 Sgr. 6 Pf.,
letzteres auf
47,747 Rtl. 1 Sgr. 2 Pf.
landschaftlich abgeschätzt worden ist, sollen am
am 9. Juli 1851,
Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle Schuldenhalber nothwendig subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein können in unserm Bureau III. eingesehen werden.
Zugleich werden zu diesem Termine
1) der dem Aufenthalte nach unbekannte Gutspächter Cosma Leipelt,
2) der Banquier Lippmann Raphael Prausnitzer zu Liegnitz oder dessen unbekannte Erben hiermit vorgeladen.
Grottkau, den 24. November 1850.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[2] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Lauban.
Das Rittergut Eckersdorf, Laubaner Kreises, landschaftlich abgeschätzt auf 10,929 Thlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll
am 7. Oktober d. J. Vorm. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Lauban, den 6. Februar 1851.

Sämmtliche Schriften, die bei Gelegenheit der feierlichen Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen am 31. Mai zu Berlin erschienen, so wie Abbildungen und Beschreibungen des Denkmals selbst, sind vorräthig in der

Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in Breslau,
[1689] **(Naschmarkt Nr. 47).**

---

[157] **Subhastations-Patent.**
Freiwilliger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Lüben. Erste Abtheilung.
Das den Graf Edgar Lucknerschen Erben gehörige, in Niederschlesien und im Lübener Kreise an der Berlin-Breslauer Kunststraße, 1 Meile von Lüben, 1½ Meile von Parchwitz, 2½ Meilen von Liegnitz gelegene, zu Erbrecht besessene Gut Ober- und Nieder-Dittersbach soll
am 18. Juni 1851 Vormittags 11 Uhr
an gewöhnlicher Gerichtsstelle zu Lüben subhastirt werden.
Es können der neueste Hypothekenschein die landschaftliche Taxe und die Verkaufsbedingungen bei uns im Bureau 3 und die Bedingungen auch bei dem Wirthschaftsamte zu Dittersbach eingesehen werden.
Zum Gute gehören 1387 Morgen 144 QR. Acker, 232 Morgen 143 QR. Wiese, Gräserei und Hutung, 11 Morgen 11 QR. Garten, 238 Morgen 33 QR. Nadelholz, 230 Morgen 134 QR. Laubholz, 72 Morgen 110 QR. Baustellen, Hofraum, Teiche, Gewässer, Lehmgruben und Wege, zusammen 2173 Morgen 55 QR. und 491 Rthl. 6 Sgr. 4 Pf. ständige baare Gefälle.
Lüben, den 29. April 1851.

---

[239] **Bekanntmachung.**
Die Verhandlungen des Fürstenthumstages an Johanni d. J. werden bei der unterzeichneten Landschaft mit dem 16. Juni d. J. ihren Anfang nehmen; die Einzahlung der Pfandbrief-Interessen an die hiesige Landschafts-Kasse ist in den Tagen vom 19. bis 24. Juni d. J. zu leisten; die Einlösung der an Johanni d. J. fälligen Zinskoupons wird hierselbst am 25. und 26. Juni d. J. stattfinden.
Wer mehr als 5 Zinskoupons oder Einziehungs-Rekognitionen zur Realisation präsentiren will, hat zugleich mit den Dokumenten ein Verzeichniß derselben einzureichen, worin die Koupons nach der Nummer, der Littera und dem Zinsenbetrage, die Einziehungs-Rekognitionen aber nach der Pfandbrief-Bezeichnung, dem Kapitalbetrage, dem Fälligkeits-Termine und der Firma der ausfertigenden Landschaft verzeichnet stehen müssen.
Oels, den 26. April 1851.
Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.

[2578] **Auktion.** Am 4. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 14 Altbüsserstr. sehr wenig gebrauchte Möbel, als: Sopha, Spiegel, Glasschränke, Bettstellen, wovon 2 von Kirschbaum und 2 von Mahagoni, 6 Brotschneidemaschinen, Kleidungsstücke, neue Tisch- und Hängelampen rc. versteigert werden.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

[1720] **Mannigfaltiges.**

Ein grosses Dominium in Ober-Schlesien, mit bedeutenden vorzüglichen Ländereien, grossem gut bestandenen Forst, Hütten-Werken, amerikanischen und Brettschneide-Mühlen, bedeutendem Holzschlag etc. ist zeitgemäss billig (pro Morgen ca. 23 Thlr.) mit einer Anzahlung von 80,000 Thlr. zu verkaufen. —

Ein schönes Freigut, in Niederschlesien, in schönster Gegend an der berliner Chaussee und in der Nähe einer Eisenbahn gelegen, 1 Meile von einer Kreisstadt entfernt, mit 80 Morgen Weitzenboden, vollständigem Inventerium, einem herrschaftlichen schlossartigen Wohngebäude von 9 heizbaren Zimmern nebst Beigelass, 5 Kellern, Gemüse-, Blumen- und Obst-Garten ist für 7000 Thlr. mit 2000 Thlr. Angeld zu verkaufen. —

Dominialgüter diverser Grösse, ländliche Besitzungen zu verschiedenen Preisen sind billig zu verkaufen.

Oeconomie-, Forst- und Hütten-Beamten, Sekretäre, Rendanten etc., welche vorzüglich empfohlen werden, suchen Engagements. Auf portofreie Anfragen ertheilt prompt Nachricht: das Merkantil-Kommiss.-Komtoir zu Peiskretscham in O/S.

[1682] **Reeles Heirathsgesuch.**
Ein junger Kaufmann, welcher seit längerer Zeit in einem Städtchen unweit Breslau etablirt und sich nun in seinem eigenthümlichen Hause eines lebhaften Geschäfts erfreut, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Ein disponibles Vermögen von circa 2000 Thalern wird gewünscht. Mit Versicherung der strengsten Diskretion werden geehrte Adressen unter A. W. poste restante Breslau höflichst erbeten.

[2559] Mein am hiesigen Markte neu erbautes Gasthaus, bestehend aus zwölf Zimmern und den nöthigen Stallungen, beabsichtige ich mit dem ersten August d. J. zu verpachten. Pachtlustige und befähigte Bewerber, welche hierauf reflektiren wollen, können die Bedingungen jederzeit bei mir einsehen.
Lublinitz, den 30. Mai 1851.
J. F. Peschke.

[1683] Unterm 27. d. M. kaufte Jemand von auswärts in Breslau bei Herrn G. u. Komp. eine Zuckerschale für den Preis von 9 Thlr.; den nächstfolgenden Tag sandte er dieselbe wieder zurück, mit dem Erbieten, 1 Thlr. daran zu verlieren; das wurde aber von der genannten Handlung oder dem Goldarbeiter nicht angenommen. Was müssen die Leute verdienen?
N. N.

[2556] **Zur gütigen Beachtung.**
Den geehrten Herren Hut- und Tuchmachern hier und in der Umgegend erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich in meiner Kattundruckerei den Tuch- und Filz-Dampfdruck in allen Couleuren und Mustern eingerichtet habe, so wie auch für die Herren Fabrikanten Mousseline de laine in den neuesten Dessins drucke. — Für die Aechtheit wird garantirt und ich bitte daher, mich mit recht zahlreichen Aufträgen gütigst beehren zu wollen.
Langenbielau, im Mai 1851.
Gottfried Steinberg,
Filz-, Zeug- und Kattundrucker,
der evangelischen Kirche gegenüber.

Flügel-Ausstellung.
Ein englischer Concert-Flügel, nach dem verbesserten System der Fabrik Pleyel in Paris konstruirt, ist in meiner Manufaktur so eben vollendet worden. Kunstfreunde lade ich ganz ergebenst zu dessen Besichtigung hiermit ein. Außerdem sind von den beliebten Leipziger Stutz-Flügeln Vorräthe vorhanden.
Fr. Kuhlbörs,
[2565] Sandstr. Nr. 5.

Fertige Wäsche für Herren!
Leinene **Unterhosen,** das Paar 22½ Sgr. — 1⅓ Thlr.
Leinene **Nachthemden,** Stck. 22½ Sgr. — 1½ Thlr.
Leinene **Oberhemden,** Stck. 1⅔—3 Thlr.
Shirting-Oberhemden, Stck. 1—2 Thlr.
Bunte Chemisetts und Oberhemden.
Weiße Chemisetts à Dtzd. von 2—12 Thlr.
Kragen, Manschetten in allen Mustern.
Gesundheits-Jacken und **Hosen.**
Piquee- und baumwollene gewirkte **Jacken** und **Unterbeinkleider.**
Zwirnsocken, Paar von 7½—12½ Sgr.
Weiß- und buntleinene Tücher, [2516]
empfiehlt die Leinwandhandlung von
Adam u. Kleer, Schweidnitzerstr. 1.

[1681] Bei dem Lohhändler **J. Reichelt** in Brieg sind zu civilen Preisen circa 2000 Centner eichener Loh von Spiegelrinde und jungen Eichen zu verkaufen. Die Niederlage befindet sich in Michelau in der Lohmühle des Herrn Salzbrunn.

[2591] Ein Bursche rechtlicher Eltern, mosaischer Religion, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und die Handlung erlernen will, kann gegen Lehrgeld in einem Manufaktur- und Bandgeschäft in einer Provinzialstadt ein baldiges Unterkommen finden. Portofreie Adressen unter H. G. B. befördert Hr. Liedecke in Breslau, Stockgasse 28.

[1737] **Eine Gerberei**
ist auf beliebige Zeit sofort zu verpachten, oder auch zu verkaufen. Beachtenswerth ist dabei ein großer Garten, sowie Trockenböden und bei der Werkstätte vorbeifließendes Wasser. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe.
August Kügler in Frankenstein.

[2528] **Maschinen-Offerte.**
Hand- und Schrootmühlen, excentrische Mühlen zu Hand- und Roßkraft, desgl. Siedemaschinen jeder neuen und verbesserten Art, so wie auch Quetschmaschinen rc. und Anfertigung von Roßwerken in verschiedener Art und Größe empfiehlt unter der Versicherung der dorabelsten Arbeit und den solidesten Preisen: die Maschinenbauwerkstatt des **F. Schölens,** Altbüßerstr. 7.

[2523] Ein gut gehaltener Flügel von Kirschbaumholz steht zu verkaufen: Nicolai-Vorstadt, neue Kirchstr. Nr. 6, 3 Treppen.

Gasthof-Verkauf.
Veränderungshalber ist mir vom jetzigen Besitzer, sein in der Stadt Krotoczyn an der Posener Chaussee auf der Koschminer Straße belegener Gasthof, bestehend aus einem neugebauten 2stöckigen massiven Wohnhause, welches zur Gastwirthschaft aufs Beste eingerichtet und 19 Piecen hat, wovon 12 Stuben aufs Beste ausmöblirt sind, — ferner das dazu gehörende anstoßende Nebenhaus nebst Stallungen, wobei ein Garnisonstall zu 16 Pferden sich befindet, unter sehr soliden Bedingungen mit allem Inventar zum sofortigen Verkauf übertragen worden. Das Grundstück bringt an 400 Rtl. Miethe.
Nähere Auskunft ertheilt das Kommissions-Bureau bei **Friedrich Müller**
[1585] in Krotoczyn.

Wiener Putz-Pulver,
das Packet 2 Sgr.
Mittelst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen rc. den prachtvollsten tiefsten Glanz ertheilen.

Holl. Scheuer-Pulver,
das Packet circa ½ Pfd. 1½ Sgr.
Ein vorzügliches Präparat zum Scheuern von Zimmern und Holzgefäßen, welche man, ohne schädlich angegriffen zu werden, auf eine Weise reiniget, wie es keine Seife vermag. Dabei ist die Anwendung dieses Pulvers weit billiger als Seife oder andere Surrogate, und jede Hausfrau wird, wenn sie nur einmal dasselbe versucht, sich von dessen praktischem Gebrauche überzeugen.
In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei
[1690] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Ausverkauf.
Wegen Räumung des Lokals bis Johannis offerire ich nachbenannte Artikel zu und unter dem Kostenpreise: Herren-, Frauen- und Kinderhemde, weiße Leinwand, Züchenleinwand, Inlette und Drilliche, bunte Kleider- und Schürzenleinwand, bunte Kleidernessel, Hals- und Taschentücher, Tischzeuge und Handtücher, Möbel-Damaste und Drilliche, Wachsleinwand und Fußteppiche, bunte Rouleaux rc. einer gütigen Beachtung.
F. W. Callenberg,
[1657] Ohlauerstraße Nr. 4.

Lager Dresdener Chokolade, Cacao-Masse, Capillair-Syrop,
[2508] sowie die
Tabake von François Faveaux
bei **Herrmann Straka,**
Dorotheen- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 33.

[1688] **Wein-Offerte.**
Ein auswärtiges Haus hat mir den kommissionsweisen Verkauf einer Partie theils sehr feiner
Rhein-Weine
übertragen, wovon bei gefälliger Entnahme einer ganzen Original-Kiste von circa 20 bis 30 Flaschen die Preise wesentlich billiger sind.
Carl Steulmann,
Universitäts-Platz und Schmiedebr.-Ecke 36.

[2544] Ein hiesiger Kaufmann erbietet sich zur Uebernahme von Agenturen, Kommissionen rc. Näheres unter Chiffre C. B. poste restante Breslau.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

[1691] Bei G. Reimer in Berlin, Wilhelmsstraße 73, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.:**

G. H. Pertz, das Leben des Ministers Freiherrn v. Stein. Dritter Band. Geh. 3 Thlr. 10 Sgr., gebunden 3 Thlr. 20 Sgr.

A. Böckh, die Staatshaushaltung der Athener. Zweite Ausgabe. Erster Band. Buch I—IV. Geh. 3 Thlr. 10 Sgr.

C. Ritter, die Erdkunde u. s. w. 15. Thl., zweite Abtheil. Auch unter dem Titel: Vergleichende Erdkunde der Sinai-Halbinsel, von Palästina und Syrien. 2. Bd., zweite Abtheil. 3 Thlr.

E. du Bois-Reymond, über thierische Bewegung. Rede gehalten im Verein für wissenschaftliche Vorträge zu Berlin. Geh. 6 Sgr.

D. Iunii Iuvenalis Saturarum libri V. cum scholiis veteribus recensuit et emendavit Otto Jahn. Geh. 2 Thlr. 7½ Sgr.

Der Nibelunge Noth und die Klage. Nach der ältesten Ueberlieferung mit Bezeichnung des Unechten und mit den Abweichungen der gemeinen Lesart herausgegeben von K. Lachmann. Dritte Ausgabe. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Selbstständigkeit der evangelischen Landeskirche in Preußen und ihre Vollziehung durch das Cultusministerium. Aktenmäßig dargestellt und mit einer Petition der hohen zweiten preußischen Kammer überreicht von Jonas, Sydow, Eltester, Krause, Lisko, Müller. Geh. 10 Sgr.

[1692] **Für Landwirthe**

sind bei Metzler in Stuttgart so eben erschienen:

Vollständiges Handbuch der **Trockenlegung der Felder durch Unterdrains** nach dem älteren und nach dem neueren Systeme. Nach Henry Stephens und M. J. Leclerc bearbeitet von G. F. Schmidt, Oekonomie-Rath zu Hohenheim. Mit 70 Holzschnitten. 8. geh. 25 Sgr.

Neben dem älteren ist hier auch das neuere wohlfeilere System, wonach, statt der steinernen Unterdrains, Leitungen von dünnen irdenen Röhren in den Boden gelegt werden, und die Anfertigung dieser Röhren, mit Nachweisung der finanziellen Vortheile der Trockenlegungen, vollständiger, als in jeder andern deutschen Schrift und durch viele Holzschnitte veranschaulicht, so deutlich beschrieben, daß Jeder in Stand gesetzt wird, die Trockenlegung selbst auszuführen.

Der **Obstbau auf dem Lande,** dargestellt als Entwurf einer belehrenden Instruktion für Gemeinde-Baumwärter. Im Auftrag der k. würtemb. Centralstelle für die Landwirthschaft bearbeitet von Ed. Lukas, Gartenbaulehrer in Hohenheim. Mit 10 Abbildungen. Zweite verm. Aufl. gr. 8. geh. 12 Sgr.

Der Verf., der durch seine früheren viel verbreiteten Schriften: Die Lehre von der Obstbaumzucht (Pr. 10 Sgr.), der Gemüsebau, praktisch dargestellt für Landwirthe, Gärtner und Gartenfreunde (Pr. 20 Sgr.) und populäre Anleitung zum ländlichen Gartenbau (Pr. 15 Sgr.) längst rühmlichst bekannt ist, hat diese zweite Aufl. mehrfach verbessert und Abbildungen neu beigegeben.

Beschreibung und Abbildung der nützlichsten **Geräthe** und **Werkzeuge** zum Betriebe der Landwirthschaft aus der Hohenheimer Modellsammlung von E. F. C. König. Zweite verm. Aufl., mit 58 Tafeln, 404 Abbildungen enthaltend. gr. 4. geh. 3 Thlr.

Seit Erscheinen der ersten Aufl. ist die Hohenheimer Modell-Sammlung bedeutend vermehrt worden, und es gibt daher diese 2. Aufl. 33 weitere Abbildungen der wichtigsten neueren Geräthe und Werkzeuge. Die Zusätze der 2. Aufl. sind als „Supplementheftheft zur ersten Aufl." für 7½ Sgr. auch besonders zu erhalten.

Die **äußeren Mängel und Gebrechen des Pferdes.** Ein Taschenbuch für Pferdekäufer und Pferdeliebhaber mit einer Abbildung in Stahlstich nach einer Zeichnung des Prof. Baumeister. Taschenformat. geh. 2 Sgr.

Landwirthschaftlichen Vereinen wird beim Bezuge stärkerer Partien zur Austheilung ein noch billigerer Partiepreis gewährt.

Das **Pferd,** seine Zucht, Behandlung, Struktur, Mängel und Krankheiten. Nach dem Englischen mit Anmerkungen und Zusätzen von E. Hering, Mediz.-Rath. Mit 120 Holzschnitten. Zweite verbesserte und vermehrte Aufl. gr. 8. In engl. Leinw. geb. 3 Thlr.

Das **Rindvieh,** seine Zucht, Behandlung, Struktur und Krankheiten. Nach dem Engl. mit Anmerkungen und Zusätzen von E. Hering. Mit 75 Holzschnitten. Zweite Aufl. gr. 8. In engl. Leinwand geb. 3 Thl. 22½ Sgr.

Das **Schaaf,** seine Zucht, Behandlung, Lebensverhältnisse und Krankheiten, nebst Beschreibung und Beurtheilung der Wolle. Nach dem Englischen mit Anmerkungen und Zusätzen von F. M. Duttenhofer, Dr. med. Mit 65 Holzschnitten. Zweite Aufl. gr. 8. In engl. Leinwand geb. 3 Thlr. 10 Sgr.

Gemeinfaßl. Handbuch der **Thierheilkunde** in alphabetischer Ordnung, enthaltend die Beschreibung der Krankheiten des Pferdes, Rindes, Schaafes, Schweines, Hundes u. s. w., ihre Pflege und Heilung, nebst Angabe der Arzneimittel, ihre Bereitung und Gabe, für Thierärzte und zum Selbstgebrauch für Landwirthe bearb. von Prof. W. Baumeister und Dr. F. M. Duttenhofer. Mit 278 Abbildungen. Zweite Ausgabe. gr. Lex.-8. In englischer Leinw. geb. 2 Thlr. 20 Sgr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** durch **Max** und **Comp., Hirt** und alle dortigen Buchhändler.

[1693] In der Buchhandlung von **Josef Max u. Komp.** in **Breslau,** Heege in Schweidnitz, Reißner in Liegnitz und in den unterzeichneten Buchhandlungen ist zu haben:

Als ein in jeder Hinsicht guter Rathgeber zur Selbstbesorgung des Gartens ist zur Anschaffung zu empfehlen:

Der populäre Gartenfreund,

oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Blumen und Gartengemüse auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen. Mit einem **Gartenkalender.** Auf praktische Erfahrungen gegründet. Herausgegeb. von O. Schmidt und Fr. Herzog (Kunstgärtner in Weimar). Dritte verb. Aufl. Preis 20 Sgr.

Von diesem beliebten Gartenbuche ist jetzt die dritte verbesserte Auflage erschienen, worin die Ziehung, Wartung u. Pflege der verschiedenen Blumen und Gartengewächse in 110 Anweisungen beschrieben ist, und dazu noch die besten Vertilgungsmittel gegen schädliche Insekten enthält.

Auch in der Flemmingschen Sortiments-Buchhandlung in Glogau, Bredul u. Förster in Gleiwitz, Burckardt in Neisse, Köhler in Görlitz, Nesener in Hirschberg, Weiß in Grünberg, Ziegler in Brieg und in allen Buchhandlungen vorräthig.

[1694] Bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist zu haben:

Der Taubenfreund.

Oder gründlicher Unterricht in der Taubenzucht, enthaltend Belehrungen über die verschiedenen Arten der Tauben, ihre Natur und Lebensart, Ankauf, Angewöhnung, Paarung, Erziehung und Wartung derselben. Von D. A. Weber. Zweite Auflage.
Zweite Auflage. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

[1695] Bei Krais und Hoffmann in Stuttgart sind neu erschienen:

Zauper, J. H., Prof., Anleitung zur Dichtkunst, mit sorgfältig gewählten Beispielen. Für Schulen und zum Privat-Unterricht. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage. brosch. 21 Sgr.

— — Anleitung zur Redekunst, mit sorgfältig gewählten Beispielen. Für Schulen und zum Privat-Unterricht. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage. brosch. 15 Sgr.

Vorräthig in jeder soliden Buchhandlung, namentlich bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**

[1696] In unserem Verlage ist so eben erschienen und durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** zu beziehen:

Dr. Ferdinand Arlt,
(ordentl. öffentl. Prof. der Augenheilkunde an der Universität zu Prag)

Die Krankheiten des Auges,
für praktische Aerzte geschildert.

I. Band. Die Krankheiten der Binde- und Hornhaut.
Mit einer lithogr. Tafel. 19 Bogen in gr. 8. Geh. 3 Fl. C. M.
Prag, im März 1851. **F. A. Credner u. Kleinbub,** k. k. Hof-Buch- u. Kundhandl.

Französ. und englische Stickereien,
Gardinen, Negligee-Zeuge, Strümpfe, Bettdecken, Reif- und Stepprröcke, Negligee-Hauben, alle Arten Sommer-Tücher, sowie
Kinder-Anzüge,
nach den neuesten Modellen gefertigt, empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu **bekannt billigen Preisen:**
Jungmann u. Graeupner,
[1701] **Ring Nr. 52, Naschmarktseite.**

[2389] **Während des Wollmarkts sind zwei möblirte hübsche Vorderzimmer im 1. Stock am Ringe Nr. 27 zu vermiethen.**

Das erste und größte Stiefel-Magazin für Herren der vereinigten Schuhmacher-Meister,

Ohlauerstraße und Schuhbrücken-Ecke Nr. 84, Eingang Schuhbrücke,

mpfiehlt die größte Auswahl feiner und dauerhaft gearbeiteter **Stiefel** zu nachfolgenden Preisen, als: **Kalblederstiefel** das Paar von 2½ Rtlr. bis 4 Rtlr., **Gemslederstiefel** das Paar 5 Rtlr., **Reitstiefel** das Paar von 6 bis 8 Rtlr., **Wasserstiefel** das Paar von 4 bis 10 Rtlr., **lackirte Stiefel** das Paar von 3 bis 7 Rtlr., **Wiener Gamaschen** das Paar 4 Rtlr., **Zeugschuhe** das Paar von 2½ bis 3⅓ Rtlr. [1736]

Sommersprossen

werden ganz sicher, ganz rein und ohne allen Nachtheil vertilgt durch den **India-Extrakt**, ein vollständig bewährtes, aus dem Orient stammendes Mittel, welches eben so leicht anzuwenden, als reinlich und auch für den zartesten Teint unschädlich ist. Das Fläschchen mit Gebrauchsanweisung kostet 2 Rtl. preuß. und ist einzig zu beziehen von **Dr. Ferd. Jansen,** Buchhändler in Weimar. Briefe und Gelder franco.

Depot von diesem India-Extrakt befindet sich in **Breslau** bei Herrn **E. Groß,** Neumarkt Nr. 42. [1515]

Gereinigte Cocus-Nuß-Oel-Soda-Seife

in Pfundstegen, weiß, roth, gelb, marmorirt, empfiehlt in vorzüglicher Qualität à Pfund **von 3 Sgr. an:** [1718]

Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 7.

[1717]

Soolbad Wittekind bei Giebichenstein und Halle

hat laut Badeliste vom 15—31. Mai 49 Nr. mit 94 Personen an Bade- und Trinkgäste, und in diesem Frühjahr nahe an 4000 Flaschen **Wittekind Salzbrunnen** nicht allein an Brunnenhandlungen, sondern auch wegen seiner geprüften Heilkräfte an die königl. Charitee und andere königl. und Privat-Krankenhäuser versandt. Bestellungen auf Logis, wovon in diesem Jahre wieder mehrere neue eingerichtet worden, bittet an den Besitzer H. Thiele gefälligst richten zu wollen:

Die Bade-Direktion.

[2414] **Die Tapisserie-Handlung A. Lauterbach u. Comp., Ring Nr. 2,**

empfiehlt ihr sorgfältig sortirtes Lager der neuesten angefangenen und fertigen Stickereien, Filetarbeiten und Häkeleien, so wie die dazu benöthigten Materialien. Strickgarne, Sewinge, Hanfzwirne und Seide bester Qualität.

Letzter Transport
Londoner abgepaßter Kleider

(genuine London summer dresses colour warranted)

in Perkalin mit 2 und 3 Volants (Krausen) oder eben so viel Liniairen (kochend ächt in der Wäsche), à 3½ Rthlr. das vollständige Kleid, ist gestern in großer Auswahl angekommen bei

Gebrüder Littauer,

[2545] Preise fest. Ring Nr. 42 ☞ 1 Treppe.

Die neuesten Sommer-Stoffe

zu **Herren-Anzügen,** sowie auch eine große Auswahl der geschmackvollsten **Sommer-Tücher, Cravatten, Shlipse,** ostind. **Foulards,** empfehlen:

Gebr. Huldschinsky,

[1682] Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

[1713]

Anzeige von

1841er Varinas-Kanaster in Rollen

Aus einem zum Verkauf gekommenen Spekulationslager ist es uns gelungen, eine bedeutende Partie Varinas-Canaster in Rollen, 1841er Gewächs, billig an uns zu bringen. Bekanntlich haben die Erndten von Varinas-Tabak in den letzten Jahren nur eine äusserst mittelmässige, selbst geringe Qualität geliefert. Wir halten uns daher um so mehr berechtigt, auf unsern alten Canaster aufmerksam zu machen, als dieser Tabak sich durch Leichtigkeit und feinen Geruch ganz besonders auszeichnet.

Wir haben Herrn **Ferd. Scholtz** in **Breslau,** Büttnerstrasse Nr. 6, einen Theil obiger Partie zugesendet, welcher im Stande sein wird, zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Berlin, im Juni 1851.

Wilh. Ermeler u. Comp.

Bezugnehmend suf vorstehende Anzeige empfehle ich mein Lager von Varinas-Canaster zur gefälligen Ansicht und Abnahme; ebenso sämmtliche beliebte Tabake und Cigarren aus der Fabrik der Herrn Wilh. Ermeler u. Comp. in Berlin, und sicheren reele Bedienung zu.

Breslau, im Juni 1851.

Ferd. Scholtz, Büttnerstr. Nr. 6.

Wir erlauben uns hierdurch, unser neu errichtetes

Seiden- und Mode-Waaren-, Gardinen-, Möbel-Stoff- und Teppich-Lager,

sowie eine reichhaltige Auswahl

der neuesten Mantillen, Visiten, Burnusse und Kinder-Anzüge,

unter Zusicherung der strengsten Reelität ganz ergebenst zu empfehlen.

Oppenheimer u. Neufeld,

Ring Nr. 16.

[1716]

Zum gegenwärtigen Wollmarkt empfehlen wir ihrer besondern Preiswürdigkeit halber nachstehende Artikel einer geneigten Berücksichtigung;

schwarze und bunte Seidenstoffe,
wollene und halbwollene Kleiderstoffe,
franz. **Battiste und Mousseline,**
franz. **Double-Shawls und Umschlage-Tücher,**
6/4 **breite Kattune zu Fabrikpreisen,**
Mantillen und Visites von Sammt, Atlas, Tafft und Glacee,
in sehr großer Auswahl
Gardinen- und Möbelstoffe.

Weisler u. Wollheim,

[1697] Schweidnitzer- u. Junkernstraßen-Ecke 50.

Die Dampf- u. Wannenbäder nebst Inhalationen, Klosterstraße Nr. 80,

sind dem geehrten Publikum täglich geöffnet. [1733]

[1560] Die wiederum bestens assortirte **Niederlage der von Frankenberg-schen Drahtnägel- und Striegel-Fabrik** befindet sich in der **Junkernstraße Nr. 24,** dem Hintergebäude des Kaufmann Heldschen Hauses, Ohlauerstraße Nr. 9, wo jetzt die Provinzial-Ressource ist. Ueber die Vorzüglichkeit der Drahtnägel beliebe man den Bericht der technischen Sektion in der Breslauer Zeitung vom 11. Mai und der Schlesischen Zeitung vom 13. Mai nachzulesen.

[1637]

Bettstellen von Schmiedeeisen

zum Zusammenlegen empfiehlt billigst: **Ferd. Rehm,** Ritterplatz Nr. 1.

[1655]

Meine neu eröffnete Weinstube

erlaube ich mir wiederholt einer geneigten Beachtung zu empfehlen. Für eine reiche Auswahl gut bereiteter Speisen und preiswürdiger Weine habe ich Sorge getragen.

F. A. Rogall, Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke im grünen Adler.

[1631] **Plaqué d'argent.**

Eine schöne Auswahlsendung Silber-Plattir-Waaren, als: Tafel-, Spiel-, Pianoforte- und Handleuchter, Wachsstockrollen, Lichtscheeren mit Untersätzen, Aschenbecher, Schreibzeuge, Sauciéres, Plats de menage, Theekessel mit rechaud, Brot- und Fruchtkörbe, Theebüchsen 2c. von bester Qualität empfing in Kommission und offerirt billigst: **Ferdinand Thun,** erste Etage, am Rathhause Nr. 10.

Ich wohne jetzt Garten-Straße Nr. 35, vis-à-vis dem Weißgarten.

Stahl,

[2432] **Pferde-Händler.**

Reit- und Wagen-Pferde stehen zum Verkauf Karls-Straße 30.

Moritz Hirschel,

kgl. sächs. conc. Pferde-Händler.

[2440]

[2424] Aechte **Zuckerrüben-Pflanzen** sind in der Scholtisei zu Groß-Oldern zu haben.

[1727] **Herrn Prf. R. zur Erinnerung!**

Heute gemengte Speise am bekannten Orte

[1709]

Zur Beachtung für Fußleidende!

Ergebenst Unterzeichnete macht darauf aufmerksam, daß sie Bestellungen zur Vertilgung von **Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln, kranken Ballen** in der Wohnung der resp. Patienten, stets entgegen nimmt, so wie das zur Vertilgung obiger Uebel anzuwendende Pflaster zu jeder Zeit in ihrer Wohnung **Ring Nr. 12, zweite Etage, im Hause des Weinkaufmann Herrn Philippi,** um den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr.; ein Töpfchen, zur Aufbewahrung geeignet, mit 15 Pflastern, für 15 Sgr. zu haben ist; jeder Quantität ist eine genaue Anweisung beigefügt, nach deren Befolgung jeder Leidende selbst den gewünschten Erfolg finden wird; von 1 bis 7 Uhr ist sie täglich in ihrer Wohnung mit Rath und That jedem Fußleidenden zu Diensten. **Marianne Grimmert** aus Berlin.

Hiesige ärztliche Zeugnisse.

Der Madame Marianne Grimmert bezeugt Unterzeichneter mit Vergnügen aus eigener Erfahrung und Ueberzeugung, daß dieselbe ihre Behandlungsarten von Fußübeln mit vollkommner Sicherheit, gänzlicher Schmerzlosigkeit und dem günstigsten Erfolge ausführt.

Breslau, den 23. Mai 1851. Dr. Betschler, königlicher Medizinalrath und Professor der Medizin.

Frau Marianne Grimmert entfernt Hühneraugen nach dem Auflegen eines Pflasters schnell und durchaus schmerzlos. Dies bezeuge ich derselben aus eigener Erfahrung der Wahrheit gemäß. Breslau, den 28. Mai 1851. Dr. Jungnickel, Regiments-Arzt.

Dasselbe Zeugniß kann ich der Madame Grimmert nach selbstgemachter Erfahrung gern hierdurch ausstellen

Breslau, den 28. Mai 1851. Dr. Grötzner, praktischer Arzt.

[1684]

Anzeige.

Zum bevorstehenden Wollmarkt empfehlen wir hiermit unser reichhaltiges Lager von

weißen und farbigen Glas-Waaren,

(Fabrikate unserer eigenen Waldsteiner Glashütte),

so wie von

weißem, bemaltem und vergoldeten Porzellan und Steingut-Waaren,

aus den renommirtesten Manufakturen; bei Ersteren machen wir besonders auf die **Greiner'schen Alcoholometer** aufmerksam.

Die billigsten Fabrik-Preise in allen Stücken werden garantirt.

Hertel und Warmbrunn,

Ring Nr. 40, neben dem goldenen Hund

[2566] **Eingetretener Familien-Verhältnisse halber ist mir der Verkauf eines sehr schönen, eine Viertelstunde von der Eisendahn, und in der Nähe der Oder belegenen, im besten Cultur-Zustande sich befindenden schlesischen Rittergutes, von ca. 2300 Morgen Total-Fläche, zu einem zeitgemäss billigen Preise übertragen worden. Zur Einzahlung sind ungefähr 25,000 Thlr. erforderlich. Ernstlichen Selbst-Käufern theile ich auf geneigte Anfragen sofort das Nähere mit. Louis Mamroth,** Reuschestr. 58/59.

[1686] **Neue franz. Sommer-Hüte und Mützen**

empfehlen **Gebr. Huldschinsky,**

Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

[2533]

Künstliche Mineralwässer

der Herren **Dr. Struve und Soltmann,** als: Selters-, Sodawasser, kohlensaures Brunnenwasser, zweifach kohlensaures Magnesiawasser, Kissinger Rakoczi, Wildunger Vichi grande grille, Homburger, Adelhaidsquelle, Pillnaer, Saidschützer, Friedrichshaller und kohlensaures Bitterwasser, Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, Spaaer Pouchon, Eger Salz- und Franzensbrunnen, sowie alle übrigen Mineralwässer sind täglich von Morgens fünf Uhr an zu Fabrikpreisen zu haben in der Brunnenhandlung: **Ohlauerstraße Nr. 44.**

Eine ländliche Besitzung

[705]

mit einem Wohngebäude von 6 Zimmern, Küchen nebst Zubehör, nebst einem englischen und einem Gemüse-Garten mit Glashaus ist billig zu verkaufen. — Die Besitzung liegt 1000 Schritt von einer kleinen Stadt entfernt und kann man dieselbe bequem in 1½ Stunden vermittelst der Niederschl. Eisenbahn von Breslau aus erreichen.

Das Nähere bei dem Commissionär Behrend, Ohlauerstr. Nr. 79.

[1666]

Bei indianischer Bedienung

Ausschank von Thüringer, Werderschem, Berliner Weiß-, engl. Porter-Bier und engl. Ale; ferner werden die vorzüglichsten **Weine, Delikatessen** und **Speisen** zu sehr civilen Preisen verabreicht.

Der Braunschweiger Keller, Ohlauerstraße Nr. 5/6, Ecke Schuhbrücke.

[2354]

Bekanntmachung.

Dampfschiffs-Verbindung zw. Stettin u. Königsberg i. Pr.

Das neugekupferte Dampfschiff **„Stettin"** mit zwei Maschinen von 140 Pferdekraft wird zunächst **am 5. Juni** und am 5., 15. und 25. jeden Monats, jedesmal um 7 Uhr Morgens mit Passagieren und Gütern von Stettin nach Königsberg i. Pr. expedirt.

Pollack'sche Dampfschiffs-Expedition.

Schreyer und Comp.

(Speditionsgeschäft in Stettin.)

[2355]

Tapeten-Lager eigener Fabrik von Heinrich Mundhenk,

Ohlauerstr. Nr. 87, in der goldenen Krone.

[2437]

Lichtbilder

verfertigt täglich von 9 bis 3 Uhr: **C. Staritz,**

Albrechtsstraße 22, im Deutschen Hause.

[2548]

Den Herren Mühlen-Besitzern

empfiehlt ein großes Lager französisch-seidener, so wie sächsisch und ungarisch wollener Beutel-Tücher zu möglichst billigen Preisen:

J. G. Krambs, vormals Bedau, Ring Nr. 38.

[1728]

Zur Nachricht für Gutsbesitzer.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß ich dem Hrn. **Ferd. Rehm,** Ritterplatz Nr. 1, ein Commissions-Lager von meinen Fabrikaten in Pflügen und Maschinen verschiedener Art, worunter die im vorigen Jahre in Magdeburg von den deutschen Land- und Forstwirthen mit der größten Prämie von 25. Frd'or belegten Pflüge hervorzuheben sind, übergeben habe.

Währends des Wollmarktes bis zur Thierschau bin ich bei dem Hrn. Ferd. Rehm zu sprechen.

G. Otto,

Schmiedemeister und Acker-Maschinenbauer, aus Mertschütz bei Jauer.

Gebrüder Thunack,

Schweidnitzer Straße Nr. 1, vis-à-vis **der Kornecke,**

empfehlen die größte Auswahl

der elegantesten **gestickten und arrangirten Chemisettes, Kragentücher, Canezous, Modesties, Puffen und Pagoden-Aermel, Colliers, Jabots 2c. Mantillen, Spitzentücher, Shawls, Schleier, Negligee- und Morgenhauben,** nach den neuesten Wiener und Pariser Modellen.

Obige Sachen lassen nach jeder Bestellung aufs sauberste und billigste arrangiren

[1734] **Gebrüder Thunack.**

[2531] Ein verheiratheter Kunstgärtner ohne Familie, in allen Branchen der Gärtnerei erfahren und mit guten Attesten versehen, wünscht eine Anstellung im In- od. Auslande. Darauf bezügliche Adressen bittet man Hummerei, im Gewölbe Nr. 57, abzugeben.

Eine geschmiedete Geldkasse,

durchaus solid und sauber gearbeitet, welche die größtmöglichste Sicherheit gewährt, ist zu einem civilen Preise zu verkaufen bei M. Meyer, Schuhbrücke Nr. 16. [2579]

Ernst Müller, Uhrmacher, Reuschestraße 17,

empfiehlt eine reiche Auswahl gut regulirter Damen- und Herren-Uhren mit Garantie. [2529]

[1726]

Mantillen und Visits,

die neuesten **Pariser Modells,** in Atlas, Sammt, Glacee, Tafft, so wie die neuesten **Sommerkleider** für Damen, empfiehlt zum bevorstehenden Wollmarkt billigst:

Joseph Prager, Ohlauerstr. Nr. 8.

[1723]

Unser Magazin von

Porzellan-, Glas-, Galanterie-Waaren, Uhren, Bijouterien, **Kunstsachen** der französ. und engl. **Industrie,** Parfümerien, Seifen, Eau de Cologne, **Stöcke,** Reisekoffer und Taschen, Sommermützen, Brittania metall Thee-Maschinen und Kannen, Portemonnaies, Brief- und Cigarrentaschen, Damen- und Herren-Necessaires, **Kronleuchter,** Lampen, Apollo- und Wachskerzen, Cigarren, Thee, lackirte Silberplaque-Theebretter, Leuchter, Kuchenkörbe, Tischmesser, Reit- und Fahrpeitschen, **Jagdgewehre** 2c., sowie überhaupt eine reichhaltige Auswahl des Neuesten und Schönsten in obigen Branchen empfehlen wir unter Versicherung der billigsten Preisnotirung der geneigten Beachtung allen Kennern und Liebhabern solider Fabrikate.

Gebrüder Bauer, Schweidnitzer Stadtgraben 11.

[1714]

Gebrüder Bauer

am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager der in eigner Fabrik aufs Solideste gearbeiteten

Möbel, Spiegel, Parquets und Polsterwaaren

außerdem **Teppiche, Marmorplatten, Goldleisten, Tapeten, Claviaturen 2c.**

nehmen alle diese Fächer betreffenden Bestellungen an, und führen solche aufs Beste unter Garantie aus.

NB. **Das Holzlager** von Mahagoni, Kirschbaum, Eiche, Ebenholz, Jacaranda in Fournieren oder massiv, ist vollständig assortirt.

[1702]

Bötticher und Comp.,
Parfümerie-Fabrik und Handlung in Breslau,

am Ringe (Naschmarktseite) **Nr. 56,**

empfehlen ihr reichhaltiges, wohlassortirtes Lager von feinen Toilett-Seifen, Pomaden, Haar-Oelen, der neuesten englischen und französischen feinsten Parfümerien und Extraits in den verschiedensten schönsten Blumengerüchen, so wie Haarwuchs-Mittel, echter Eau de Cologne, Eau de Lavandes 2c., einem hochgeehrten auswärtigen und hiesigen Publikum zur geneigten Abnahme.

NB. Auch ist bei uns stets die rühmlichst bekannte **Augenessenz** von **Dr. Romershausen** nebst Gebrauchsanweisung à Flasche 1 Rthl. zu bekommen.



Joh. Alb. Winterfeld, Ring 39

in **Breslau,** empfiehlt sein sehr großes Bernsteinwaaren-Lager eigener Fabrik, bestehend in den feinsten Damenschmuck-Gegenständen, Cigarrenspitzen und türkischen Mundstücken 2c. 2c., so wie die größte Auswahl in Meerschaumspitzen, und läßt sämmtliche Artikel, den jetzigen enorm hohen rohen Bernsteinpreisen angemessen, zu den billigsten Preisen ab. Verkauf en gros et en detail. Bernsteinkorallen zum Anziehen der Flüsse von 5 Sgr. an. Jede Bestellung wird in kürzester Zeit ausgeführt. [1729]

[1698]

1844r Rollen-Varinas

empfiehlt **Aug. Hertzog,** Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 51, Eingang vis-à-vis der goldenen Gans.

[1699]

La Minerva, pr. 1000 St. 15 Rtl.,
Las tres Coronas, pr. 1000 St. 12 Rtl.,

empfiehlt **Aug. Hertzog,** Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 51, Eingang vis-à-vis der goldenen Gans.

[1700]

August Hertzog's
Rauch- und Schnupftabak-Fabrik und Cigarren-Handlung

empfiehlt **Amerikanischen Tonnen-Kanaster,** das Pfund à 4 Sgr., 5 Sgr., 6 Sgr. und 8 Sgr.

Jetzt

Eingang Junkernstraße, vis-à-vis der goldenen Gans.

[2544]

16 bis 20 Stück große, süße

Messinaer Apfelsinen für 1 Thaler

bei **Gebrüder Friederici,**

Ohlauer Straße Nr. 5/6 zur Hoffnung.

Kunstsachen von Chausseestaub und Porzellan,

als: Blumen, Figuren, Halter und Näpfe, Goldfisch-Halter, bunte Figuren bis 3 Fuß, Consolen, Nachtuhren, Leuchter und Spiegel in Bronze-Fassung auf Porzellan-Figuren, Figuren und Gruppen-Schreibzeuge, so wie Nippsachen aller Art; ferner: Cabarets, Kuchenkörbe und Teller, sowie feine Tassen, Alles zu Geschenken passend, empfiehlt in großer Auswahl und zu billigsten Preisen:

[1703] **L. F. Podjorski,** Kupferschmiede-Str. Nr. 17, in 4 Löwen.

Geschirre, Sattel, Reitzeuge, Reisekoffer 2c.

[2524] in größter Auswahl bei **C. Sturm,** Sattlermeister, Schmiedebrücke 54.

Ausverkauf von Tuchen, Buckskins, Hüten,

Westen u. s. w. wegen Aufgabe des Geschäfts bedeutend unter dem Kostenpreise

[1710] bei **Em. Hein,** Ring Nr. 27.

[1715] **Gartenfest der Städtischen Ressource,**

im Schießwerder-Garten, **heute Dienstag** den 3. Juni. Beginn 3 Uhr. Billete à 5 Sgr. für Mitglieder und die durch dieselben eingeführten Gäste, für Kinder à 1 Sgr., bei **Hipauf** (Oderstraße), **Jungmann** (Schweidnitzerstraße), **Schadow** (Albrechtsstraße), **Steiner** (Schweidnitzerstraße) und **Winkler** (Reuschestraße).

☞ Sollten Billete noch übrig bleiben, so können sie im Laufe des Nachmittags von **Mitgliedern** und deren Gästen beim Eintritt in den Garten noch gelöst werden.

Der Vorstand.

E. Scheffler vorm. C. Cranz,
Ohlauerstrasse Nr. 15,
Musikalien-Handlung
und grösstes
Breslauer Musikalien-Leih-Institut,
empfiehlt sich allen anwesenden Wollmarkts-Gästen zur geneigten Beachtung und stellt sowohl beim Verkauf als auch im Abonnement die billigsten und vortheilhaftesten Bedingungen. [1687]

Für Kurgäste in Warmbrunn sehr empfehlenswerth:

Der Kurort Warmbrunn, seine warmen Schwefelquellen, und die ihnen zugehörigen Heilanstalten. Ein Führer und Leitfaden für den Kurgast mit besonderer Rücksicht auf Diätetik, von Sanitäts-Rath Dr. **Preiß**, Reichsgräflich Schaffgotschschen 1. Badearzte zu Warmbrunn.

Dieses werthvolle Buch wird jeden denkenden Leser, der, durch den Rath eines erfahrenen Arztes unterstützt, von seinem Körper und dessen Bedürfnissen genauere Kenntniß erlangen will, vermöge einer wissenschaftlich und dennoch allgemein verständlich gehaltenen Darstellung anziehen.

Der Preis für 17 Bogen groß Oktav in Carton ist größerer Verbreitung wegen auf **nur 20 Sgr.** gestellt, wofür es von **A. Gosohorsky's** Buchhandlung (L. F. Maske) in **Breslau**, Albrechtsstr. 3, und von C. J. Liedl in Warmbrunn zu beziehen ist. [1462]

[1678] **Zur Beachtung für Fußleidende!**

In den vor einigen Tagen in diesem Blatte erschienenen Annoncen, worauf ich ihrer Ausführlichkeit wegen Bezug nehme, ist das Gelingen meiner Operation zur Vertilgung von:

Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln und kranken Ballen,

von den bewährtesten Aerzten Deutschlands nachgewiesen worden; um nun ein hiesiges verehrl. Publikum hiervon noch mehr und mehr zu überzeugen, lasse ich hier nachstehend eine näher liegende Garantie, Zeugnisse **hiesiger** anerkannter Herren Doktoren folgen und verbinde damit die ergebene Bitte, daß diejenigen Personen, welche meine persönliche Hülfe, oder auch nur jenes, zur Vertilgung obiger Uebel angewandt werdende Pflaster, welches stets in meiner Wohnung: **Ring Nr. 12, 3. Etage,** im Hause des Weinkaufmanns Herrn Philippi, um den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern für 15 Sgr. nebst genauer Anweisung zu haben ist, bedienen wollen, sich baldigst an mich wenden mögen.

Marianne Grimmert aus Berlin.

Hiesige ärztliche Zeugnisse.

Der Madame Marianne Grimmert bezeugt Unterzeichneter mit Vergnügen aus eigener Erfahrung und Ueberzeugung, daß dieselbe ihre Behandlungsarten von Fußübeln mit vollkommner Sicherheit, gänzlicher Schmerzlosigkeit und dem günstigsten Erfolge ausführt.

Breslau, den 23. Mai 1851. Dr. Betschler, königlicher Medizinalrath und Professor der Medizin.

Frau Marianne Grimmert entfernt Hühneraugen nach dem Auflegen eines Pflasters schnell und durchaus schmerzlos. Dies bezeuge ich derselben aus eigener Erfahrung der Wahrheit gemäß. Breslau, den 28. Mai 1851. Dr. Jungnickel, Regiments-Arzt.

Dasselbe Zeugniß kann ich der Madame Grimmert nach selbstgemachter Erfahrung gern hierdurch ausstellen.

Breslau, den 28. Mai 1851. Dr. Grötzner, praktischer Arzt.

---

[370] **Brustreiz-Krankheiten.**

Silberne Medaille 1848 — Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts wirksameres und besseres, als die **Pâte pectorale** von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). Die Husten-Tabletten sind in Schachteln zu haben, in **Breslau** bei Herrn Kaufmann **Scheurich,** neue Schweidnitzerstraße Nr. 7

[2547] **Eine Herrschaft**

mit 5000 Morgen Fläche, einem prachtvollen Schloß und großartigem Park, nahe der Märkischen Eisenbahn und von der besten Lage begünstigt, bin ich unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen beauftragt. Langjährigen Besitz und eine Musterwirthschaft werden geneigte Käufer daselbst finden.

Breslau. **D. M. Peiser,** Ring Nr. 49.

[2575] **Wagen-Verkauf.**

Ein eleganter, solider, wohlerhaltener Halbwagen mit eisernen Achsen steht zum billigen Verkauf Klosterstraße Nr. 86. Auskunft ertheilt der Haushälter.

Mutterlaugen und Badesalze aus Kreuznach und Rehme

[2509] **Neusalzwerk**
nebst allen Sorten
Mineralbrunnen
ununterbrochener direkter Sendungen von den Quellen
bei **Herrmann Straka,**
Dorotheen- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 33.

Approbirte feuerfeste
Geldschränke
werden verfertigt bei
H. Meinecke,
Schlossermeister,
Mauritius-Platz Nr. 7
[2534] in Breslau.

[1714] **Neue engl. Matjes-Heringe**

empfing in sehr zarter und fetter Qualität, und empfehle à Stück 1 Sgr. Das Fäßchen circa 56—58 Stück enthaltend, 1¼ Rthl.

Heinrich Kraniger,
Karlsplatz Nr. 3, am Pockoyhol.

[1706] Ein sehr tüchtiger unverh. **Kunstgärtner** und **Förster,** mit besonders guten Attesten, suchen von Johannis ab ein anderweitiges Engagement. Näheres im konzess. Kommissions-Bureau des **E. Berger,** Bischofsstr. 7.

[2537] **Güter-Verkauf.**

Ein Gut von circa 24,000 Morgen,
ein Gut von circa 900 Morgen,
ein Gut von circa 400 Morgen,

nahe Breslau, im besten Zustande, sind eingetretener Verhältnisse wegen zum Verkauf übertragen **Hummerei Nr. 54,** im ersten Stock rechts, und wird daselbst des Morgens bis 9, Mittags bis 3 Uhr Auskunft gegeben.

[1707] Sehr tüchtige Gouvernanten, Wirthschafterinnen, Kammerjungfern und mehrere andere gute **Hausmädchen** empfiehlt das konz. Kommissions-Bureau des **E. Berger,** Bischofsstraße Nr. 7.

[2532] In einer sehr belebten Kreisstadt Schlesiens ist ein sehr durables Haus, worin viel Gewölbe und Wohnstuben, auch ein Spezerei- rc. Geschäft unter sehr vortheilhaften Bedingungen, mit oder ohne Geschäft sofort zu verkaufen. Das Nähere an Selbstkäufer auf portofreie Anfragen **X. z.** poste restante Breslau.

[2549] Ein in mehreren Branchen geübter Rechnungsführer sucht als solcher eine Anstellung, auch übernimmt derselbe gegen mäßige Ansprüche das Revidiren und Ordnen von ökonomischen und allen andern Rechnungsarten. Das Nähere wird Herr **Meyer,** Hummerei Nr. 19, die Güte haben mitzutheilen.

Ein gebrauchter, mit eisernen Achsen versehener leichter, ganz und halbgedeckter Wagen mit Bedientensitz, ist billig zu verkaufen, eben so ein Kutscher-Mantel. Tauenzinstraße Nr. 68 beim Haushälter zu erfragen. [2569]

Schönfelder,
Nikolai-Vorstadt, Kurzegasse 6, empfiehlt sich mit vorräthigen **Brückenwaagen** unter Garantie zu den billigsten Preisen.
[2518]

Mit vorräthigen Brücken-Waagen, unter Garantie, empfiehlt sich Brücken-Waagen-Fabrikant
H. Herrmann,
[2570] Neue Weltgasse Nr. 36 in Breslau.

[2581] Eine Auswahl englischer Sattel, Reitzeuge und Reise-Artikel, empfiehlt:
T. Bernhardt,
vormals G. Junghanß,
Sattelmacher, Bischofsstr. Nr. 15,
vis-à-vis dem Hôtel de Silésie.

[2560] Ein mit allen Bequemlichkeiten versehener und bestens gearbeiteter leichter Kutschwagen ist **Karlsstraße Nr. 32** zu verkaufen.

Engagements-Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen, welches die Haus- und Viehwirthschaft gründlich versteht und selbstständig zu leiten im Stande ist, auch gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht ein für sie passendes Engagement. Näheres Hummerei Nr. 2, 2 Treppen. [2554]

Ein Kaffeehaus!

In der reizendsten Gegend des Gebirges ist ein mit schönen Zimmern, Billard, vorzüglichem Blumengarten, verbunden mit einer Kolonnade nebst Kegelbahn, gut gelegenes Kaffeehaus mit vollständigem Inventarium, nahe an Warmbrunn, wegen Ortsveränderung bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen ertheilt Herr **J. Lohnstein** in Hirschberg am Burgthor. [2561]

[1679] **Schafscheeren,** Trokare, Flinten, **feine** und billige **Doppel-**Jagdgewehre, Tischmesser, Dessert- und Tranchirmesser, alle Sorten Feder-, Jagd-, Instrumenten- und Rasirmesser u. a. m., empfehlen zu den billigsten Preisen:
Wilh. Engels u. Co., Ring 3.

[2530] Beste schlesische **Rauhkarden** offerirt zum billigsten Preise:
Bd. Primker, Karlsstr. 35.

[2519] Eine junge Schneiderin wünscht bei Herrschaften zu arbeiten; zu erfragen Herren-Straße Nr. 17 Parterre.

Schwarzwalder Wanduhren

in größter Auswahl, im Preise von 1 bis 7 Rthl., empfiehlt: **J. G. Weise,** Uhrmacher,
[2506] Bischofsstraße Nr. 9.

[2527] Während des Wollmarkts: ein **gut möblirtes Zimmer,** Reusche Straße Nr. 2, dritte Etage.

Im Tempelgarten
Mittagtisch im Freien,
vorzügliches Bockbier, so wie täglich Concert mit Illumination durch Gas.
[2514] Alexander Herrmann

[1704] **Gut empfohlene** Wirthschafts-Inspektoren, Amtmänner, Schreiber, Volontärs, Hauslehrer, Rentmeister, Sekretäre, Rechnungsführer, Pharmazeuten, Kommis und Lehrlinge weiset nach das konzess. Kommissions-Bureau des **E. Berger,** Bischofsstr. 7.

[1705] Eine große Auswahl männlicher und weiblicher **Domestiken** empfiehlt das konzess. Kommiss.- und Gesinde-Vermiethungs-Bureau des **E. Berger,** Bischofsstr. 7, erste Etage.

[2546] **Ein Haus,**
in gutem Bauzustande, mit Hof und Gärtchenraum, gerichtlich auf 3024 Rtl. abgeschätzt, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Das Nähere auf mündliche Anfrage Laurentiusplatz Nr. 17, eine Stiege links.

Feinstes Provencer- und feinstes Genueser-Oel

empfingen von neuer Ernte und offeriren dieses billigst:

Gebrüder Knaus,
[2386] Kränzelmarkt Nr. 1.

[2587] Schönste vollsaftige
Messiner Apfelsinen, dito Citronen,
offeriren sowohl in Original-Kisten als einzeln billigst:
Gebr. Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Frische Seezungen, frische Hummern
empfingen
J. Simchen u. Comp.,
[2588] Weinhandlung, Kupferschmiedestr. 7.

[2374] **Ausverkauf**

von guten Tabakspfeifen, ächten Meerschaum- und gemalten Köpfen, Weichselröhren mit Bernstein, Spitzen mit Meerschaum, Cigarrenlunten, Schachspielen und Damensteinen von Bein, gemalten Dosen, Stöcken, Reitgerten rc. bei
E. F. Dreßler, Riemerzeile Nr. 14, im Durchgange.

[2362] **Offener Posten.**

Ein unverheiratheter Amtmann kann Termin Johannis bei dem Dominium Dürrjentsch seine Anstellung finden; nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.

Wagenverkauf.

Ein noch neuer, schön und dauerhaft gebauter Garçonwagen, das Verdeck zum Versetzen, auf 8 englischen Druckfedern, ohne Langbaum, ist 100 Thlr. unterm Kostenpreise zu verkaufen. Näheres Rosenthalerstraße Nr. 11. [2367]

Einem hohen Adel und werthgeschätzten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich d. 5. d. M. mit einem Transport von 30 lithauischen Pferden in Breslau eintreffen werde, und werden selbige im Gasthofe zu den 3 Linden in der Odervorstadt zum Verkauf stehen.
S. Friedmann, gen. **Striewer,** aus Rawicz.
[2585]

[2521] Geschirr- und Reitzeugbeschläge, Kandaren rc. in Neusilber und Messing, sowie Kirchengeräthe verschiedener Auswahl, auch vergoldete, versilberte oder Bronzearbeit jeder Art fertigt:
J. Krawczynski jun.,
Güttlermeister,
Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

Pensions-Offerte.

Eltern und Vormündern, welche gesonnen sind, ihre Töchter oder Mündel zur höhern Ausbildung nach Breslau in Pension zu geben, will Mad. Kuh, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3 c, die Güte haben, eine solche nachzuweisen, welche in dem gesundesten Stadttheile gelegen, die Annehmlichkeit der Benutzung eines großen Gartens darbietet, in welcher den anvertrauten Pfleglingen außer dem Unterrichte in allen weiblichen Handarbeiten die Beaufsichtigung ihrer musikalischen und wissenschaftlichen Uebungen, und ihrem Wohle die gewissenhafteste Sorgfalt gewidmet werden würde. [2550]

Fil d'Ecosse!
Schottische Zwirnhandschuh
empfiehlt in reichster Auswahl:
Herrmann Littauer,
[2562] Nikolaistr. 15.

[2520] **Eine Dame,**
welche schon mehrere Jahre als **Erzieherin** fungirt hat, entweder in gleicher Eigenschaft, oder als **Gesellschafterin** ein Placement.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Lehrer **Pflüger,**
Breitestraße Nr 4 und 5.

[2564] Alle Sorten Granitplatten, Sockel-, Stufen- und Rinnsteine, weiße und schwarze Marmorplatten sind stets vorräthig, so wie auch alle in dies Fach schlagenden Steinsetzer-Arbeiten, billigst und prompt ausgeführt werden bei **F. Pogade,** Steinsetzer-Meister, kleine Groschengasse Nr. 9.

[2572] Geruchfreie Comodité, Badewannen und Badestühle sind stets vorräthig, auch empfehle ich mich zugleich mit Bedachungen von Blech und Zink unter Garantie
Th. Stahl, Klemptner-Meister, Ring 37, grüne Röhrseite.

[2542] Neue 7-oktavige Flügel stehen Karls-Straße Nr. 41 zum Verkauf.

[2507] Zuckerrüben-Pflanzen sind von heute ab zu haben auf dem Freigut in Kentschkau.

[2551] **Zuckerrüben-Pflanzen**
sind von jetzt ab täglich zu haben auf dem Dom. Pöpelwitz bei Breslau.

[2582] **Ein Paar Wagen-Pferde,**
zu jeder Strapaz geeignet, ganz fromm, Rappen-Hengste, sind mit oder ohne gute Geschirre zu verkaufen Nikolai-Straße Nr. 12.

Wollzelte, Wohnungen,
Wollschilder, Milchasche, Pferdekrippen, Raufen, Trokare, Alkoholometer, Thermometer, Entblähungsröhren für Rinder u. dergl. empfehlen:
[1722] **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Tr.

[1608] **An edle Menschenfreunde**
ergeht hierdurch die dringende Bitte: zwei verwaiste Mädchen, 4 und 12 Jahr alt, welche gesund, von gefälligem Aeußern und guter Erziehung, als eigene oder Pflegekinder aufnehmen zu wollen, weil solche sonst der Verwahrlosung und dem größten Elende ausgesetzt sind. Das Nähere bei Frau Schreiter, Burgfeld Nr. 3.

Ein Feldmeß-Instrument,
desgleichen Kirchhof's Lexikon für Land- und Hauswirthschaft, 9 Bde., sind billig zu verkaufen Fr.-Wilh.-Str. Nr. 17, par terre. [2575]

[2563] Die Administration von Gütern und Häusern übernimmt ein damit vertrauter, zuverlässiger und vermögender Mann.
Das Nähere sub litt. A. S. 45, poste restante franco Breslau.

Pensions-Anzeige.

In meiner Schul- und Pensions-Anstalt können noch einige Zöglinge aufgenommen werden.
Miß Mary Basden,
[2577] Albrechts-Straße Nr. 11.

[2580] Ein 6oktavig. kirschbaumnes, tafelförmiges Instrument, exotische und inländische Schmetterlinge und Käfer und junge Windhunde sind zu verkaufen. Zu erfragen Kupferschmiedestraße Nr. 6 in der Bierstube.

[1602] **Vieh-Verkauf.**

Drei fette Kühe und ein dergleichen Bulle stehen zum Verkauf auf dem Dominium Güttmannsdorf bei Reichenbach.

[2500] Schönste süße
Mess. Apfelsinen
20 bis 30 Stück für 1 Thaler bei
P. Verderber,
Ring Nr. 24.

[1314] Klosterstraße Nr. 66 sind mehrere Wohnungen, aus 3 bis 4 Stuben, Kochstube und Beigelaß bestehend, so wie eine Werkstatt nebst Remise sofort resp. Termin Johannis d. J. zu vermiethen. Administrator **Kusche,** Altbüsserstraße 45.

[1561] **Vermiethungs-Anzeige.**

In Nr. 29 am Schweidnitzer Stadtgraben ist die Hälfte der ersten Etage von Johannis d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen.
Das Nähere Seminargasse Nr. 15.
Strietzel, im Auftrage.

Während des Wollmarkts
sind 2 Zimmer zu vermiethen Altbüßerstraße Nr. 45, 2 Stiegen hoch. [2503]

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen: in dem alten Kinderhospital auf der Nikolaistr. Nr. 63 in der ersten Etage, eine Wohnung von 4 Zimmern, 1 Alkove, Entree und Zubehör, und par terre 2 Zimmer nebst Keller und einem großen gewölbten Raume. Letzterer ist auch über den Wollmarkt zum Lagern von Wolle zu vergeben. Das Nähere im Gasthofe zur goldenen Gans. [2478]

[2441] Zu vermiethen Albrechtsstr. Nr. 38 ein Gewölbe mit geräumigem anstoßenden Nebengelaß.

[1097] **Zu Johannis zu beziehen:**
Herrenstraße Nr. 20 eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör, im dritten Stock, welche zwei Ausgänge hat und daher getheilt werden kann, für 150 Thlr.

[2517] Während des Wollmarkts ist eine kleines Gewölbe, zur Wollremise sich eignend, zu vermiethen Reuschestraße Nr. 58 u. 59 nahe am Blücherplatze.

Während des Wollmarktes
ist Ohlauerstraße Nr 1, zur Kornecke, drei Stiegen links, ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. [2557]

[2540] 5 Stuben und Zubehör, im dritten Stock, Ohlauer Straße Nr. 43, zu Johannis zu vermiethen. Das Nähere im ersten Stock.

[2525] Eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche, im ersten Stock, Johannis zu beziehen, Karlsstraße Nr. 45.

[2567] Ketzerberg Nr. 21 Parterre links ist eine Stube nebst Alkove zum Wollmarkt zu vermiethen.

[2511] Während des Wollmarkts ist eine freundlich möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen. Näheres Junkern-Straße Nr. 3 im Comtoir.

[2553] Stadt Berlin, Schweidnitzerstraße 51 ist ein Gewölbe mit Comtoir, ein Verkaufskeller, gedielt und heizbar, von Johannis d. J ab billig zu vermiethen. Näheres daselbst im 2ten Stock bei der Besitzerin.

[2568] Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ein freundliches Quartier, bestehend aus Stube, Alkove und Küche, nebst Zubehör, für 30 Rthl., Sand-Vorstadt, Hinterbleiche Nr. 2.

[1735] Ein **möblirtes Zimmer** ist während des Wollmarkts in der Nähe des Ringes zu vermiethen. Näheres Schweidnitzerstr. Nr. 1, im Weißwaarengeschäft.

[2526] **Während des Wollmarktes**
ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Reuschestraße Nr. 2, 3 Treppen hoch.

[2536] Reuschestraße Nr. 2, im gold. Schwert, ist die erste Etage zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Näheres bei
Em. Hein, Ring Nr. 27.

[2535] Ecke Blücherplatz und Reuschestraße, in den drei Mohren, ist eine Wohnung in der zweiten Etage zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres bei
Em. Hein, Ring Nr. 27.

[2571] Am Neumarkt Nr. 7 parterre stehen Kirschbaum-, Birken- und Erlen-Möbels, Schlafsopha und diverse Spiegel in Holz- und Goldrahmen zu höchst billigen Preisen zum Verkauf.

[2584] **Zu vermiethen**
ist Bischofstraße Nr. 7 das bisher von Herrn Sudhoff benutzte Handlungs- und Fabriklokal. Das Nähere Karlsstraße Nr 1. beim Wirth.

[2583] **Zu vermiethen**
und Johannis d. J. zu beziehen sind Bischofsstraße Nr. 7 Wohnungen verschiedener Größe. Das Nähere Karlsstraße Nr. 1 beim Wirth.

[2390] Büttnerstraße Nr. 3 ist zu Johannis die 2. Etage billigst zu vermiethen. Näheres bei der Wirthin, 3 Stiegen.

[2539] Zu Johannis zu beziehen ist der zweite Stock von 4 Stuben und Kabinet Altbüßerstr. 28. Näheres beim Wirth par terre.

[1725] **Gebrüder Bauer in Breslau,**
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11,
Carl Matzdorff in **Brieg, Gustav Pollack** in **Goldberg, J. G. Diettrich's Wittwe** in **Hirschberg, A. E. Stock** in **Krotoschin, F. Tilgner** in **Liegnitz, J. C. H. Eschrich** in **Löwenberg, Jos. Ellguth** in **Neisse, A. Keßler** in **Ratibor, Friedr. Kuhnert** in **Kreuzburg** und **Rosenberg,** und **Ad. Greiffenberg** in **Schweidnitz**
empfehlen ihr wohlassortirtes Lager der echten
Goldberger'schen galvano-electr. Rheumatismus-Ketten
(à Stück mit Gebr.-Anweisung 1 Thlr., stärkere 1½ Thlr., in doppelter Construction, gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 2 Thlr. u. 3 Thlr.)
allen an **rheumatischen, gichtischen und nervösen Uebeln** Leidenden.

[396] Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuere Geschichte der Deutschen
von der Reformation bis zur Bundesakte.
Von **Menzel,** Konsistorial- und Schulrath.
8. 12 Bände nebst Register von J. Löschke 32 Rthlr. 15 Sgr.

Erster Band: Vom Anfange des Kirchenstreits bis zum Nürnberger Religionsfrieden. 2 Rthlr. Zweiter Band: Vom Nürnberger Religionsfrieden bis zum Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges. 2 Rthlr. Dritter Band: Vom Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges bis zum Ende der Regierung Karl V. 2 Rthlr. 15 Sgr. Vierter Band: Vom Augsburger Religionsfrieden bis zur Einführung der Konkordienformel. 2 Rthlr. 15 Sgr. Fünfter Band: Die Zeiten des Kaiser Maximilian II. und Rudolf II. 2 Rthlr. Sechster Band: Die Zeiten des Kaiser Matthias und Ferdinand II. bis zur Schlacht auf dem weißen Berge. 2 Rthlr. 10 Sgr. Siebenter Band: Von der Schlacht auf dem weißen Berge bis zum Prager Frieden 1620—1635. 2 Rthlr. Achter Band: Die Zeit Ferdinand III. und die Anfänge Leopold I. 2 Rthlr. 15 Sgr. (Band 6, 7, 8 auch unter dem Titel Geschichte des 30jährigen Krieges in Deutschland. 1—3 Band.) Neunter Band: Die Zeiten Leopold I. und Joseph I. 3 Rthlr. Zehnter Band: Die Zeiten Karls VI. und die Anfänge Friedrich II. 2 Rthlr. 20 Sgr. Elfter Band: Die Zeiten Friedrich II. und Maria Theresias. 2 Rthlr. 15 Sgr. Zwölfter Band, 1. Abth.: Zeit Friedrich II. und Joseph II. 2 Rthlr. 15 Sgr. Zwölfter Band, 2. Abth. nebst Registerband: Zeit Leopold II. bis Franz II. bis 1815. 4 Rthlr.

Die Geschichte der Deutschen
von **Menzel,** Konsistorial- und Schulrath. 4. 8 Bände. 12 Rthlr.

Erster Band: Die germanischen Zeiten bis zum Untergange des römischen Reiches. Zweiter Band: Vom Umsturz des römischen Reiches bis zum Ausgange der sächsischen Kaiser. Dritter Band: Von Conrad dem Salier bis zum Tode Friedrich I. Vierter Band: Von Kaiser Heinrich VI. bis zum Tode Richards. Fünfter Band: Von Rudolf I. bis Karl IV. Sechster Band: Von Karl IV. bis zum Schluß der Kostnitzer Kirchenversammlung. Siebenter Band: Der Hussitenkrieg, das Baseler Concil und die erste Hälfte der Regierung Friedrich III. Achter Band: Die andere Hälfte der Regierung Friedrich III. und die Zeiten Maximilians I.

In der Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) ist vorräthig:

Dr. Horaze Bianchon, Die Krankheiten der Greise. Eine deutliche und vollständige Belehrung für bejahrte Männer und Frauen, wie die Krankheiten des Alters zu erkennen, zu verhüten und zu heilen sind, nebst der nothwendigen Belehrung über die Einrichtung einer für Greise zweckmäßigen Lebensweise. Aus dem Französischen und mit Benutzung der vorzüglichsten deutschen Quellen bearbeitet. 8. 20 Sgr.

Dr. Mackenzie, Keine Unterleibsbeschwerden mehr! Erfahrungen über das eigentliche, bisher noch immer zu wenig erkannte Wesen und den Grund der Unterleibsbeschwerden, nebst Angabe der einzig sichern Weise, wie dieselben meist ohne Arznei auf die sicherste, völlig unschädliche und schnellste Weise geheilt und verhütet werden können. Aus dem Englischen übersetzt und aus den Werken der größten deutschen Aerzte vervollständigt. 8. 22½ Sgr.

Dr. E. Richter, Der Schlaf und die Schlaflosigkeit. Eine Belehrung über den Schlaf, die Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit durch denselben, die Erzielung eines gesunden und naturgemäßen Schlafes und die Mittel, auf sichere und unschädliche Weise die Schlaflosigkeit zu besiegen. 8. 10 Sgr.

Dr. Francis Woolstone, Die Kahlköpfigkeit und ihre Heilung, oder: Anweisung, auf entblößten Stellen des Hauptes den dichtesten und schönsten Haarwuchs hervorzubringen, nebst Belehrungen und Vorsichtsmaßregeln für Alle, welche Perücken tragen, wie auch Vorschriften, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhüten, ergrauten Haaren aber ihre frühere Farbe wiederzugeben. Nach der sechszehnten Original-Auflage aus dem Englischen übersetzt von **r. Zehnte, mit Benutzung der neuesten Quellen stark vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 10 Sgr. [052]

[931] Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Wollmarkts-Ordnung für die Stadt Breslau.
Amtlicher Abdruck. — 8. geh. 1 Sgr.
Graß, Barth u. Comp., Verlagsbuchhandlung.

178] **Miethzins-Quittungsbücher,**
das Stück 1 Sgr., sind stets vorräthig im Comtoir der Buchdruckerei von
Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20.

[1731] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**
Kaufm. Sivert aus Magdeburg. Kaufl. Oberbury und Gouldsmith aus London. Kammerherr v. Elsner aus Zieserwitz. Gutsbes. Baron v. Sauerma aus Sterzendorf. Gutsbes. Graf v. Strachwitz aus Proschlitz. Gutsbes. von Wissel aus Oberschlesien. Gutsbesitzer Graf v. Darocko aus Mähren. Gutsbes. Graf v. Frankenberg aus Warthau. Lieut. v. Köckeritz und v. Romberg aus Berlin. Gutsbesitzer Farthmann aus Kl.-Schwein. Gutsbes. von Saucken aus Ostpreußen. Gutsbes. v. Prittwitz aus Kasimir. Kammerherr Graf v. Sandretzky aus Langenbielau. Kaufm. Drost aus Hamburg. Kaufl. Schlosser und Kallis aus Brody. Akademiker Kramsta aus Moylin. Buchhändler Berens aus Varel. Gräfin von Monts aus Rawicz. Fürst v. Pleß und Stallmstr. Blank aus Pleß. Lieut. Graf v. Sternberg aus Potsdam. Prinzeß Soutzo a. d. Molbau. Landrath Graf v. Poninski aus Löwenberg. Gutsbes. Baron v. Nostitz aus Scheibendorf. Partik. Treutler v. Traubenburg aus Krakau.

Breslau, 2. Juni. Rüböl ohne Geschäft, in loco 10 Rtl. Br. Lieferung ganz ohne Handel. Von Zink wurden dieser Tage 6000 Ctr. loco zu 4 Rtl. 6 Sgr. und mehrere tausend Ctnr. ab Gleiwitz zu 4 Rtl. verkauft, zu diesen Preisen dürften ferner Käufer sein.

31. M. 1. Juni	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"11,06"'	27"11,06"'	27"10,43"'
Thermometer	+ 7,7	+ 8,1	+ 12,6
Windrichtung	NW	NW	NNW
Luftkreis	heiter	h. heiter	überwölkt

1. und 2. Juni	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"10,14"'	27"9,74"'	27"9,67"'
Thermometer	+ 9,5	+ 9,8	+ 14,2
Windrichtung	WNW	NW	NW
Luftkreis	trübe	trübe	bewölkt

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. aus	Oberschles.	Pers.-Züge	7 Uhr, 1 Uhr; nach Oppeln 5 Uhr 40 M. Abends. / 3 U. 30 M., 8 U. 20 M. Abd.; von Oppeln 9 U. 45 M. Mrg.
Abg. nach / Ank. von	Berlin	Pers.-Züge	8¼ U. M., 5¼ U. NM. / 10 U. M., 7 U. Abds. — Güterzüge: 7 U. M., 11¾ U. V. Mit. / 8¾ U. M., 6½ U. NM.
Abg. nach / Abg. von	Freiburg		6 Uhr 30 Min. Mrg., 1 U. Mittags, 5 Uhr 30 Min. Abends. / 5 Uhr 45 Min. Mrg., 1 U. 18. M. Mittags, 8 Uhr Abends.
Abg. von	Schweidnitz		5 U. 40 M. Mrg., 1 U. 15 M. Mittags, 7 U. 50 M. Abends. / zum Anschluß nach Freiburg 6 Uhr 40 Min. Abends.

Börsenberichte.

Breslau, 2. Juni. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95⅓ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅓ Br. Louisd'or 108⅔ Br. Polnisch Courant 94¾ Br. Oesterreichische Banknoten 80 1/12 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129 Br. Preußische Bank-Antheile — — Freiwillige preuß. Anleihe 5% 106 5/12 Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 102⅓ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 85⅚ Gl. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¼ Br. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102½ Br. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 101½ Gl., neue 3½% 91⅔ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 95⅔ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 102½ Br., Litt. B. 4% 102½ Br., 3½% 91¾ Br. Alte polnische Pfandbriefe — — neue 94¾ Br. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. — — Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Certificat à 200 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 75¼ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 122 11/12 Gl., Litt. B. 112¾ Gl., Priorität 4% — — Krakau-Oberschlesische 75½ Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 84¾ Br., Priorität 4% — — Priorität 5% 103 Br., Serie III. 103⅓ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — — Neisse-Brieger 42 Gl. Berlin-Hamburger — — Köln-Mindener — — Priorität 105 Br. Sächsisch-Schlesische — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38⅓ Br. Posen-Stargard — — Rentenbriefe 99¼ Gl. Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅓ Br. Augsburg 2 Monat — — Berlin 2 Monat 99⅚ Gl., k. Sicht 100 1/12 Br. Frankfurt a. M. 2 Monat — — Hamburg 2 Monat 148 11/12 Gl., k. Sicht 150⅙ Br. Leipzig — — London 3 Monat 6. 18⅚ Gl. Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — —

Redakteur: **Nimbs.**

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.